Erklärungen

zum

kleinen Katechismus Luthers

in Frage und Antwort

von

J. M. Rupprecht,
Pfarrer.

Erlangen.
Verlag von Andreas Deichert.
1868.

Rupprecht

Erklärungen

zum

kleinen Katechismus Luthers

in Frage und Antwort

von

J. M. Rupprecht,
Pfarrer.

Erlangen.
Verlag von Andreas Deichert.
1868.

Vorwort.

Es möchte wohl bei dem Gedanken an die große Anzahl der Katechismuserklärungen einer Entschuldigung bedürfen, wenn man es wagt, dieselben mit einer neuen zu vermehren. Indessen scheint solche Entschuldigung schon in der großen Verschiedenheit zu liegen, welche sich in der Anlage und in der Ausführung des Einzelnen in diesem Schriftchen andern Arbeiten dieser Art gegenüber findet; und da man doch auf eine Auswahl unter den vielen Katechismuserklärungen angewiesen ist, so ist's wohl nicht vom Uebel, eine Bearbeitung mehr zu haben.

Ich hätte zwar viel über die Anordnung und Behandlung des Lehrstoffs zu sagen, und namentlich auch darüber, wie ich mir das Verhältniß einer solchen Erklärung zum Katechismus*text* denke, wovon wenigstens eine Andeutung im Titel des Schriftchens liegt; ich muß mich aber begreiflicherweise hier auf wenige Bemerkungen beschränken. Seien es diese:

Daß die einzelnen Katechismusstücke nicht durch überleitende Fragen in einen Zusammenhang mit einander gebracht wurden, ist deshalb geschehen, um bei der Behandlung dieses Gegenstandes völlig freie Hand zu lassen, da hierin die Ansichten sehr verschieden sind, so daß es am besten ist, eben nur den Lehrstoff zu geben.

Was die Bibelsprüche betrifft, so erschrecke Niemand vor der großen Menge, die freilich in geradem Widerspruch mit der jetzigen Praxis steht, den „religiösen Memorirstoff" auf möglichst Weniges zu beschränken. Sie sollen zur Begründung und Erweiterung dessen dienen, was in den Erklärungen gesagt ist, weshalb auch längere Abschnitte

citirt sind und sich auch einige Sprüche wiederholen. Zum Memoriren kann ja eine beliebige Auswahl getroffen werden. Ueberdies denke ich mir das Schriftchen nicht bloß in Lehrer- und Kinderhänden, sondern ich wünschte demselben auch solche Leser, die es mit der Bibel in der Hand zu ihrer Privaterbauung benützten; und für solche sind der Sprüche nicht zu viele. Auf ein bereits eingeführtes Spruchbuch konnte ich schon deshalb nicht verweisen, weil ich meinen eigenen Gang gehe; ich gestehe aber auch, daß ich die Sammlungen von vollständig abgedruckten Sprüchen in sofern für nachtheilig halte, als sie der Bekanntschaft mit der Bibel sehr Eintrag thun, in der man sich natürlich um so weniger zurecht zu finden weiß, je weniger man sie braucht. Das entfremdet aber auch dem Inhalt derselben, und dies ist in einer Zeit, wo die Bibel ohnehin durch allerlei gemeinnützige Lesebücher mehr und mehr aus den Schulen verdrängt wird, gewiß aller Beachtung werth.

Die Angabe von biblischen Geschichten bedarf keiner Rechtfertigung. Die wenigen Auszüge aus Liedern dienen zum Festhalten der Sache und machen sie auch oft deutlicher und führen sie zu Herzen. Passende Gesangbuchslieder, die zum Unterricht unentbehrlich sind, werden leicht auszuwählen sein, weshalb solche nicht angegeben wurden. Die Worte aus dem Osterlied des sel. Rehberger haben mir einst das erste Licht über die Bedeutung der Auferstehung Jesu gegeben; deshalb habe ich sie auch für Andere beigesetzt.

Möge nun das Büchlein der Segen Gottes begleiten, dessen Ehre der Schreiber als Ziel bei seiner Arbeit im Auge hatte.

Schopfloch, den 9. Juli 1868.

Der Verfasser.

Einleitung.

1. Was muß unsere höchste Sorge auf Erden sein?

Wie wir christlich leben und selig sterben mögen.
Matth. 16, 26.

2. Woraus lernen wir dies?

Aus der Offenbarung Gottes in der Bibel oder heiligen Schrift. Ps. 119, 105.

3. Wo finden wir das kurz zusammengefaßt, was darüber die Bibel sagt?

Im Katechismus.

4. Wer hat unsern kirchlichen Katechismus verfaßt?

Doctor Martin Luther, im Jahr 1529.

5. Wer war derselbe?

Er war Doctor der heiligen Schrift, Professor und Prediger in der sächsischen Stadt Wittenberg, und war das Werkzeug, durch welches Gott uns sein heiliges Wort in der deutschen Sprache gegeben, und die Kirche von mancherlei Irrthümern und Mißbräuchen gereinigt hat.

6. Wann hat er gelebt?

Er ist am Sanct Martini-Abend, am 10. November 1483 zu Eisleben geboren, und ebendaselbst am 18. Februar 1546 gestorben.

7. Wovon handelt unser kirchlicher Katechismus?

Er handelt in sechs Hauptstücken: 1) von den heiligen Geboten Gottes; 2) von dem heiligen christlichen Glauben; 3) von dem heiligen Gebet „Vater unser"; 4) vom Sacrament der heiligen Taufe; 5) vom Sacrament des Altars oder vom heiligen Abendmahl; 6) vom Amt der Schlüssel und der Beichte.

Das erste Hauptstück.

1. Was enthält das erste Hauptstück?

Die heiligen zehn Gebote, die man auch das göttliche Gesetz nennt, weil Gott darin seinen heiligen Willen ausgesprochen hat.

2. Wem sind dieselben ursprünglich gegeben?

Den Israeliten, denen sie auf dem Zug nach dem gelobten Lande von Gott am Sinai durch Mose gegeben wurden.

2 Mos. 19. 20, 1—21.

3. Warum stehen dieselben in unserm christlichen Katechismus?

Weil sie als Gottes Wort einen für alle Zeiten bleibenden Gehalt haben. Matth. 5, 17—19.

4. Wozu soll uns die Kenntniß der heiligen Gebote Gottes dienen?

1) Sie sollen uns ein Spiegel zur Selbsterkenntniß sein, das heißt, wir sollen an denselben unsere Gesinnung und unsern Lebenswandel prüfen, damit wir unsern Sündenzustand kennen lernen und die Gnade Gottes suchen, durch die wir allein selig werden können.

2) Sodann sollen sie uns zur Regel und Richtschnur unsers Lebens dienen.

5. Wodurch wird das Gesetz Gottes allein auf die rechte Weise erfüllt?

Durch das Leben in der Liebe, welche die Summe aller Gebote Gottes und der einzig rechte Grund alles Gehorsams ist.

Matth. 22, 37—40. 1 Tim. 1, 5. Röm. 13, 8—10.

6. Wenn das Gebot der Liebe Alles in sich faßt: wozu bedürfen wir dann noch der einzelnen Gebote?

Wir werden durch dieselben angewiesen, wie die Liebe nach Gottes Willen in unserer besondern Stellung zu Gott und in den besondern einzelnen Verhältnissen des Lebens zu üben sei.

7. Welche Mahnung liegt in dem Wörtlein „Du“, mit dem alle Gebote beginnen?

Die Mahnung, daß jeder einzelne Hörer und Leser sich als selbst angeredet betrachten und das Wort des Herrn beherzigen soll.

Der Eingang zu den zehn Geboten.

8. Wie lautet der Eingang zu den zehn Geboten?

Ich bin der Herr, dein Gott.

9. Welche Bedeutung hat hier ursprünglich der Ausdruck „der Herr"?

Dieser Ausdruck steht für den Namen „Jehovah", unter dem sich Gott dem Mose offenbarte, als er durch denselben sein Volk aus Aegypten erlösen und dem verheißenen Land entgegen führen ließ. 2 Mos. 3, 13—17. C. 6, 2—8.

(Vgl. Gesangbuchslieder wie Nr. 14. 26. 82.)

10. Warum heißt es „der Herr, dein Gott"?

Weil er durch die Erwählung und besondere Bestimmung Israels in besonderem Sinne der Gott Israels geworden ist, obwohl er auch der Gott der ganzen Schöpfung ist, wie etwa ein Landesfürst der Vater des ganzen Landes, aber in besonderem Sinne der Vater seiner eigenen Kinder ist.

11. In welchem Sinne haben wir jenen Namen Gottes zu fassen?

Für uns bezeichnet er Gott als den „Vater unsers Herrn Jesu Christi", da Gott durch diesen seinen Sohn uns die Erlösung und das Heil gesandt hat und uns in das himmlische Land der Verheißung führen will. Joh. 3, 16.

12. Was sagen nun dir die Worte „der Herr, dein Gott"?

Daß der Vater unsers Herrn Jesu Christi, obwohl er der einzig wahre Gott der ganzen Welt ist, im besondern Sinne mein Gott ist, weil er in der heiligen Taufe mit mir den Bund seiner Gnade aufgerichtet hat, und ich der Gemeinde seines Sohnes, also dem Volke Gottes angehöre. 1 Pt. 2, 9.

13. Was liegt hiernach in dem ersten Worte „Ich"?

Gott deutet damit auf seine Person; er thut hier wie ein Haus- und Landesvater und spricht: Ich bins, der solches sagt! um seinen Worten Nachdruck zu geben.

14. Welche Absicht hat nämlich Gott, wenn er hier sagt: Ich bin der Herr, dein Gott?

Er will damit Jeden auf die Segnungen seiner Gnade hinweisen, damit er unser Herz rühre und uns zum willigen Gehorsam bewege.

2. Mos. 20, 2. — 1 Joh. 4, 19. 5, 3. Ps. 119, 16. 47.

Das erste Gebot.

15. Wie lautet das erste Gebot?

Du sollst keine andern Götter neben mir haben.

16. Wie kann man denn andere Götter neben Gott haben, da es doch in Wahrheit keine andern gibt?

Man hat andere Götter, wenn man irgend etwas, das nicht Gott ist, sich zum Gott macht.

17. Wodurch geschieht dies?

Dadurch, daß man sein Herz daran hängt und es so ehrt, daß dadurch die Ehre Gottes leidet.

18. Wie nennt man solche selbstgemachte Götter?

Abgötter, weil sie das Herz von Gott abziehen, auch Götzen oder falsche Götter.

19. Und wie heißt die Sünde wider das erste Gebot?

Abgötterei und Götzendienst.

20. Was hat nun zunächst hier Gott seinem Volke verboten?

Er hat demselben verboten, Ihn, den allein wahren Gott, zu verlassen und wie die Heiden andere Götter zu haben, oder ihr Herz zwischen Ihm und den Götzen zu theilen und neben dem Gottesdienst noch Götzendienst zu treiben.

1 Kön. 11, 4—11. Cap. 16, 29—33. 2 Kön. 1, 2—4. 1 Kön. 18, besonders V. 21.

21. Was fordert dagegen Gott in diesem Gebot?

Daß das Herz an ihm allein hange und daß man ihm allein diene.

Jos. 24, 19—25. Jes. 42, 8. Spr. 23, 26. Matth. 4, 10.

22. Wie ist diese Forderung in unserm kirchlichen Katechismus ausgesprochen?

Mit den Worten: Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

23. Was heißt „über alle Dinge"?

Das heißt: mehr als alle Dinge.

24. Worin besteht denn die Furcht vor Gott?

Darin, daß man Gottes Zorn und Strafe fürchtet.

Ps. 33, 8. 9. Pred. 12, 13. 14. Luc. 12, 4. 5.

25. Ist aber diese Furcht vor Gott die rechte Gesinnung eines Christen?

So nothwendig diese Furcht auch ist wegen der Sünde, die in uns wohnt, so soll sich der Christ doch vielmehr vor der Sünde fürchten, was dann geschieht, wenn er Gott in der Weise fürchtet oder scheut, wie fromme Kinder sich fürchten oder scheuen, ihre Eltern zu kränken und zu betrüben.

1 Mos. 17, 1. 39, 9.

26. Wie kann man diese verschiedenen Arten der Furcht bezeichnen?

Die erstere, da man sich vor Gottes Zorn und Strafe fürchtet, kann man die knechtische Furcht nennen; die andere ist die kindliche Furcht, und hat ihren Grund in der Liebe und Dankbarkeit gegen Gott.

27. Wann fürchtet man Gott über alle Dinge?

Wenn man sich weder durch Lockungen und Vortheile, noch durch Drohungen und Gefahren bestimmen läßt, Gottes Ehre zu verletzen und ihm ungehorsam zu werden, und lieber die ganze Welt als seinen Gott gegen sich haben will.

Joseph 1 Mos. 39. Daniel und seine Gefährten Dan. 3 und 6. Der Täufer Matth. 14. Die Apostel Apg. 5. — Matth. 10, 28—33.

28. Worin offenbart sich die Liebe zu Gott?

1) Darin, daß man rechte Freude am Umgang mit Gott und an göttlichen Dingen und ein herzliches Verlangen darnach hat; Ps. 18, 2. 3. 27, 4. 84, 2. 3. 73, 28. Matth. 6, 21.

2) Darin, daß man mit willigem und freudigem Gehorsam in Gottes Wegen wandelt, aus Bedürfniß und Trieb des Herzens; Ps. 143, 10. 1 Joh. 5, 3.

3) Darin, daß man aufrichtige Trauer und Schmerz über die Sünde empfindet und ernstlich Gottes Gnade und Wohlgefallen sucht; Petrus Luc. 22, 33. 61. 62. Joh. 21, 17.

4) Darin, daß man thätige Nächstenliebe übt.

1 Joh. 4, 19—21. 3, 17. 18. Matth. 25, 40.

29. Wann ist die Liebe zu Geschöpfen eine abgöttische, also sündliche?

Wenn man Menschen oder irgend welche Creatur so liebt, daß die Liebe zu Gott dadurch leidet und verleugnet wird.

Matth. 10, 37. 38. Eph. 5, 5. Phil. 3, 18. 19. 1 Joh. 2, 15 bis 17. Jak. 4, 4.

30. Wann ist dagegen die Liebe zu Creaturen rechter Art?

Wenn sie das Herz nicht von Gott abzieht, sondern wenn die Liebe zu den vergänglichen Creaturen und die Freude an

denselben zur Liebe und Freude an Gott, dem Schöpfer und Geber, und zur Dankbarkeit gegen denselben führt.

31. Worin besteht das rechte Vertrauen auf Gott?

Darin, daß man dem Herrn, seinem Gott, auf sein Wort glaubt und seinen Verheißungen traut, und zwar so, daß man dabei nicht heimlich auf Creaturen baut und trotzt, und auch nicht verzagt, wenn vor Menschenaugen alle Hülfe aus ist.

Abraham 1 Mos. 15, 2—6; vergl. Röm. 4, 18—21. — 1 Mos. 22; vergl. Hebr. 11, 17—19. — David 1 Sam. 17, 45. — Der Feuerofen Dan. 3, 16—18. — Ps. 118, 8. 9. 37, 4. 5. 73, 23—26. Jes. 41, 10. 43, 1. 2. 1 Pt. 5, 7. Hebr. 10, 35. 36. Die Psalmen 46. 84. 121.

32. In welcher Weise allein darf man auf Creaturen seine Hoffnung setzen?

In der Weise, daß man die Creaturen bloß als Mittel und Werkzeuge in der Hand Gottes, Gott selbst aber als den einigen Helfer in allen Fällen betrachtet, so daß das Vertrauen doch auf Gott beruht.

33. Welches ist demnach das falsche Gottvertrauen?

Wenn man nur Vertrauen auf Gott behält, so lang man Hülfsmittel durch Menschen oder andere Creaturen weiß und hat, aber verzagt, wenn diese fehlen.

34. Wodurch können sich Christen außerdem noch der Abgötterei schuldig machen?

1) Dadurch daß sie Menschen wegen ihrer großen Geistesgaben und Kenntnisse, ihres Ansehens in der Welt, ihrer Thaten und Verdienste überschätzen und ungebührlich verehren;

2) oder durch Eigenliebe, Eitelkeit und Hochmuth, Ueberschätzung der eigenen Kräfte, Gaben, Kenntnisse und Verdienste und durch falsches Selbstvertrauen sich selbst vergöttern.

Nebukadnezar Dan. 4, 25—32. Der Pharisäer Luc. 18, 9—14. Herodes Apostg. 12, 21—23. Der Widerchrist 2 Thess. 2, 1—4. — 1 Mos. 3, 4—6. — Dagegen 5 Mos. 8, 11—18. — Gideon Richt. 7, 2—7. Bezaleel und Ahaliab 2 Mos. 31, 1—6. — 1. Cor. 4, 7. 2 Cor. 3, 5. Spr. 3, 5. 6. Jer. 9, 23. 24. Luc. 17, 10.

35. Wenn die Abgötterei darin besteht, daß man das Herz von Gott abwendet: wie erscheint dann die Sünde überhaupt?

Weil jede Sünde Ungehorsam gegen Gott ist, also ihren Grund darin hat, daß man sein Herz von Gott abwendet, so ist jede Sünde Abgötterei. 1 Sam. 15, 23

36. Welche Bedeutung hat daher das erste unter den zehn Geboten für alle übrigen?

Es ist gleichsam die Summe, in der alle Gebote zusammengefaßt sind, da der Gehorsam gegen alle Gebote nur dann rechter Art ist, wenn er aus der rechten Gesinnung gegen Gott hervorgeht, die Abwendung des Herzens von Gott aber der Grund zu aller Uebertretung seiner Gebote ist.

37. Wie wird dies bei der Auslegung der übrigen Gebote im Katechismus bemerklich gemacht?

Durch die jedesmal voranstehenden Worte: *Wir sollen Gott fürchten und lieben.*

Anhang zum ersten Gebot.

38. Was hat Gott zu dem Verbot der Abgötterei und des Götzendienstes noch besonders hinzugefügt?

Das Verbot des *Bilderdienstes*. 2 Mos. 20, 4. 5.

39. Wie unterscheidet sich dieser vom Götzendienst?

Der Götzendienst besteht darin, daß man *anstatt* des wahren Gottes oder *neben* ihm (wie beim Baalsdienst) verehrt und anbetet was nicht Gott ist, was freilich auch mit *Götzenbildern* geschehen kann; jener Bilderdienst in Israel aber bestand darin, daß man sich die Gottheit unter irgend einem Bilde vorstellte und unter diesem sichtbaren Bilde den unsichtbaren wahren Gott verehrte, wie die Israeliten nach Art der Aegyptier mit den goldenen Kälbern thaten.

2 Mos. 32, 1—6. 1 Kön. 12, 28—30.

40. Darf man denn überhaupt nicht Gott unter einem Bilde darstellen?

Das darf wohl geschehen, wie ja auch in der Schrift Gott sinnbildlich der Alte der Tage heißt, wie auch der Sohn Gottes Mensch war, und der heilige Geist mit einer Taube verglichen wird; aber solche Bilder dürfen nicht zur Anbetung dienen, sondern nur als Sinnbilder zur erbaulichen Erinnerung; sonst wird das Bild leicht zum Götzen, wie beim goldenen Kalb geschah.

41. An welche Art von Bildern, die man sich von Gott macht, kann dieses Verbot noch erinnern?

An die falschen Bilder, die man sich in seiner Einbildung

macht und an die Stelle des wahren Gottes setzt, wobei man denselben verleugnet und verläßt.

42. Wie kann dies geschehen?

Wenn zum Beispiel der leichtsinnige Sünder sich Gott als einen schwachen Vater denkt, der es nicht so genau mit den Menschen nehme; der Unbußfertige nur an die Barmherzigkeit Gottes, der reumüthige Sünder, den sein Gewissen quält, nur an die Strafgerechtigkeit Gottes denkt, und an der Gnade verzweifelt; oder wenn man sich Gott als von der Welt abgeschlossen im Himmel denkt, wo er sich nicht um jede Kleinigkeit bekümmere: so sind das lauter Gedankenbilder von Gott, die der Wahrheit und Wirklichkeit widersprechen.

Das zweite Gebot.

43. Wie lautet das zweite Gebot?

Du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen.

44. Was war damit den Kindern Israel verboten?

Es war ihnen verboten, den Namen Jehovah unnützer und frevelhafter Weise im Munde zu führen.

45. Wodurch ist dieses Gebot vor den andern ausgezeichnet worden?

Dadurch, daß noch die besondere Drohung angehängt ist, Gott werde solchen unnützen und frevelhaften Brauch nicht ungestraft lassen. 2 Mos. 20, 7.

46. Warum ist wohl diesem Gebot noch eine besondere Drohung beigegeben?

Weil durch den Mißbrauch des Namens Gottes seine allerheiligste Person selbst verunehrt wird, was eine Art Majestätsverbrechen ist; denn Gottes Name ist untrennbar von seiner Person.

47. Was haben nun wir zu dem Namen Gottes zu rechnen, dessen Mißbrauch hier verboten wird?

Zunächst gehören hieher die verschiedenen Namen Gottes und seines Sohnes selbst; sodann sollen uns Ausdrücke, welche auf die Offenbarungen Gottes zum Heil der Welt hinweisen, wie „Kreuz", „Sacrament", und das Buch, das die Offenbarung Gottes enthält, als heilig und unverletzlich gelten.

48. Was heißt „mißbrauchen"?

Mißbrauchen heißt etwas so brauchen, wie es nicht gebraucht werden soll, hier also: auf sündliche Weise brauchen.

49. An welche alltägliche Gewohnheitssünde haben wir dabei zunächst zu denken?

An das tausendfache leichtsinnige und gedankenlose Aussprechen der heiligen Namen Gottes und Jesu Christi, wobei eben in der Gedankenlosigkeit und Leichtfertigkeit die Sünde liegt.

50. Welche gröbere Arten der Versündigung gegen dieses Gebot gibt der Katechismus an?

Den Mißbrauch des Namens Gottes durch Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen.

51. Welche verschiedene Arten des Fluchens haben wir zu unterscheiden?

Das heilige und das unheilige Fluchen.

52. Welches ist das heilige Fluchen?

Das Fluchen, welches aus dem Munde Gottes und der heiligen Männer Gottes kam; denn Gott allein hat das Recht und die Macht, einen Fluch auf die Creaturen zu legen, und einen solchen Fluch hat er bisweilen ausgesprochen durch die heiligen Männer Gottes, die geredet haben getrieben vom heiligen Geiste.

Der Fluch über die Schlange und die Erde 1 Mos. 3, 14. 17; über Kain Cap. 4, 11; über das ungehorsame Volk 5 Mos. 28, 15 folg. Spr. 3, 33. Matth. 25, 41. Ebal 5 Mos. 27, 11 folg. Jos. 8, 30–35. — Elisa 2 Kön. 2, 23. 24. — Jer. 11, 1–4. 17, 5. 48, 10. 1 Cor. 16, 22. Gal. 1, 8. 9. Cap. 3, 10.

53. Wie haben wir demnach das Fluchen zunächst anzusehen?

Als ein Majestätsrecht Gottes, ähnlich wie das Recht über Leben und Tod ein Majestätsrecht der höchsten Landesobrigkeit ist, das sie nach göttlicher Ordnung besitzt und ausübt.

54. Welches ist das unheilige und sündliche Fluchen?

Das Fluchen, welches aus der Bosheit unsers Herzens kommt, da man in Murren und Lästern gegen Gott ausbricht, oder sich selbst oder andern Menschen und andern Creaturen Böses anwünscht.

Der Gotteslästerer 3 Mos. 24, 10—16. Simei 2 Sam. 16, 5—8. — Jak. 3, 8—10. Röm. 12, 14. 1 Pt. 3, 9.

55. Was heißt: beim Namen Gottes schwören?

Das heißt: sich auf Gott als den allwissenden und wahr-

haftigen Zeugen und heiligen Richter berufen, daß man nichts als die lautere Wahrheit und seines Herzens eigentliche Meinung aussage oder gelobe.

56. Wer gibt uns das Recht dazu?

Das Wort Gottes, indem Gott selbst sein Wort vielfach mit einem Eidschwur begleitet, und seinem Volk gebietet, bei seinem Namen zu schwören.

1 Mos. 22, 16. 17; vgl. Cap. 26, 3. Jes. 45, 23; 62, 8. Ps. 89, 36. Am. 6, 8. Jer. 49, 13. Hebr. 6, 13—18. — Matth. 26, 63. 64. — 5 Mos 6, 12. 13. 10, 20. 2 Mos. 22, 10. 11.

57. Warum ist der Eidschwur nöthig?

Um der Sünde willen. Gott schwört, weil die Menschen voll Unglauben und Kleinglauben sind; die Menschen müssen schwören, weil sie lügen können.

58. Wie muß gleichwohl der Eid betrachtet werden?

Als heiliger Gottesdienst, weil er ein Anrufen Gottes, also eine Art Gebet, und ein Preis Gottes des Allwissenden und Wahrhaftigen ist.

59. Wie kann nun beim Schwören der Name Gottes mißbraucht werden?

Wenn man den Eidschwur selbst mißbraucht, indem man leichtsinnig und gedankenlos im alltäglichen Leben oder falsch schwört (Meineid).

3 Mos. 19, 12. Sach. 8, 17. Mal. 3, 5. — Sirach 23, 9—14.

60. Was ist ein falscher Eid oder ein Meineid?

Ein Eid, mit dem man beschwört, was nicht wahr ist, oder ein Eid, der nachher gebrochen wird.

61. Was thut derjenige, welcher einen falschen Eid schwört?

Er macht Gott zum Lügner, indem er verlangt, Gott soll seine Lüge als Wahrheit bestätigen, was eine Gotteslästerung ist; er entsagt der Hülfe Gottes, verschwört das Heil seiner Seele und fordert die Rache Gottes heraus.

62. Worin besteht die Zauberei?

Darin, daß man wider Gottes Ordnung und ohne Gottes Verheißung durch übernatürliche Kräfte allerlei außerordentliche Dinge zu bewirken sucht, womit nur derjenige umgeht, welcher wie die Heiden den lebendigen Gott nicht kennt oder denselben verleugnet.

Die Zauberer in Aegypten 2 Mos. Cap. 7—9. Simon Apg. 8, 9

folg. Elymas Cap. 13, 8 folg. Die Wahrsagerin in Philippi Cap. 16, 16 bis 19. Ephesus Cap. 19, 11—20. — 5 Mos. 18, 10—12.

63. Wodurch unterscheiden sich von der Zauberei die Wunder, bei denen doch auch übernatürliche Kräfte wirksam sind?

Die Wunder geschehen im Namen Gottes, durch Gottes Kraft und für Gottes Absichten; die Zauberei kommt aus der Macht der Finsterniß und ist wider Gottes Absicht.

64. Was ist in unsern Verhältnissen zur Zauberei zu rechnen?

Vieles, was durch Wahrsagen und Kartenschlagen, durch Sympathie, Segensprechen, „Brauchen", „Sich=thun=lassen" geschieht, da hiedurch auch das Walten des lebendigen Gottes auf heidnische Weise verkannt und verleugnet, und gegen Gottes Ordnung Rath und Hülfe gesucht und geschafft wird.

3 Mos. 19, 31. 20, 6. 27.

65. Wie wird der Name Gottes dabei mißbraucht?

Wenn man durch abergläubigen Gebrauch heiliger Namen und Sprüche jene Wirkungen hervorbringen, oder erforschen will, was Gott verborgen, und erlangen will, was er versagt und verweigert hat.

66. Wer läßt sich das **Lügen** und **Trügen** zu Schulden kommen, das hier gemeint ist?

1) Jeder, welcher den Namen Gottes gebraucht, um Lügen zu bekräftigen oder zu verbergen, wozu auch die Arten des leichtfertigen Schwörens gehören;

Jakob 1 Mos. 27, 20. Absalon 2 Sam. 15, 7—9. Die Lügenpropheten Hesek. 13, 6—9. Jer. 23, 31. 32.

2) wer Gottes Wort Andern oder sich selbst falsch deutet;

1 Mos. 3, 1 folg. vergl. Joh. 8, 44. Matth. 4, 6. Zeph. 3, 4. Hesek. 13, 18. 19.

3) wer durch Heuchelei sich den Schein der Gottseligkeit gibt.

Die Pharisäer Matth. 7, 15. Cap. 6 und 23. Anania Apg. 5. — 2 Tim. 3, 5. Matth. 15, 8. 9. — Sir. 1, 34. 35.

67. Wenn wir den Namen Gottes nicht mißbrauchen sollen: was will Gott dagegen von uns haben?

Daß wir seinen Namen recht brauchen sollen, wie es zur Ehre Gottes dient.

68. Wie kann das geschehen?

Wenn wir ihn in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

69. Was heißt: in allen Nöthen anrufen?

In jeder eigenen oder fremden Noth unsere Zuflucht zu Gott nehmen und bei ihm Hülfe suchen, was sowohl in geistlichen (Sündennoth, Anfechtung) als in leiblichen Nöthen geschehen soll.

70. Was haben wir dabei in Beziehung auf die Erhörung zu beachten?

Daß dieselbe zwar ausdrücklich verheißen ist, daß man sie aber nur nach göttlicher Ordnung zu erwarten hat, so wie sich auch Gott Zeit und Art der Erhörung vorbehalten hat, wiewohl auch wohl augenblickliche Erhörung vorkommt.

Ps. 50, 15 — 22. 145, 18 – 20. 91, 14 – 15. Jes. 26, 16. — Die Schlangen 4 Mos. 21, 4 — 9. Jona C. 3. Ahab 1 Kön. 21, 27 – 29. Hiskia Jes. C. 37 und 38. Petrus Apg. 12, bes. V. 5. — Ps. 6. 25. 51. 126. 130 und andere.

71. Was haben wir hier unter dem Beten zu verstehen?

Das Bittgebet, das nicht immer eine Noth voraussetzt, und das auch die Fürbitte einschließt; denn zu Gott um etwas beten ist so viel als Gott um etwas bitten.

Eph. 6, 18. Phil. 4, 6. 1 Tim. 2, 1 — 4.

72. Was heißt: Gott loben?

Das was Gott geredet und gethan hat und noch thut, zum Preise Gottes aussprechen und in allen seinen Werken und Thaten seine Herrlichkeit anerkennen und preisen, wie wir besonders in den Psalmen ein Vorbild haben.

Debora Richt. 5. Mose 2 Mos. 15, 1 – 21. Maria Luc. 1, 46—55. Zacharias V. 68 — 79. Paulus Röm. 11, 33 — 36. Ps. 103.

73. Was gehört noch besonders zum Lobe Gottes?

Daß man sein Leben zu Gottes Ehre einrichtet.

Matth. 5, 16.

74. Was heißt: Gott danken?

Alles was wir von Gott empfangen, als unverdiente Wohlthaten und Gaben seiner Güte erkennen und bekennen.

Ps. 92, 2. 3. 1 Thess. 5, 18. Col. 3, 17. Ps. 50, 14. 23. Luc. 17, 11 — 19.

75. Worin unterscheidet sich denn das Loben und Danken von einander?

Der Dank ist immer ein Lob Gottes; er ist aber dadurch

vom Lob unterschieden, daß er sich auf besondere Wohlthaten Gottes bezieht, die man empfangen oder zu erfahren bekommen hat.

Das dritte Gebot.

76. Wie lautet das dritte Gebot?

Du sollst den Feiertag heiligen.

77. Was ist ein Feiertag?

Ein Tag, an dem man von den Werken seines irdischen Berufes feiert oder ruht, also ein Ruhetag, was auch Sabbat heißt.

78. Welcher Tag in der Woche war ursprünglich dazu bestimmt?

Der siebente Tag, unser Sonnabend, als der Tag der Ruhe Gottes nach Vollendung des Schöpfungswerkes, an dem jede Arbeit streng verboten war.

1 Mos. 2, 2. 3. 2 Mos. 20, 9—11. — Das Manna 2 Mos. 16, 21—30. C. 31, 14. 15. 35, 2. 3. Der Sabbatsschänder 4 Mos. 15, 32—36. Jer. 17, 21—27. Neh. 13, 15—22.

79. Warum war wohl ein solcher Tag der Ruhe angeordnet?

Erstlich, damit auch eine Zeit des leiblichen Ausruhens und der Erholung nach der Arbeitslast gegeben wäre, sodann um der menschlichen Schwachheit willen, damit das Volk nicht ganz ins Irdische versinken möchte, sondern sich zum Preise Gottes sammelte und aus Gottes Wort erbauete.

2 Mos. 23, 12. 5 Mos. 5, 12—15. 3 Mos. 23, 3. 24. 25. 4 Mos. 28, 9. 10. Marc. 2, 27.

80. Hat denn diese göttliche Anordnung, wöchentlich einen Ruhetag zu halten, auch für uns Christen Gültigkeit?

Allerdings, da wir mit derselben natürlichen Schwachheit behaftet, und daher derselben Gefahr ausgesetzt sind und dasselbe Bedürfniß haben.

81. Welchen Tag in der Woche hat die christliche Kirche zum Feiertag bestimmt?

Den ersten oder den Sonntag als den Tag der Auferstehung Jesu Christi, mit welchem das Erlösungswerk auf Erden vollendet ward. Er heißt deshalb auch der Tag des Herrn (Off. 1, 10).

82. Was ist nun die Absicht der Sonntagsfeier?

Wir sollen durch dieselbe in den Stand gesetzt werden,

recht ungestört und ungehindert Geist und Herz in Gott ruhen zu lassen und zu erquicken, damit durch Gottes Gnadenwirkung unser Seelenheil gefördert werde und wir in den Stand gesetzt werden, auch unsere Werktagsgeschäfte mit göttlichem Sinn und in gottgefälliger Weise zu treiben, damit das ganze Leben ein Gottesdienst werde.

„Du sollst von Deinem Thun lassen ab,
Daß Gott Sein Werk in dir hab.“

83. Was ist demnach der Segen solcher Feier?

Sie verhilft uns zur Ruhe in Gott mitten in der Unruhe dieses zeitlichen Lebens mit seinen Geschäften, Mühen und Kämpfen, und ist ein Vorschmack der himmlischen Sabbatsruhe.

Hebr. 4, 9. 10. Off. 14, 13.

84. Wodurch soll dies vornehmlich bewirkt werden?

Durch Gottes Wort; weshalb die Heiligung dieses Tages darin besteht, daß wir uns an demselben vorzugsweise mit Gottes Wort beschäftigen und Geist und Herz in der Gemeinschaft mit Gott zu erhalten suchen, damit der Segen davon auf die übrigen Tage der Woche übergehe.

85. Wie drückt dies unser Katechismus aus?

Er sagt: Wir sollen die Predigt und Gottes Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Ps. 26, 6–8. 27, 4. Pred. 4, 17. Apg. 16, 14. 17, 10–12. Luc. 11, 28. 1 Thess. 2, 13. Eph. 6, 18. 19. — Jak. 1, 22–27. — Ps. 84 und 92.

86. Wodurch wird also der Sonntag entheiligt?

Durch die Verachtung und Geringschätzung des Wortes Gottes, so wie durch Alles was die Absicht der Feier dieses Tages an uns und Andern stört und hindert, geschehe es in der Kirche oder außerhalb derselben.

87. Wie kann dies in der Kirche geschehen?

Durch Schlafen, durch Unaufmerksamkeit und Zerstreutheit, durch Plaudern und andere Zeichen der Gleichgültigkeit während des Gottesdienstes.

88. Wie geschieht es außerhalb der Kirche?

Wenn man am Sonntag ohne Noth Werktagsarbeit thut, oder ihn in weltlicher Lust und Zerstreuung zubringt, und

darüber oder sonst aus nichtigen Ursachen den Gottesdienst und die Beschäftigung mit Gottes Wort versäumt und unterläßt.

Spr. 13, 13. Joh. 12, 48. Hebr. 10, 24. 25. Luc. 10, 16.

89. Wenn man aber durch Krankheit, Krankenpflege, Kinderwarten und dergleichen dringende Hindernisse vom öffentlichen Gottesdienst abgehalten wird: was ist dann zu thun?

Dann sorge, daß dein Thun oder Leiden zu Hause ein Gottesdienst sei; denn der rechte Gottesdienst besteht darin, daß man den Willen Gottes in allen Fällen mit Freude und kindlicher Ergebung thue oder leide.

Das vierte Gebot.

90. Wie lautet das vierte Gebot?

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

91. Was zeigt der Ausdruck „ehren" in diesem Gebote an?

Daß Gott dem Stand der Eltern ein besonderes Ansehen gegeben hat, wie auch nach Gottes Ordnung Vater und Mutter für die Kinder das sind, was Gott als der Schöpfer, Erhalter und Versorger für alle Creaturen ist.

92. Wodurch hat Gott daher auch dieses Gebot ausgezeichnet?

Dadurch, daß er demselben eine besondere Verheißung beigegeben hat. 2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 5, 16. Eph. 6, 1—3.

93. Worauf bezog sich diese Verheißung für Israel?

Auf langen Besitz des verheißenen Landes und zeitlichen Wohlstand in demselben.

94. Welche Bedeutung hat dieselbe für uns?

Aus der Beifügung einer besondern Verheißung ersehen wir, welche hohe Bedeutung Gott selbst diesem Gebote beilegt, wie denn auch allezeit und überall Glück und Wohlstand eines Volks, sowie das Gegentheil hauptsächlich davon abhängt, ob im Hause dies Gebot gehalten oder übertreten wird.

95. Was gehört dazu, wenn man die Eltern ehren will?

Daß man sie 1) nicht verachte noch erzürne, sondern 2) sie in Ehren halte, ihnen diene, gehorche, sie lieb und werth habe.

96. Worin unterscheidet sich „verachten" und „erzürnen" von einander?

Das Verachten schließt völlige Geringschätzung ein und

ist ein höherer Grad der Versündigung als das Erzürnen, welches durch den Ausbruch bloßer Unart und Leidenschaftlichkeit geschehen kann, so daß jene Worte so zu verstehen sind: man soll sie nicht verachten, aber auch nicht einmal erzürnen.

Noahs Söhne. Jakobs Söhne (1 Mos. 37). Absalom. — 2 Mos. 21, 15. 17. 5 Mos. 21, 18 – 21. Spr. 19, 26. 20, 20. 30, 17.

97. Wie kann man seine Eltern in Ehren halten?

Wenn man ihnen die schuldige Ehrerbietung in seinem Betragen erweist, ihnen durch gutes Betragen Ehre macht, sich ihrer nicht schämt, sie nöthigenfalls in Schutz nimmt und ihre Fehler zudeckt.

98. Wie soll man ihnen dienen?

Aus freiwilliger Liebe, besonders im Alter, in Schwachheit, Krankheit und Armuth, so weit man es vermag, auch durch Gebet und Fürbitte.

99. Wie soll der Gehorsam beschaffen sein?

Er soll nicht erzwungen, sondern willig, freudig und pünktlich sein, auch wenn es dem Kinde schwer und sauer werden sollte.

100. Wie beweist man ihnen, daß man sie lieb und werth habe?

Durch freundliches, liebevolles und zuvorkommendes Betragen gegen sie, durch Beachtung ihres Worts und Raths, auch wenn man ihrer Zucht entwachsen ist.

Spr. 1, 8. 23, 22. Col. 3, 20. — Sir. 3, 1–18. 7, 29. 30. — 1 Kön. 2, 19. Luc. 2, 51. 52.

101. Was liegt in diesem Gebot für die Eltern?

Die Mahnung, daß sie sich der hohen Würde, die ihnen Gott gegeben hat, gemäß betragen, und ihren Kindern nicht selbst Veranlassung geben sollen, den Gehorsam gegen dieses Gebot zu vergessen.

Eph. 6, 4. Col. 3, 21. Spr. 13, 24. — Matth. 18, 1 — 6. 10. Marc. 10, 13 — 16.

102. Warum sind in der Auslegung dieses Gebotes außer den „Eltern" noch die „Herren" genannt?

Weil es noch andere Stände gibt, denen die für Vater und Mutter gebotene Ehre gebührt, wie unser Luther „Väter des Geblüts" und „Väter des Amts" unterscheidet.

103. Welche Stände sind als solche zu nennen?

Die Familie oder der Hausstand, die Kirche oder der geist-

liche Stand, wozu die Schule gehört, und der Staat oder der weltliche Stand.

104. Welche Personen gehören also außer den leiblichen Eltern noch hieher?

Großeltern, Stief-, Pflege- und Schwiegereltern; Beichtväter und Lehrer; Landesväter, Obrigkeiten und Herrschaften.

1 Pt. 2, 13. 14. 17–19. Röm. 13, 1–7. 1 Tim. 2, 1–3. Eph. 6, 5–9. Hebr. 13, 17. 1 Thess. 5, 12. 13. — 2 Mos. 22, 28. 3 Mos. 19, 32.

Das fünfte Gebot.

105. Wie lautet das fünfte Gebot?

Du sollst nicht tödten.

106. Was heißt tödten?

Das Leben nehmen oder Jemand ums Leben bringen, geschehe es plötzlich und gewaltsam oder langsam und allmählig, auf offenbare oder versteckte und hinterlistige Art (Meuchelmord), geschehe es mit eigener Hand oder durch Andere, die man als Werkzeuge dazu braucht.

Kain 1 Mos. 4. Joab 2 Sam. 3, 24–39 und die Strafe 1 Kön. 2, 28–34. David 2 Sam. 11, 14–17. Isebel 1 Kön. 21.

107. Wodurch hat Gott recht nachdrücklich gezeigt, wie theuer des Menschen Leben in seinen Augen geachtet sei?

Dadurch, daß er auf den Todtschlag oder Mord die Todesstrafe gesetzt hat, welche die Obrigkeit vollziehen soll, und die sogar am Vieh vollzogen werden mußte, wenn es einen Menschen tödtete.

1 Mos. 9, 5. 6. Röm. 13, 1. 4. — 2 Mos. 21, 28–32.

108. Was ist sonst noch in diesem Gebot mit inbegriffen?

Alles, worin sich der Mordgeist zeigt und was zum Tode führen kann, als Zorn, Haß, Rachsucht, Feindschaft, Schadenfreude und dergleichen, wie auch böse, drohende Reden, Kränkung und wirkliche Beschädigung, auch wenn sie nicht den Tod zur Folge hat.

109. Was sagt darüber unser Katechismus zur Erklärung dieses Gebots?

Wir sollen unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, was auch durch Untergrabung seiner Gesundheit geschehen kann.

Kain 1 Mos. 4, 5—8. Josephs Brüder 1 Mos. 37. Saul 1 Sam. 18, 7—11. Die Pharisäer Joh. 5, 16. 11, 53. — Matth. 5, 21—26. 1 Joh. 3, 15. Jer. 9, 8. Vgl. Ps. 64.

110. Bezieht sich dies Gebot bloß auf des Nächsten Leben?

Nein, auch auf unser eigenes; es verbietet auch den Selbstmord, der eine widernatürliche Sünde ist, weil man sich durch sie die von Gott gesetzte Gnadenzeit zu seinem Verderben verkürzt, wozu auch der Fall zu rechnen ist, wenn man leichtsinnig und muthwillig seine eigene Gesundheit untergräbt.

111. Was für einen Todtschlag gibt es noch außer dem am Leibe?

Den Seelenmord, wenn man durch Verführung Andere, oder durch Herzenshärtigkeit, Leichtsinn und beharrlichen Sündendienst sich selbst ins Verderben stürzt.

Matth. 10, 28. 16, 26. 18, 6. Röm. 2, 4—6.

112. Wenn dieses Gebot gegen die feindselige Gesinnung gerichtet ist, und gegen Alles, wozu dieselbe führt: was wird dann Gott im Gegentheil von uns fordern?

Daß wir unserm Nächsten nach Kräften helfen in Allem, was sein Leben und seine Gesundheit bedroht, und ihm mildthätige und versöhnliche Liebe beweisen.

113. Wie spricht sich darüber unser Katechismus aus?

Wir sollen ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

114. Was bedeutet denn der Ausdruck „fördern"?

Es ist so viel als vorwärts bringen, und weist darauf hin, daß man möglichst vollständig und nachhaltig helfen soll.

115. Wer ist denn mein Nächster, dem ich solches schuldig bin?

Jeder, dem Du der Nächste bist, nämlich Jeder, der deiner Hülfe bedarf, und dem du mit Rath und That helfen kannst.

Der barmherzige Samariter Luc. 10. — Jes. 58, 7. Matth. 5, 44 bis 48. Röm. 12, 20. 21. — Matth. 25, 34—36. 40. 41—43. 45. Cap. 10, 40—42.

Das sechste Gebot.

116. Wie lautet das sechste Gebot?

Du sollst nicht ehebrechen.

117. Was ist die Ehe?

Die Ehe ist die von Gott gestiftete, durch Gottes Wort geheiligte lebenslängliche Verbindung der Liebe und Treue zwischen Mann und Weib, eine Verbindung, deren Heiligkeit noch besonders darin ihren Grund hat, daß sie ein Abbild von der Verbindung ist, in welcher Gott mit dem Volke Israel stand und Christus mit seiner Gemeinde steht.

118. Wann wird daher die Ehe gebrochen?

Wenn die eheliche Liebe und Treue verletzt wird, geschehe dies durch den groben Ausbruch der Sünde oder im Herzen oder mit Mienen, Geberden und Worten.

Hebr. 13, 4. Matth. 5, 27. 28.

119. Was ist im Verbot des Ehebruchs sonst noch eingeschlossen?

Die Sünden und Lüste des Fleisches überhaupt, auch im ledigen Stande, durch welche der Leib verderbt und entehrt, und eine Gleichgültigkeit gegen die Heiligkeit des Ehestandes erweckt wird. Gal. 5, 19—21. 1 Cor. 6, 9. 10. Off. 21, 8. 22, 15.

120. Was ist dagegen geboten?

Daß wir keusch (im Herzen) und züchtig in Worten und Werken (im Wandel) leben sollen.

121. Wie geschieht das?

Wenn wir unsern Leib als Gottes Tempel heilig und in Ehren halten, schamlose Geberden, Worte und Werke fliehen und verabscheuen, und Kopf und Herz auch vor solchen Gedanken rein bewahren.

Tit. 2, 11 — 14. 1 Cor. 6, 18 — 20. 1 Thess. 4, 3. Phil. 4, 8. Eph. 5, 3. 4. 1 Cor. 15, 33. Matth. 5, 8.

122. Wodurch wird solche Züchtigkeit und Reinigkeit bewahrt und gefördert?

Wenn man Unmäßigkeit, Müssiggang, leichtfertige Kleidung und Gesellschaft, aufreizende und unzüchtige Bücher, Bilder, Lieder und Gespräche meidet, dagegen durch Gebet und Wachsamkeit sein Herz gegen unreine Regungen und Lüste verwahrt.

„Herr, lagre dich nur selbst vor Augen, Mund und Ohren,
Und laß die Welt nicht ein zu diesen Herzensthoren.“

2 Tim. 2, 22. Luc. 21, 34. Spr. 1, 10. Ps. 51, 12. 63, 7. 2 Tim. 2, 8. Sir. 23, 4 — 6.

123. Was ist in der Auslegung dieses Gebots den Eheleuten noch besonders gesagt?

Daß ein Jeglicher sein Gemahl lieben und ehren soll.

124. Wodurch soll sich dies im ehelichen Leben zeigen?

Durch Erweisung gegenseitiger herzlicher Achtung und Hülfeleistung in guten und bösen Tagen, durch Friedfertigkeit und Einigkeit, durch geduldiges gemeinschaftliches Tragen der Lasten und gemeinsamen Genuß der Freuden des Lebens, sowie überhaupt durch Alles, wodurch Eines dem Andern das Leben erleichtern und versüßen kann.

125. Was sind die besten Hülfsmittel dazu?

Fleißiger Umgang mit Gottes Wort und Gebet, gewissenhafter Gehorsam gegen Gottes Wort und Wachsamkeit über sich selbst.

1 Mos. 2, 18. Eph. 5, 22—33. Col. 3, 18. 19. 1 Petr. 3, 1—7.

Das siebente Gebot.

126. Wie lautet das siebente Gebot?

Du sollst nicht stehlen.

127. Was heißt im Allgemeinen stehlen?

Jemand auf unrechtmäßige Weise um das bringen, was ihm gehört.

128. Wie kann dies geschehen?

Nicht nur dadurch, daß man es durch offenen Raub oder heimlichen Diebstahl nimmt, sondern auch wenn man es auf andere unrechte und unehrliche Weise an sich bringt, sei es im Großen oder im Kleinen.

129. Wie kann das nämlich noch geschehen?

Auf mannigfache Weise durch Betrug und List, durch Wucher, Bedrückung und Erpressung, Verkürzung des verdienten Lohns, Veruntreuung und Unterschlagung des Anvertrauten, durch sogenannte Handwerksvortheile, durch Faulheit und schlechte Arbeit, durch Ableugnung des Geborgten oder Geliehenen und Verheimlichung des Gefundenen, durch Gewohnheitsbettel und Arbeitsscheu (Tagdiebe), durch Gewinnspiel und unziemlichen Broderwerb oder durch Behalten und Vorenthalten

dessen, was man an Andere abzugeben oder zu vertheilen schuldig ist, und dergleichen mehr.

3 Mos. 19, 11. 35 36. C. 25, 35. 36. 5 Mos. 24, 14. 15. 25. 13 – 16. 27, 19. 2 Mos. 22, 25. Ps. 82, 3. 4. 37, 21. Spr. 11, 26, 20, 10. 28, 19. Jes. 1, 23. Mal. 3, 5. Jer. 22, 13. Hab. 3, 6. 1 Thess. 4, 6. 2 Thess. 3, 10–12. 1 Tim. 5, 8. Tit. 2, 9. 10. Jak. 5, 1 – 5. 1 Cor. 6, 9. 10.

130. Wer macht sich derselben Sünde schuldig, auch wenn er nicht selbst stiehlt?

Derjenige, welcher Andere beim Stehlen unterstützt und das Gestohlene verbirgt und verhehlt oder wissentlich Gestohlenes kauft. „Der Hehler ist wie der Stehler." Spr. 29, 24.

131. Wie haben wir überhaupt alles zeitliche Gut der Menschen dem göttlichen Gebot gegenüber zu betrachten?

Als Gottes Eigenthum, der Jedem das Seine auf eine gewisse Zeit in diesem Leben gegeben und zur Verwaltung anbefohlen hat, so daß Jeder das, was er besitzt, nur andern Menschen gegenüber sein Eigenthum nennen kann. Hagg. 2, 9. Vergl. Jer. 27, 4–11. 28, 14.

132. Was folgt daraus?

Erstlich, daß sich Jeder als Haushalter oder Verwalter seines Eigenthums zu betrachten hat, der Gott als dem Eigenthumsherrn Rechenschaft schuldig ist; sodann, daß Gott allein das Recht hat, Jedem das Seine zu nehmen.

Matth. 25, 14–30. – 1 Mos. 31, 9. 16. 2 Mos. 3, 21. 22. 12, 36. Jes. 1, 1 – 6. 2 Mos. 9, 23 — 10, 15. Hiob 1, 21. Jes. 38, 1.

133. Welche Forderung liegt dagegen in dem Verbot des Stehlens?

Wir sollen Jedem das Seine lassen und ihm geben und leisten was wir ihm vor Gott schuldig sind, auch nach Kräften dem Nächsten rathen und helfen, daß sein Gut und Nahrung verbessert und erhalten werde.

Eph. 4, 28. 1 Ptr. 4, 10. Hebr. 13, 16. 2 Cor. 9, 6. 7. Spr. 19, 17. 1 Tim. 6, 6–10. 17–19. — Zachäus Luc. 19, 8–10. Tabea Apg. 9, 36 – 41. Vgl. 5 Mos. 24, 19 – 21.

134. Welche Gesinnung wird überhaupt durch dieses Gebot und seine Auslegung verworfen?

Geiz, Habsucht und Verschwendungssucht, Neid und Mißgunst, insbesondere der Nahrungsneid, bei dem allen der Dieb im Herzen sitzt. Spr. 13, 11. 23, 19–21. Hebr. 13, 5.

Das achte Gebot.

135. Wie lautet das achte Gebot?

Du sollst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

136. Was ist ein Zeugniß überhaupt?

Eine Aussage für oder wider Jemand, gleichviel ob sie mündlich oder schriftlich abgegeben wird.

137. Wann ist eine solche Aussage ein falsches Zeugniß?

Wenn sie mit falschem Herzen oder auf eine lügenhafte Weise abgegeben wird.

138. Was ist in diesem Gebote zunächst verboten?

Eine lügenhafte Aussage vor Gericht zu thun, sei es um auf den Unschuldigen eine Schuld zu bringen oder um dem Schuldigen zur Leugnung der Schuld zu helfen.

Wider Naboth 1 Kön. 21. Jesus Matth. 26, 59—61. Stephanus Apg. 6, 13. 14. Paulus Cap. 25, 1–8. — 2 Mos. 23, 1, 2. Spr. 19, 5

139. Kommt die Sünde gegen dieses Gebot auch sonst im gemeinen Leben vor?

Allerdings; wenn wir unsern Nächsten fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen.

140. Was heißt fälschlich belügen?

Wissentlich sagen, was nicht wahr ist.

Eph. 4, 25. Ps. 34, 14. 120, 2–4. Joh. 8, 44. Der Amalekiter 2 Sam. 1, 1—16. Die Schmeichler Apg. 12, 21—23.

141. Was heißt verrathen?

Vom Nächsten sagen was geheim gehalten werden soll, und was, wenn es bekannt wird, ihm Schaden bringt.

Spr. 11, 13. 20, 19. 25, 9. — Doeg 1 Sam. 22, 9—18. Die Siphiter Cap. 23, 19. 20. 26, 1. Judas Joh. 18, 2. 3.

142. Was heißt afterreden?

Dem Nächsten hinter dem Rücken Böses nachreden und ihn verleumden und herabsetzen. Jak. 4, 11.

143. Was heißt bösen Leumund machen?

Jemand in böses Geschrei, in bösen Ruf bei den Leuten bringen. Ps. 15, 1—3. 41, 7. Matth. 9, 32—34.

144. Wodurch kann dies geschehen?

Wenn man geradezu Falsches erdichtet und unter die Leute bringt; oder das Böse, das man weiß oder zu wissen meint, Andern nachschwätzt und ausplaudert; und das Gute, das an Andern zu loben ist, verschweigt, verdreht und verdächtigt.

145. Welche Menschen sind den Verleumdern gleich zu achten?

Diejenigen, welche auf Verleumdungen gern hören.

146. Wodurch bleibt man am besten vor diesen Sünden bewahrt?

Wenn man sich vor argen Gedanken und unbegründetem Argwohn hütet, seine eigenen Fehler und Sünden genau kennen lernt, und die theilnehmende, schonende und erbarmende Liebe gegen Andere walten läßt. 1 Cor. 10, 12. Gal. 6, 1.

147. Wie soll sich diese Liebe den genannten Sünden gegenüber offenbaren?

Dadurch, daß wir unsern Nächsten entschuldigen, Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren.

148. Was heißt **entschuldigen**?

Die Schuld wegzuwenden suchen, was auch dadurch geschieht, daß man Jemand gegen falsche Beschuldigungen in Schutz nimmt.

149. In wie fern soll man **Gutes von ihm reden**?

Wenn Andere Böses von ihm sagen und darüber das Gute, was an ihm ist, vergessen oder verdecken, soll man hervorheben was man Gutes von ihm zu sagen weiß.

150. Was heißt **Alles zum Besten kehren**?

Man soll des Nächsten Reden und Thun, so weit es möglich ist, aufs Beste deuten, und arge Gedanken und Beschuldigungen nicht aufkommen lassen, um so mehr, als man ja Niemand sicher nach dem Zustand seines Herzens, ja oft nicht einmal den wahren Hergang einer Sache kennt.

Jes. 5, 20. Matth. 7, 1—6. 15—20. — Sach. 7, 10. Spr. 31, 8. 9. 10, 12. Nikodemus Joh. 7, 50. 51. Jonathan 1 Sam. 19, 4—6.

151. Wenn dies aber nicht möglich ist, und man keinen Beruf hat, wider den Nächsten zu zeugen: was ist dann zu thun?

Dann soll man schweigen.

Spr. 10, 19. Matth. 12, 36. 37.

152. Was schärft uns überhaupt das achte Gebot ein?

Daß alles unser Reden in der Wahrheit und in der Liebe geschehe.

Das neunte und zehnte Gebot.

153. Wie lautet das neunte Gebot?

Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Haus.

154. Wie lautet das zehnte Gebot?

Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles was sein ist.

155. Was ist hier verboten?

Die Lust oder das Begehren und Verlangen nach dem, was dem Nächsten angehört.

156. Worin sind diese zwei Gebote von einander verschieden?

In dem Gegenstand, auf den die Lust gerichtet sein kann. Das neunte nämlich nennt des Nächsten Haus als die Stätte seines ruhigen und gesicherten Aufenthalts und als die Summe seines Besitzes, aus dem er seinen Unterhalt zieht; das zehnte alles Einzelne, was zu seinem Hause gehört, von der Hausfrau an bis auf das Kleinste von seinem Eigenthum herab.

157. Worin zeigt sich dieses sündliche Begehren im Unterschied von der offenbaren Versündigung am Weib und Eigenthum des Nächsten?

Darin, daß man mit List oder mit dem Schein des Rechtes des Nächsten Eigenthum an sich zu bringen, und ihm sein Weib oder Gesinde abzudringen oder abspenstig zu machen sucht.

158. Wer sucht mit List und mit dem Schein des Rechtes des Nächsten Eigenthum an sich zu bringen?

Wer durch allerlei Künste und Kniffe seine böse Absicht zu erreichen sucht, so daß wohl gar noch durch Anwendung des gesetzlichen Verfahrens der Schein entsteht, als hätte man das Recht auf seiner Seite, wie z. B. bei Erschleichung von Testamenten, Vermächtnissen und Erbschaften, betrüglichen Bankerotten, falschen Processen, durch Berufung auf Verjährung

einer Schuld und bei mancherlei andern Gelegenheiten vorkommt.

Spr. 24, 15. Ahab 1 Kön. 21, 5—16. Jer. 17, 11. Micha 2, 1. 2.

159. Und wie kann man dem Nächsten Weib und Gesinde abbringen und abwendig machen?

Indem man durch Verleumdungen und Hetzereien Zwiespalt und Hader anregt, oder durch Versprechungen und wahre oder falsche Vorspiegelungen anlockt und zu Untreue und Gewissenlosigkeit verführt.

160. Was sind wir dagegen unserm Nächsten in dieser Beziehung schuldig?

Daß wir ihm nach Kräften behülflich sind, das Seine zu erhalten, und die Seinigen anhalten, daß sie bleiben und thun was sie schuldig sind.

161. Wie kann dies geschehen?

Wenn man ihm einerseits mit Rath und That an die Hand geht, wo er es bedarf, andererseits die Seinen durch Zusprache zur Geduld, zur Treue, zum Fleiß in ihrem Stand und Beruf ermuntert.

162. Worin hat jenes sündliche Gelüsten seinen Grund?

In der natürlichen Verderbniß des menschlichen Herzens.

1 Mos. 8, 21. Röm. 7, 18. 19. 22. 23. Jak. 1, 14. 15. Matth. 15, 19.

163. Welche Mahnung liegt hierin für uns?

Daß wir die böse Lust und Begierde mit allem Ernst bekämpfen und unterdrücken und nach Reinigkeit des Herzens vor Gott trachten sollen.

Matth. 5, 29. 30. Gal. 5, 24. Röm. 6, 12. Ps. 51, 12. Hesek. 36, 26. 27. Eph. 4, 23. 24.

164. Wozu mögen uns schließlich diese zwei letzten der zehn Gebote dienen?

Dazu, daß sie uns in den Grund unsers Herzens hinein weisen, uns die ganze Tiefe unserer Sündhaftigkeit aufdecken, und uns lehren, daß Niemand eine Entschuldigung habe, damit wir uns gründlich vor Gott demüthigen und nach Erlösung sehnen. Röm. 3, 19. 20. 23. 24.

Der Schluß der Gebote.

165. Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr dein Gott, bin ein

eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, denen thue ich wohl bis in tausend Glied.

166. Warum nennt sich hier Gott einen eifrigen Gott?

Weil er um den Menschen eifert, der ihm sein Henz entzieht und der Sünde dient.

167. Worin hat dieser Eifer oder diese heilige Eifersucht Gottes ihren Grund?

Darin, daß er der Herr unser Gott ist, und als solcher einen vollen Rechtsanspruch auf uns hat, weshalb er auch kein getheiltes, sondern unser ganzes Herz haben will. Matth. 22, 37. 6, 24. 1 Kön. 18, 21.

168. Wodurch will sich dieser heilige Eifer Gottes offenbaren?

Dadurch, daß Gott über diejenigen, welche in Ungehorsam verharren, seine Heimsuchungen oder Strafen kommen lassen will bis auf Kinder und Kindeskinder.

169. Wie haben wir das zu verstehen?

Wenn die Kinder nicht von ihrem „eiteln Wandel nach väterlicher Weise" ablassen, sondern in den Sünden ihrer Eltern bleiben, so gehen die Strafgerichte Gottes auch auf sie über; die natürlichen Folgen der Sünde aber haben freilich auch Kinder zu tragen, die in den Wegen Gottes gehen (wie z. B. der Verschwendung die Armuth folgt); diesen sollen sie aber dann als heilsame Erziehungsmittel für das Reich Gottes dienen, wenn nicht Gottes Güte das Uebel von ihnen wendet. Dan. 9, 4 — 14.

170. Wozu soll uns jene göttliche Drohung bewegen?

Daß wir uns vor Gottes Zorn fürchten und uns vor Ungehorsam gegen seine Gebote hüten.

171. Wozu will uns aber die beigefügte Verheißung des göttlichen Segens ermuntern?

Daß wir Gott lieben, ihm vertrauen und gern gehorsam sein sollen.

172. Was sollen wir daran merken, daß hier tausend Glieder genannt werden, denen Gott wohlthun will?

Daß Gott im Segnen und Wohlthun bei denen, die ihn lieben und ihm gehorchen, nie ermüdet.

173. Dürfen wir uns des verheißenen Segens für würdig achten und von der gedrohten Strafe freisprechen?

Nein, da wir täglich viel sündigen.
5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10.

174. Was ist nämlich überhaupt Sünde?

Sünde ist Alles was dem heiligen Willen Gottes zuwider ist, seien es Worte, Handlungen oder Gedanken und Zustände des Herzens, sei es, daß man thut was Gott verboten oder daß man versäumt und unterläßt was er geboten hat, oder sei es, daß der Gehorsam gegen die Gebote Gottes, so weit er vorhanden ist, nicht aus dem rechten Grunde, der Gottesfurcht und der Liebe zu Gott, kommt.

175. Wenn uns nun die Sünde den Segen Gottes raubt und uns das göttliche Strafgericht zuzieht: wo haben wir Hülfe und Rettung zu suchen?

In der erbarmenden Liebe Gottes, der kein Gefallen am Verderben der Sünder hat. Hesek. 18, 23.

176. Warum können wir uns als Sünder getrost an die Erbarmung Gottes halten?

Weil er der Herr, unser Gott ist.
(Vgl. Frage 11. 12.) Jer. 31, 20. Jes. 54, 10.

Das zweite Hauptstück.

1. Was enthält das zweite Hauptstück?

Das apostolisch-christliche Glaubensbekenntniß.

2. Was ist ein Glaubensbekenntniß?

Ein Bekenntniß, in dem man ausspricht was man glaubt.

3. Warum heißt dieses Bekenntniß christlich?

Weil es ausspricht, was wir als Christen im Unterschied von Juden, Muhamedanern und Heiden glauben.

4. Warum heißt es auch apostolisch?

Weil es sich auf die Lehre der Apostel gründet und schon in den von den Aposteln gestifteten Gemeinden gebraucht wurde.

5. Was ist in diesem Glaubensbekenntniß im Allgemeinen enthalten?

Es ist in drei Artikeln oder zusammengehörigen Theilen

ausgesprochen, was Gott der Vater, Sohn und heilige Geist gethan hat und noch thut, also die großen Werke und Thaten Gottes.

6. Was hat man denn unter dem Glauben im rechten Sinne zu verstehen?

Der rechte Glaube besteht nicht im bloßen Wissen und Fürwahrhalten, sondern in einer solchen innigen und gewissen Ueberzeugung von der Wahrheit dessen, was dieses Bekenntniß ausspricht, daß man sich auch Gott in Liebe, Vertrauen und Gehorsam hingibt; er ist also nicht bloße Sache des Kopfes, sondern des Herzens.

Hebr. 11, 1. 1 Kön. 20, 30—33. Matth. 15, 21—28.

7. Wie drückt dies das Bekenntniß aus?

Dadurch, daß es sagt: ich glaube **an** Gott.

8. Was für ein Unterschied ist nämlich zwischen den Redeweisen „einen Gott glauben" und „an Gott glauben"?

„Einen Gott glauben" heißt bloß: glauben, daß ein Gott sei; „an Gott glauben" aber bezeichnet den lebendigen Glauben, da man sich auch Gott als seinem Gott zum Dienst und Eigenthum hingibt.

9. Was hat man dagegen von einem Glauben zu halten, der bloß Sache des Verstandes bleibt, und keine Wirkung auf Herz und Leben äußert?

Ein solcher Glaube heißt ein todter, weil er keine Frucht schafft, und ein historischer, weil man dabei die christliche Wahrheit nur als glaubwürdige Geschichte oder Historie behandelt, und er nützt nichts für Leben und Sterben, weil dem Menschen dabei Gott fern und entfremdet bleibt.

Jak. 2, 14. 19. 26. Luc. 4, 33. 34. 41.

Der erste Glaubensartikel.

10. Wie lautet der erste Glaubensartikel?

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

11. Warum wird hier Gott der Vater genannt?

So heißt er als der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der von Ewigkeit der eingeborne Sohn Gottes ist, und durch den wir auch Gott als unsern Vater anrufen dürfen.

1 Joh. 4, 14. 15. Eph. 1, 3. 5. Vgl. Matth. 6, 8. 9.

12. Warum heißt er auch der Schöpfer Himmels und der Erde?

Weil er Himmel und Erde geschaffen hat mit Allem was darauf und darin ist. 1 Mos. 1 und 2.

13. Was heißt schaffen?

Etwas hervorbringen, von dem vorher nichts da war.

14. Wie haben wir nun Alles zu betrachten, was außer Gott da ist?

Als Geschöpf oder Creatur.

15. Wodurch hat Gott Alles geschaffen?

Durch sein Wort, wie es in der Schöpfungsgeschichte heißt: Gott sprach — wobei wir nach der Offenbarung im neuen Testamente die Schöpfung der Welt durch den Sohn Gottes zu verstehen haben.
Hebr. 11, 3. C. 1, 1. 2. Joh. 1, 1—3. 14.

16. Wie war ursprünglich alle Creatur Gottes beschaffen?

Es war Alles ganz herrlich und vollkommen, wie es ja nicht anders aus Gottes Hand hervorgehen konnte.
1 Mos. 1, 31.

17. Wozu sollte Alles dienen, was Gott geschaffen hat?

Zum Preise seiner Herrlichkeit, weshalb auch unser Leben zu Gottes Preis und Ehre gerichtet sein soll.
Röm. 11, 36. Off. 4, 11. 1 Cor. 10, 31.

18. Ist denn auch jetzt noch die Herrlichkeit Gottes in der Schöpfung sichtbar?

Allerdings treten uns in der ganzen Natur unzählige Zeugnisse der Herrlichkeit Gottes entgegen, wir mögen zum Himmel empor oder auf der Erde umherblicken, wir mögen an die gewaltigen Gebirgsmassen und die Eisberge, an das Größte und Gewaltigste oder an das Kleinste und scheinbar Unbedeutendste in der Thier- und Pflanzenwelt oder an die in der Erde verborgenen Schätze und die Wunder des Meeres denken.

19. Was folgt daraus, daß Gott Alles erschaffen hat, für das Bestehen seiner Creaturen?

Daß Gott auch für die Erhaltung und Fortpflanzung derselben sorgt, wie schon in der Schöpfungsgeschichte angedeutet ist, was nach den von Gott geordneten und festgestellten Gesetzen in der Natur durch die fortgehende

Wirkung seiner Schöpferkraft geschieht, so daß Alles in der Natur eine Wirkung der Allmacht Gottes ist.

1 Mos. 1, 11. 12. 17. 18. 22. 28. Cap. 8, 22. Ps. 145, 15. 16. Ps. 104.

---

20. Welches ist das vorzüglichste Geschöpf Gottes auf Erden?

Der Mensch; dies zeigt schon die Art, wie seine Erschaffung berichtet wird. 1 Mos. 1, 26—28. C. 2, 18—23.

21. Worin bestehen denn die Vorzüge des Menschen vor den Thieren?

Darin, daß er eine vernünftige und unsterbliche Seele, einen aufgerichteten wohlgebildeten Leib und die Gabe der Sprache hat.

22. Wie bezeichnet die Schrift den Vorzug des Menschen vor allen Geschöpfen auf Erden?

Sie sagt, der Mensch sei zum Bilde Gottes geschaffen worden.

23. Was heißt das?

Das heißt, er ward so geschaffen, daß ihm die Herrlichkeit Gottes wie im Abbild aufgeprägt war, ähnlich wie man wohl auch von Kindern, die ihren Eltern genau gleichen, zu sagen pflegt: sie sind ganz das Bild ihrer Eltern.

24. Wie hat man sich das Bild Gottes am Menschen zu denken?

Man muß Alles wegdenken, was Unvollkommenheit, Sünde und Tod heißt, und muß sich die Seele in vollkommener Weisheit, Reinheit und Heiligkeit, den Leib in völliger Gesundheit, Kraft, Schönheit und Unsterblichkeit denken, wozu dann noch ungetrübte Freude und Glückseligkeit, und endlich die Herrschaft über die Erde kommt als Bild der Herrschermacht Gottes.

25. Wozu machte die ersten Menschen das Bild Gottes, das sie an sich trugen?

Zu Kindern Gottes und natürlichen Erben des ewigen Lebens.

26. Wozu soll uns die Kenntniß vom ursprünglichen Zustand der Menschen dienen?

Wir sollen erstlich daraus erkennen, wie viel wir durch die Sünde verloren haben; es soll ferner dadurch eine Sehn-

sucht nach den Segnungen der Erlösung in uns erweckt werden, durch welche wir wieder in den Zustand der Heiligkeit und Seligkeit versetzt werden sollen; wir sollen drittens hiernach mit dankbarem Herzen erkennen lernen, welchen großen Schatz wir an dem Erlöser und seinem Werke haben; wir sollen endlich daraus erkennen, zu welcher hohen Würde und großen Herrlichkeit schon von Anfang an der Mensch berufen ist, und dessen eingedenk in Gesinnung und Wandel unser Leben führen.

---

27. Wenn Gott Alles geschaffen hat: was darf und soll dann Jedermann von sich bekennen?

Ich glaube, daß **mich** Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, daß ich also auch ein Geschöpf Gottes bin. Hiob 10, 11. 12. Apg. 17, 24. 25.

28. Welcher Trost liegt in dieser Wahrheit?

Der Trost, daß ich als sein Geschöpf ihm angehöre und mich daher alles Guten zu Gott versehen darf.

29. Was kannst du als Gottes Geschöpf von ihm im Einzelnen rühmen, wenn du dich selbst betrachtest?

Daß er mir Leib und Seele — am Leib Augen, Ohren und alle Glieder, in der Seele Vernunft und alle Sinne **gegeben** hat und **noch erhält**.

30. Und wenn der Mensch ansieht, was er für seinen Leib und sein Leben braucht und was Einer rechtmäßig im Hausstand und an irdischen Gütern besitzt: was muß er dann zur Ehre Gottes bekennen?

Daß ihm **Gott** Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Aecker, Vieh und alle Güter gegeben hat, und ihn mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget.
Ps. 104, 13—15. 147, 7—11. Apg. 14, 17.

31. Warum sagen wir: er versorgt uns reichlich?

Weil nichts mangelt zu unserer Versorgung und wir wohl auch bisweilen an den Gaben Gottes einen Ueberfluß empfangen.
Hebr. 13, 5.

32. Warum sagen wir: täglich?

Weil kein Tag vergeht, an dem wir nicht Beweise der versorgenden Liebe Gottes erhalten.

33. Wodurch thut Gott dies?

Gewöhnlich durch die natürlichen Mittel, Gaben und Kräfte, die er zur Erhaltung und Versorgung seiner Geschöpfe verordnet und verliehen hat; zuweilen aber auch auf wunderbare Weise.

Das Manna 2 Mos. 16. Wasser aus dem Felsen Cap. 17. Mose auf dem Berge Cap. 34, 28. Elia am Krith und zu Zarpath 1 Kön. 17; auf der Flucht Cap. 19.

34. Was nennen wir denn Wunder?

Alles was nicht nach der uns bekannten gewöhnlichen Ordnung in der Natur, also auf ungewöhnliche, übernatürliche Weise geschieht, wie z. B. wenn sich das Wasser theilt und wie eine Mauer feststeht (2 Mos. 14, 16. 21. 22. Jos. 3, 10—16), oder wenn das Eisen auf dem Wasser schwimmt (2 Kön. 6, 1—7), oder wenn das Wasser in den Gefäßen zu Wein wird (Joh. 2, 6—10), oder wenn sich das gebackene Brod und die getrockneten Fische vermehren (Joh. 6, 1—13).

35. Worin erweist sich die Güte Gottes drohenden Gefahren gegenüber?

Darin, daß er uns wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret. Ps. 23. 91. Jes. 43, 1—3.

36. Wie müssen wir daher Alles ansehen, was wir besitzen und empfangen und zu unserm Schutz und unserer Bewahrung zu erfahren bekommen?

Als göttliche Wohlthaten oder als Gaben und Wirkungen der Güte Gottes.

37. Was bewegt Gott, uns seine Wohlthaten mitzutheilen und zu erweisen?

Er thut das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit.

„Jeder Tropfen, jeder Bissen,
Den mir Deine Hand beschert,
Rufet mir in mein Gewissen:
Bist Du auch des Einen werth?"

38. Was sind wir ihm dafür schuldig?

Ihm zu danken, ihn zu loben, ihm dafür zu dienen und gehorsam zu sein. Ps. 118, 1. Ps. 103.

39. Wodurch sollen wir dies gegen Gott beweisen?

Dadurch, daß wir uns nicht durch ängstliches Sorgen zu allerlei Sünden verleiten lassen, sondern Gott durch Vertrauen ehren; uns nicht seiner geistigen und leiblichen Gaben und Wohlthaten überheben; sie auch nicht zur Sünde mißbrauchen, sondern in Demuth und Gehorsam nach seinem Willen, in seinem Dienste und zu seiner Ehre anwenden.

1 Theff. 5, 18. Matth. 6, 24—34. 1 Petr. 5, 7. 1 Mos. 32, 10. Ps. 144, 3. 1 Cor. 4, 7. Col. 3, 17.

---

40. Wie nennt man dies, daß Gott so in jeder Weise für seine Geschöpfe sorgt und über sie wacht?

Die göttliche Vorsehung oder die Regierung Gottes, welche sich bis auf das Einzelnste und Kleinste erstreckt, und zwar so, daß auch das Böse nicht ohne sein Wissen und Zulassen geschehen kann.

Matth. 10, 29—31. Ps. 139, 16. 33, 18. 19. Jes. 49, 14—16. 45, 7. 10, 5—7. Spr. 16, 7. — Josephs Geschichte. Jakob und Esau 1 Mos. 33. Laban Cap. 31, 24. David und Simei. 2 Sam. 16.

41. Was ist daher von dem sogenannten Zufall zu halten?

Da Gott Alles regiert, so kann es keinen Zufall geben in dem Sinn, daß etwas ohne Gottes Wissen und Willen geschehen könnte; nur in dem Sinn kann man sagen, es sei etwas zufällig geschehen, daß man es nicht gesucht, veranlaßt und vermuthet hat.

Ps. 33, 13—15. — Spr. 16, 33. Apg. 1, 23—26. — Josephs Verkaufung 1 Mos. 37.

42. Haben wir nur an die unverdienten Wohlthaten der göttlichen Güte und Barmherzigkeit zu denken, wenn wir von der Regierung Gottes sprechen?

Nein, auch an die mancherlei Leiden und das mannigfache Kreuz, womit Gott ganze Länder und Völker, sowie einzelne Menschen und Familien heimsucht, indem solche Trübsale als Erziehungsmittel für das Reich Gottes in seiner Hand, daher ebenfalls als Wohlthaten zu betrachten sind.

Jer. 2, 19. Klagl. 3, 39. — Hebr. 12, 5—7. 11—13. Off. 3, 19. Spr. 23, 13. 14. Jes. 26, 16.

43. Wann kann aber nur die gnädige Absicht Gottes erreicht werden, die er mit uns unter Kreuz und Trübsal hat?

Wenn wir uns dieselbe recht zu Nutze machen, indem wir in Demuth unsere Schuld erkennen und uns unter die züchti-

gende Hand Gottes beugen, die Trübsal in Geduld ohne Murren, mit Ergebung in Gottes Willen ohne sündliche Selbsthülfe ertragen, und uns durch sie zur Buße leiten und zu Gott ziehen lassen.

Luc. 15. 14–20. Röm. 8, 18. 28. Jak. 1, 12. Ps. 126.

---

44. Welcher unsichtbaren Geschöpfe bedient sich Gott als seiner Diener bei der Regierung der Welt und der einzelnen Menschen?

Er bedient sich dabei der heiligen Engel.

45. Was sind die heiligen Engel?

Es sind geschaffene Geister, die von Gott große Weisheit und Macht empfangen haben, Gott im Himmel dienen, und von ihm den Frommen zum Schutz und Dienste, den Gottlosen aber zur Bestrafung zugesandt werden, wie auch der Ausdruck Engel einen Boten oder Gesandten bezeichnet.

Jes. 6, 1–4. Ps. 103, 20. 21. Dan. 7, 9. 10. Hebr. 1, 14. Ps. 34, 8. 91, 11. 12. Matth. 18, 10. — „Herr Zebaoth" heißt „Herr der Heerscharen". Die Himmelsleiter und Mahanaim 1 Mos. 28 u. 32, 1. 2. Elia 1 Kön. 19, 1–8. Elisa 2 Kön. 6, 15–17. Daniel C. 6, 22 und dessen Gefährten Dan. 3, 23–28. Petrus Apg. 12. Lazarus Luc. 16, 22. Die Pestilenz 2 Sam. 24. Sanherib 2 Kön. 19, 35. Herodes Apg. 12, 21 — 23. — Der jüngste Tag Matth. 13, 30. 40–42.

46. Wie stehen die heiligen Engel zu den frommen Menschen?

Sie sind ihre Freunde, die an ihren Schicksalen Antheil nehmen, so wie auch die Menschen bestimmt sind, in ihre Gemeinschaft zu kommen.

Luc. 2, 8–14. 15, 10. Hebr. 12, 22–24. Off. 22, 8. 9.

Die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in verschiedenen Eigenschaften Gottes nach dem ersten Glaubensartikel.

47. Wenn Alles, was außer Gott da ist, erschaffen wurde: was setzt dies in Beziehung auf den Schöpfer selbst voraus?

Daß er selbst vor allen Creaturen da war als der Unerschaffene oder Ewige.

48. Und wenn wir sehen, wie veränderlich und hinfällig alle Creaturen sind: welchen Trost haben wir den veränderlichen, vergänglichen und hinfälligen Creaturen gegenüber?

Den Trost, daß Gott selbst unveränderlich und unvergänglich ist, also in alle Ewigkeit derselbe bleibt, der er von Ewigkeit her ist.

49. Warum ist dies ein so großer Trost?

Weil wir an ihm den veränderlichen und vergänglichen Creaturen gegenüber zu aller Zeit und unter allen Verhältnissen einen sichern und festen Grund des Glaubens, des Trostes und der Hoffnung haben.

Ps. 90, 2-4. 102, 25—28. 103, 17. 18. Jes. 44, 6. — Hebr. 13, 8. Off. 1, 8, — 1 Pt. 1, 24. 25.

50. Wenn Gott unveränderlich ist: was hat es denn zu bedeuten, wenn die Schrift von einer Reue Gottes spricht?

Der Ausdruck „Reue" bezeichnet bei Gott nicht wie bei den Menschen eine Veränderung in der Gesinnung, wie etwa der Mensch denkt: „ich wollte, ich hätte dies oder jenes nicht gethan oder gesagt"; sondern „Reue" drückt hier nur die veränderte Stellung und Handlungsweise aus, welche Gott den Menschen gegenüber einnimmt und übt, je nach dem Wechsel in deren Gesinnung und Betragen.

4 Mos. 23, 19. — Jer. 4, 28. 18, 7—10. 26, 2. 3. Joel 2, 13. — 2 Mos. 32, 9-14. 1 Mos. 6, 5—7. 1 Sam. 15, 11. 35. 2 Sam. 24, 16. Jona 3, 10. 4, 2.

51. Was liegt für uns in der Wahrheit, daß sich Gott nach dem Wechsel in der Gesinnung und dem Betragen der Menschen richtet?

Erstlich der Trost, daß sich Gott wieder erbarmt, wenn sich der Mensch zu ihm bekehrt; sodann eine Warnung vor Abfall und Ungehorsam, damit er nicht die Erweisung seiner Gnade in Strafe verwandeln müsse.

Hesek. 18, 26. 27. 33, 12—16.

52. Wie wird Gott im ersten Artikel genannt, sofern er Alles geschaffen hat, während vorher nichts da war?

Der Allmächtige.

53. Was meinen wir überhaupt, wenn wir von der Allmacht Gottes sprechen?

Daß er alle Macht hat und Alles machen kann zu allen Zeiten und unter allen Umständen, was und wie er will, worin einerseits ein großer Trost, andererseits eine ernste Warnung und Mahnung für uns liegt.

Ps. 135, 6. 77, 11. 1 Mos. 17, 1. 35, 11. 12. Sach. 8, 6. Luc. 1, 37. Eph. 3, 20. 21. Phil. 4, 13.

54. Worin tritt uns die Allmacht Gottes wie im Abbild entgegen?

In dem, was wir bei den Creaturen an Macht und Stärke

zu bewundern haben, wie die Gewalt des Sturmwinds und der Blitze; die zerstörende Macht der unterirdischen Feuer bei Erdbeben und in feuerspeienden Bergen; die Kraft in Menschen wie Simson und gewaltiger wilder Thiere.

Vgl. die Beschreibung des Behemoth und Leviathan, Hiob C. 40 u. 41.

55. Wenn Gott der Ewige ist und der Urheber aller Creaturen, und wenn er Alles regiert: was muß dann in Beziehung auf seine Kenntniß aller Zeiten und Creaturen vorausgesetzt werden?

Daß Gott nicht nur überhaupt Alles weiß, was vergangen, gegenwärtig und zukünftig ist, sondern daß er auch Alles aufs genauste kennt, was er geschaffen hat, also auch das menschliche Herz, wie jeder Meister sein Werk kennt; weshalb wir ihn den Allwissenden nennen.

56. Wodurch hat Gott gezeigt, daß er auch die Zukunft kennt?

Dadurch, daß er durch seine heiligen Männer offenbaren ließ, was noch in der Zukunft verborgen lag, also durch die Weissagungen, welche theils schon in Erfüllung gegangen sind, theils noch erfüllt werden sollen.

57. Welche Eigenschaft Gottes setzt die heilige Schrift in engste Verbindung mit seiner Allwissenheit?

Die Allgegenwart Gottes, da er durch den Raum so wenig als durch die Zeit gebunden ist.

Des Herodes Anschlag Matth. 2. Jona C. 1 u. 2. — Hebr. 4, 13. Ps. 38, 10. 94, 8. 9. Jer. 17, 9. 10. — Ps. 139, 1–4. 7–12 23. 24. — Jer. 23, 23. 24. Jes. 57, 15. 66, 1. 2. Matth. 28, 20. — Amos 9, 2. 3.

„Laß Dein' Allgegenwart
Mich wie die Luft umgeben."

58. Wodurch können wir uns eine schwache Vorstellung von der Allwissenheit und Allgegenwart Gottes machen?

Wir dürfen nur an die reiche geistige Begabung und den großen Umfang des Wissens vieler Menschen denken, und bedenken, wie der Geist des Menschen jetzt schon in einem Augenblick sich in die verschiedensten Zeiten und an die verschiedensten Orte versetzen kann.

59. Welche Eigenschaft Gottes lernen wir aus der wunderbaren Art kennen, wie er die Welt regiert und im Lebensgang der einzelnen Menschen waltet?

Seine Weisheit, welche Alles aufs beste einrichtet und hinausführt, so daß selbst das Böse den Rathschlüssen Gottes dienen und zur Verherrlichung seines Namens beitragen muß.

Jakobs und Josephs Geschichte. 1 Mos. 50, 20. Ps. 104, 24. Jes. 28, 29. 55, 8. 9. Jer. 10, 6. 7. Röm. 11, 33. 34.

60. Und was haben wir noch insonderheit an Gott in der Führung der Seinen zu preisen?

Seine Treue, nach der er sich immer zu den Seinen hält, und sie nicht verleugnet und verläßt, auch wenn sie gesündigt haben.

(Das Verhalten Gottes gegen sein Volk besonders in der Wüste und zur Zeit der Richter.) Jer. 31, 20. 35—37. Jes. 54, 7—10. Hos. 6, 3. 4. 2 Tim. 2, 19.

61. Mit welchen Worten schließt die Auslegung des ersten Artikels?

Mit den Worten: Das ist gewißlich wahr!

62. Was bekennst du mit diesen Worten?

Daß ich Alles, was in diesem ersten Artikel des kirchlichen Bekenntnisses ausgesprochen ist, von Herzen glaube und daher mich in Gesinnung und Wandel im ganzen Leben darnach richten will.

Der zweite Glaubensartikel.

63. Wovon handelt der zweite Glaubensartikel?

Von der Erlösung.

64. Warum ist denn eine Erlösung nöthig geworden?

Weil die Menschen aus dem ursprünglichen Zustand der Heiligkeit und Seligkeit gefallen sind, und Sünde und Tod in die Welt gekommen ist, wovon sich die Folgen auf die ganze Schöpfung erstreckten, weshalb auch die Erlösung in ihren Folgen sich auf die ganze Schöpfung erstreckt.

Röm 8, 19—23. 2 Pt. 3, 10. 13 Vgl. Offb. C. 20—22.

65. Wie ist jene Veränderung eingetreten?

Dadurch, daß sich die ersten Menschen zum Ungehorsam gegen Gottes Wort verführen ließen.

66. Wer war denn ihr Verführer?

Der Teufel, der die Schlange als Werkzeug zur Verführung gebrauchte.

67. Wer ist der Teufel?

Der Teufel, der auch der Böse, der Arge und Satan heißt, ist das Oberhaupt der großen Schaar von Engeln, welche

von Gott abgefallen und daher aus dem Himmel verstoßen worden sind, und die auch am jüngsten Tag ihr Gericht zu erwarten haben. Matth. 25, 41. Off. 20, 10. Luc. 11, 14—26.

68. Was ist bis dahin das Geschäft des Teufels und seiner Engel?

Sie suchen das Reich Gottes zu hindern und die Menschen zu verderben, sind also Feinde Gottes und der Menschen.

Matth. 4, 1—11. Joh. 13, 27. Luc. 22, 2—6. 53. — Besessene Luc. 7, 21. Matth. 4, 24. C. 8, 28—34. Apg. 19, 13—17. — Eph. 2, 1—3. Matth. 13, 19. 24—30. 36—43.

69. Wodurch sucht der Teufel seine boshaften Absichten fortwährend zu erreichen?

Dadurch, daß er den Menschen böse Gedanken ins Herz gibt, und diejenigen, welche schon in seinem Dienste stehen und in seiner Gewalt sind, reizt, Andere zu verführen.

1 Chron. 22, 1. 2 Cor. 11, 13—15.

70. Wie weit hat er denn Macht über die Menschen?

Nur so weit als es ihm theils Gott zuläßt, theils die Menschen selbst ihm einräumen.

Hiob 1, 12. 2, 6. 1 Joh. 3, 8. 5, 19. Joh. 8, 43—45.

71. Was hat man daher zu thun, um keinen Schaden von ihm zu leiden?

Man hat ihm mit Gebet und Gottes Wort im Glauben zu widerstehen und durch Lauterkeit und Wahrheit in Gesinnung und Wandel seine Angriffe und Versuchungen zu vereiteln.

Jak. 4, 7. 1 Pt. 5, 8. 9. Eph. 6, 10—18.

72. Ist's denn von Bedeutung, ob man einen Teufel und ein Reich des Teufels glaubt oder nicht?

Allerdings; denn 1) wer diese Wahrheit der Schrift leugnet, der kann auch beliebig jede andere leugnen, so daß dann für ihn die Wahrheit der ganzen heiligen Schrift in Frage steht; 2) mit der Leugnung des Teufels wird dem Erlösungswerk seine höchste Bedeutung genommen (1 Joh. 3, 8); 3) man versäumt in diesem Fall mit den rechten Waffen gegen den rechten Feind zu kämpfen.

---

73. In welcher Weise hat Satan die Verführung der ersten Menschen zu Stande gebracht?

Er hat ihnen zuerst das Wort Gottes verdreht und zweifelhaft gemacht, dann als Unwahrheit und Gott selbst als neidisch

und mißgünstig dargestellt, und so den Menschen Unglauben und Hochmuth ins Herz gepflanzt.
1 Mos. 2, 16. 17. Cap 3, 1—6.

74. Was war die Folge des Sündenfalls an den ersten Menschen selbst?

Sie verloren ihre Unschuld und Unsterblichkeit, bekamen ein böses Gewissen gegen Gott, wurden durch Gottes Gericht mit zeitlichen Plagen belegt und aus dem Paradiese vertrieben, indem zugleich auch auf die Erde, den Wohnplatz der Menschen, der Fluch gelegt wurde. 1 Mos. 3, 7—24.

75. Ist diese Veränderung auf die ersten Menschen beschränkt geblieben?

Nein, da die menschliche Natur durch den Fall gänzlich verderbt worden war, so ging diese Verderbniß auch auf alle ihre Nachkommen über und pflanzt sich nun durch das ganze Menschengeschlecht bis ans Ende als ein böses Erbtheil von den Vätern auf die Kinder fort.
Ps. 51, 7. 14, 2. 3. Röm. 5, 12. (Vrgl. 1 Mos. 5, 3 mit Vers 1 und Cap. 1, 27.)

76. Wie nennen wir deshalb diesen Zustand, in dem nun alle Menschen in die Welt eintreten?

Die Erbsünde, weil dieser Zustand sich von Adam her durch alle Zeiten und Menschen forterbt, und weil er dem heiligen Willen Gottes zuwider ist und Gott mißfällt, also ein Zustand der Sünde ist.
Joh. 3, 3—6. Eph. 2, 3. Joh. 3, 36. Röm. 7, 15—20. 1 Cor. 2, 14. 1 Mos. 8, 21.

77. Worin besteht nämlich die Erbsünde?

In der angebornen Neigung zum Bösen und der natürlichen Trägheit und Kraftlosigkeit zum Guten.

78. Wie kann sich denn ein solcher Zustand forterben?

Eben so, wie sich die Gesichts- und Körperbildung, die Anlagen zu gewissen Krankheiten, die Gemüthsart und dergleichen von den Eltern auf die Kinder forterben können.

79. Stimmt denn auch die Erfahrung mit der Lehre von der Erbsünde überein?

Aufs vollkommenste; denn theils zeigt die tägliche Beobachtung, daß die kleinen Kinder schon voll Eigensinn und Widerspenstigkeit sind, auch sogar Lügen ersinnen, ehe noch

Verführung und schlechtes Beispiel auf sie wirken kann, und daß schon in frühester Jugend die strafende Stimme des Gewissens merkbar wird; theils beweist die Erfahrung, daß der Mensch weit leichter fürs Böse als fürs Gute empfänglich ist, daher weit leichter ein Mensch verführt als gebessert wird; theils lehrt die Geschichte, daß sich zu allen Zeiten Lüge, Irrthum und Bosheit mit reißender Schnelligkeit verbreitete.

(Vgl. die Zeit des Noah und Abraham.)

80. Welche Wirkung äußert die Erbsünde auf das Leben des Menschen?

Sie erzeugt die ganze zahllose Menge von Sünden, welcher sich die Menschen in Gedanken, Worten und Werken schuldig machen, und die man der Erbsünde gegenüber gewöhnlich wirkliche, besser aber persönliche Sünden nennt.

Matth. 15, 19. Jak. 1, 14. 15.

81. In welchem Sinn ist daher die Wahrheit zu verstehen, daß alle Menschen Sünder sind?

In diesem Sinn: jeder Mensch ist von Natur ein Sünder, weil er mit der Erbsünde behaftet ist, und weil er ein Sünder ist, darum sündigt er auch in seinem Leben, so daß die persönlichen Sünden wie einerseits die Folgen seiner Sündhaftigkeit, so andererseits der Beweis derselben sind, gleichwie ein wilder Baum seiner Natur nach Holzfrüchte trägt, an diesen aber auch als Wildling erkannt wird.

82. Welche Bedeutung hat diese Lehre von der natürlichen Verderbniß des Menschen?

Wir lernen daraus, 1) daß der Sünder sich nicht selbst helfen kann, sondern der Erlösung und Heiligung durch die Macht und Gnade Gottes bedarf; 2) daß die Bekehrung des Menschen nicht in bloßer Veränderung des Lebenswandels besteht, sondern mit der Umwandlung des Herzens beginnen und sich durch den Wandel in einem neuen Leben erweisen muß. Daher ist ein großer Unterschied zwischen bloßer Besserung und wirklicher Bekehrung. Hesek. 36, 26. 27.

83. Was ist durch das göttliche Gericht der Sünde nachgefolgt?

Der Zustand des Todes.

1 Mos. 2, 17. Spr. 14, 34. Röm. 6, 23.

84. Was ist der Tod?

Der Zustand, da man das Leben entbehrt, und man unterscheidet den zeitlichen, geistlichen und ewigen Tod.

85. Was versteht man unter dem zeitlichen Tod?

Nicht allein die Trennung der Seele vom Leibe, sondern auch die zahllosen Uebel und Leiden, denen der Mensch unterworfen ist, und deren Gipfel das Hinsterben des Leibes und der alsdann eintretende Zustand der Unvollkommenheit ist, da die Seele bis zum Auferstehungstage vom Leibe getrennt bleiben muß.

86. Worin besteht der geistliche Tod?

Darin, daß dem Menschen das Leben aus Gott fehlt, und er durch den Dienst der Sünde von der Gemeinschaft Gottes ausgeschlossen lebt, für Gott also und für den Dienst und das Reich Gottes so viel als todt ist, wobei er auch bisweilen zur Strafe seiner Bosheitssünden dem Gericht der Verstockung anheim gegeben wird.

Röm. 8, 6. Eph. 2, 1—5. 1 Tim. 5, 6. Off. 3, 1. — Pharao 2 Mos. 8. Die Juden Matth. 13, 14. 15. Röm. 11, 7. 8. Die Heiden Röm. 1, 28. — 2 Thess. 2, 8—12.

87. Was ist unter dem ewigen Tod zu verstehen?

Die Verdammniß in der Hölle, die auch der zweite oder andere Tod heißt. Off. 20, 14. 15. 21, 8. Matth. 10, 28.

88. Wie hat sich daher Jeder nach dem Bekenntniß unserer Kirche zu betrachten, sofern er sich von Natur im Zustand der Sünde und des Todes befindet?

Als einen „verlornen und verdammten Menschen".

89. Was hat nun Gott gethan, um die Menschen aus diesem Zustand zu erretten?

Er hat aus erbarmender Liebe ihnen seinen eingebornen Sohn zum Erlöser gesandt.

Hesek. 16, 6. Joh. 3, 16. Vgl. Luc. 10, 30—35.

---

90. Wie heißt unser Erlöser?

Jesus Christus, das heißt: Jesus der Christ; denn Jesus ist sein gewöhnlicher Name, was bei uns der Taufname ist, den man in Israel bei der Beschneidung erhielt; Christus aber ist sein Amtsname; also in der Weise, wie man sagen kann: David der König. Luc. 2, 21.

91. Warum erhielt er den Namen Jesus?

Weil dieser Name so viel als Seligmacher oder Heiland und Helfer bedeutet.

Matth. 1, 21. Apg. 4, 12. 1 Tim. 1, 15.

92. Welche Bedeutung hat der Name Christus?

Christus ist so viel als der hebräische Name Messias und bezeichnet einen Gesalbten; denn er ist gesalbt oder reichlich erfüllt mit dem heiligen Geist. Apg. 10, 38.

93. Warum führt er diesen Namen?

Damit er dadurch als der bezeichnet werde, der als Heiland der Welt schon von den Propheten geweissagt war und als König von Israel erwartet wurde, wie die Könige von Israel die Gesalbten des Herrn hießen.

Joh. 1, 35—49. Luc. 1, 32. 33. vgl. Jes. 9, 6. 7. 2 Sam. 7, 12. 13. — Jes 49, 6. 61, 1. 2. Ps. 45, 8. Vgl. Saul 1 Sam. 10, 1. 24, 7. 2 Sam. 1, 16. David 1 Sam. 16, 1. 13. 1 Kön. 1, 39.

---

94. Wenn die Propheten schon von dem Heiland der Welt geweissagt haben: wie erscheint dann Christus überhaupt in Beziehung auf die Zeit des alten Bundes, dem die Propheten angehörten?

Er ist der, in welchem der Rathschluß Gottes zum Heile der Welt seine vollständige Erfüllung findet, die zur Zeit des alten Bundes angebahnt wurde. Apg. 10, 43. Luc. 18, 31.

95. In welcher Weise wurde die Vollendung dieses göttlichen Rathschlusses im alten Bunde angebahnt?

Durch den Gang der Geschichte, durch Vorbilder und Weissagungen oder Prophezeiungen.

96. Was sind Vorbilder?

Solche Personen und göttliche Anordnungen, in welchen wir des Erlösers Person, Amt und Werk wie im voraus abgebildet sehen; z. B. Melchisedek (1 Mos. 14, 18—20. Ps. 110, 4), Joseph, Mose, Josua, Salomo, Jona; die eherne Schlange (4 Mos. 21, 8. 9. Joh. 3, 14. 15); das Osterlamm (2 Mos. 12. Joh. 19, 31—36. 1 Cor. 5, 7); die Opfer überhaupt sammt dem Hohenpriester.

97. Was sind Weissagungen?

Es sind göttliche Aussprüche, in welchen zukünftige Dinge vorausgesagt werden, wie sich solche auf Christum bezügliche von Gott selbst, meist aber durch die heiligen Männer Gottes in den Psalmen und in den Schriften der eigentlichen Propheten ausgesprochen finden.

1 Mos. 3, 15. C. 12, 3. 22, 18. 26, 4. 28, 14.

98. Wovon sprechen die Weissagungen auf Christum?

Von der Zeit des neuen Bundes überhaupt und von dessen

Herrlichkeit, von der Abkunft, der Person und dem Werke des Erlösers, sowie von der Ausbreitung seiner Kirche über die ganze Erde und der schließlichen Herstellung seines Reiches in Herrlichkeit.

99. Wozu dienten die Weissagungen?

Sie dienten dem Volke Gottes vor Christus zum Trost und zur Aufrichtung, und zur Zeit der Erscheinung Christi zur Belehrung, was man von ihm zu halten habe, weshalb sich auch Jesus und die Apostel vielfach auf dieselben beriefen.

Joh. 5, 39. Luc. 24, 25—27. 2 Tim. 3, 15. Matth. 11, 2—6.

100. Wozu dienen sie uns?

Zur Stärkung des Glaubens und zur Erweckung und Belebung der Hoffnung auf das, dessen Erfüllung noch bevorsteht, und welches der Herr eben so gewiß und herrlich vollenden wird, wie er bisher erfüllt hat, was er verheißen hatte. Röm. 15, 4.

---

101. Wie wird in unserm Bekenntniß der Erlöser seiner Natur und Herkunft nach genannt?

Gottes eingeborner oder einiger Sohn, daher auch wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren; denn wie eines Menschen Sohn nach seiner Natur auch selbst wirklich ein Mensch ist, so muß der Erlöser als Gottes Sohn auch der göttlichen Natur theilhaftig, daher gleich dem Vater wahrhaftiger Gott sein, und muß ihm als solchem auch göttliche Ehre gebühren.

102. Woher wissen wir das alles?

Aus seinem eigenen und aus Gottes Zeugniß, und weil auch sonst von ihm gesagt ist, was von einem bloßen Menschen nicht gesagt werden kann.

Luc. 2, 48. 49. Joh. 3, 13. 8, 42. 58. 17, 5. 10, 27—38. Cap. 5, 21—29. Matth. 3, 17. 17, 5. C. 26, 63—66. 16, 15—18. 17, 24—27. Marc. 2, 3—12. Joh. 1, 1—4. 9. 10; vgl. V. 14. C. 2, 24. 25. 6, 64—71. 14, 6. Apg. 10, 42. 43. Col. 1, 15—17. 2, 9. Phil. 2, 5—11. Hebr. C. 1. Off. 5, 11—13.

103. Was liegt für uns in dieser Wahrheit?

Ein herrlicher Trost für die Gläubigen bei dem Bewußtsein, daß derselbe, der aus Liebe für uns sein Leben in den Tod gegeben hat, auch wirklich die Macht hat, die Seinen zu erlösen und selig zu machen; aber auch eine ernste Warnung für die Gottlosen, da sie in der Person des Erlösers dem wi-

derstreben und mit Verachtung begegnen, der auch Macht hat, sie zu verderben in der Hölle.

Matth. 10, 28. C. 22, 41–46. Ps. 2.

104. Was sagt das Beiwort „eingeboren" oder „einig"?

Daß er als Gottes Sohn einzig in seiner Art ist, darin ihm Niemand im Himmel und auf Erden gleich kommt.

105. Was für ein Unterschied findet demnach zwischen dem eingebornen Sohne Gottes und zwischen den Menschen statt, welche Kinder Gottes heißen?

Derselbe Unterschied, der in menschlichen Verhältnissen zwischen den leiblichen Kindern und zwischen solchen stattfindet, welche bloß adoptirt oder an Kindes Statt angenommen, also erst dadurch Kinder geworden sind.

Joh. 1, 11. 12. Gal. 3, 26. 27. 4, 4–7.

---

106. Was hat der Sohn Gottes gethan, um unser Erlöser zu werden?

Er hat sich seiner göttlichen Herrlichkeit entäußert und ist wahrhaftiger Mensch geworden, wie alle Menschen sind, jedoch ohne die Sünde an sich zu haben.

107. Wie war das möglich, da sich das Sündenverderben durch das ganze Menschengeschlecht von den Vätern auf die Kinder forterbt?

Dadurch, daß er auf übernatürliche Weise ward empfangen von dem heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau.

Luc. 1, 26–35. Joh. 8, 46. 1 Pt. 1, 18. 19. Hebr. 7, 26. 27. 4, 15. 16. Vgl. die Zeugnisse über seine Unschuld und Sündenreinheit in der Leidensgeschichte Matth. 26, 59. 27, 19. 24. Joh. 19, 6.

108. Warum mußte der Erlöser ohne Sünde sein?

Damit er unsere Sünde tragen und büßen konnte.

Jes. 53, 6. Joh. 1, 29. Vgl. das Gebot über die Beschaffenheit der Opferthiere 2 Mos. 12, 5. 3 Mos. 1, 3.

109. Wie nennt sich Christus als der zu unserer Erlösung menschgewordene Gottessohn?

Er nennt sich als solcher „des Menschen Sohn".

Vgl. Dan. 7, 13. 14. Matth. 8, 20. 25, 31. 26, 64.

110. Welcher Name des Erlösers weist auf die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in ihm und auf deren Bedeutung hin?

Der Name Immanuel, das ist: Gott mit uns, wie er deshalb auch der Gott-Mensch genannt wird.

Matth. 1, 18—23. Jes. 7, 14. 2 Cor. 5, 19. 1 Tim. 3, 16. (Geschichte der Geburt Christi Luc. 2. — Weihnacht, Christfest.)

---

111. Wie stellt sich das ganze Leben Jesu geschichtlich dar?

Als ein Leben in Niedrigkeit und Armuth von seiner Geburt an und unter vielen Verfolgungen und Mühen, Leiden und Kämpfen von seiner Kindheit an bis zu seinem Tode, wobei aber wie schon bei seiner Geburt, so auch im Verlauf seines Lebens und Leidens in Wort und That vielfach die unter der Hülle der menschlichen Natur verborgene göttliche Herrlichkeit wie in einzelnen Strahlen hervorbrach. Joh, 1, 14.

112. Womit endete das mühe- und leidenvolle Leben Jesu?

Mit seinem Leiden unter Pontius Pilatus und seinem Kreuzestod. (Passionsgeschichte. Passionszeit. Gründonnerstag. Karfreitag.)

113. Welcher Art war sein Leiden?

Es war ein schweres Seelenleiden und ein körperliches Leiden, wie solches in der Passionsgeschichte bei den vier Evangelisten berichtet wird.

114. Warum mag wohl Pontius Pilatus im Glaubensbekenntniß ausdrücklich genannt sein?

Erstlich liegt darin, daß dieser Römische Landpfleger oder Statthalter genannt ist, eine Bürgschaft dafür, daß sich alles das, was hier von Jesu gesagt ist, wirklich ereignet hat; sodann erklärt sich aus dieser Angabe die Todesart Jesu, da die Kreuzigung eine Römische Strafe war, während bei den Juden die Steinigung üblich war.

115. Warum mußte aber Christus den Römern als Heiden überantwortet und daher gekreuzigt werden?

Die Römer waren damals die Herren im Lande und hatten allein das Recht, die Todesstrafe zu verhängen und zu vollziehen; und gekreuzigt mußte Christus werden, weil gerade in dieser Art der Strafe der Beweis liegt, daß er den Fluch des göttlichen Gesetzes für die Sünder trug.

Luc. 18, 32. Joh. 18, 31. 32. — Gal. 3, 13. 5 Mos. 21, 22. 23.

116. Warum ist noch besonders beigesetzt: gestorben?

Weil der Tod der Sünde Sold ist; und da er den Fluch, der auf der Sünde liegt, auf sich genommen hatte, so hat er auch in seiner Liebe sich in den Tod gegeben, um die volle Strafe unserer Sünden zu tragen.

Joh. 10, 17. 18. Vgl. Cap. 19, 30—35. Marc. 15, 44.

117. Wie erscheint demnach das Leiden und Sterben Christi?

Als ein von seiner Seite völlig unverdientes, durch unsere Sünden verschuldetes, also stellvertretendes, oder als Strafe für unsere Sünden, daher als Mittel, die sündige Welt mit Gott zu versöhnen.

„Jesus steht an unsrer Statt,
Was der Mensch begangen hat
Büßet Jesus, und erduldet
Was der Sünder hat verschuldet."

Jes. 53, 2—7. 43, 24. 25. 1 Cor. 15, 3. 2 Cor. 5, 19—21. Hebr. 9, 27. 28. Vgl. Matth. 27, 26.

118. Was liegt für uns darin, daß er begraben wurde?

Es liegt darin eine Bestätigung seines wirklichen Todes und die Hinweisung, daß unsere Schuld mit ihm begraben ist in seinem Tode, sowie auch der Trost, daß er unsere Gräber zu Ruhekammern geweiht hat, so daß wir uns vor Grab und Verwesung nicht mehr entsetzen dürfen.

---

119. Was haben wir unter der Hölle zu verstehen, wenn es von Christus heißt: „niedergefahren zur Hölle"?

Das deutsche Wort „Hölle" wird für zwei verschiedene Ausdrücke in den biblischen Grundsprachen gebraucht, und bezeichnet hiernach sowohl den Ort, der sonst als das ewige Feuer oder der Zustand der ewigen Pein dargestellt wird, wohin die Verdammten beim jüngsten Gericht gewiesen werden; als auch den Ort, wohin die Seelen der Menschen nach dem Tode gehen und welcher in der Grundsprache des neuen Testaments „Hades" heißt; dieser letztere Ort ist hier gemeint.

1) Matth. 5, 22. 29. 30. Cap. 10, 28. 18, 8. 9. Off. 20, 14. 15. — 2) Luc. 16, 22—29.

120. Was haben wir nun in Beziehung auf die Höllenfahrt Christi zu glauben und zu bekennen?

Es ist uns darüber keine völlig klare Offenbarung in der heil. Schrift gegeben; doch wissen wir, daß er nach vollbrachter

Versöhnung der Sünder mit Gott hinübergegangen ist, und sich auch jenseit des Grabes als Erlöser der Welt und Ueberwinder des Todes und des Teufels geoffenbart hat.

Luc. 11, 21 22. Cap. 23, 42. 43. Phil. 1, 21. 23. Vgl. 1 Petri 3, 18—20 Eph. 4, 8—10.

121. Welche Bedeutung hat die Auferstehung Christi?

Es liegt in ihr

1) das Zeugniß, daß Christus der Sohn Gottes und der Herr des Lebens und des Todes sei;
2) die Bestätigung seines Versöhnungstodes oder das Zeugniß, daß durch seinen Tod unsere Sünde gesühnt und unsere Schuld getilgt sei, also die Gewißheit, daß wir um Jesu Christi willen Vergebung der Sünden haben können;
3) der Grund und die Bürgschaft unserer eigenen einstigen Auferstehung.

Apg. 3, 15. — Röm. 1, 1—4. — Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 17—19. — V. 20—22. 54—58. 1 Theß. 4, 13. 14.

(Geschichte der Auferstehung Jesu und seine Erscheinungen nach derselben Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Joh. 20. 21. 1 Cor. 15, 1—10. Ostern. Auferstehung der Leiber der Heiligen, Matth. 27, 52. 53.)

Das Lamm hat überwunden,
Gelobt sei Gott, nun bin ich frei;
Nun liegt der Feind gebunden,
Nun ist der Schlange Kopf entzwei.

Mein Blutsfreund, der sein Leben
Und Blut zum Lösegeld
Aus Liebe hingegeben
Für mich und alle Welt,

Geht siegreich aus dem Grabe
Durch eigne Gottesmacht:
Wie manche theure Gabe
Hat er mir mitgebracht!

Nun kann ich sicher wissen,
Die Sünde sei ganz abgethan,
Mein Schuldbrief sei durchrissen,
Daß mich nichts mehr verdammen kann,

Der Vater sei versöhnet;
Denn der, so Bürge war,
Stellt sich mit Preis gekrönet
Als losgesprochen dar.

Wie er nun meinetwegen
Am Kreuz genug gethan,
So geht auch mich der Segen
Der Auferstehung an.

„Kein Fluch ist übrig blieben,
Die Quittung ist geschrieben,
Daß Alles sei bezahlt."

(Aus dem Osterlied: Mein Fels hat überwunden 2c.)

122. Wie kann nun der Trost, der im Tode und in der Auferstehung Jesu liegt, ausgesprochen werden, wenn beides mit einander verglichen wird?

Man kann sagen: weil Christus für uns gestorben ist, so können wir Vergebung der Sünden empfangen und selig werden; und weil er auferstanden ist, so wissen wir gewiß, daß uns sein Tod diesen Segen bringt.

123. Was liegt für uns in der Himmelfahrt Jesu und seiner Verklärung beim Vater?

Der Trost, daß er nun den irdischen Schranken des Raumes und der Zeit enthoben ist und den Seinen überall und allezeit persönlich nahe sein kann, wie er auch seine Auserwählten zu sich nehmen wird; und die Ermunterung, daß wir während unsers Lebens auf Erden himmlisch gesinnt sein und nach dem Himmel trachten sollen.

Apg. 1, 1—11. Luc. 24, 50. 51. — Matth. 18, 20. 28, 20. Joh. 14, 2. 3. 17, 24. Phil. 3, 20. 21. Col. 3, 1. 2.

124. Was haben wir uns unter seinem Sitzen zur Rechten Gottes zu denken?

Daß er auch seiner Menschheit nach erhöhet ist zum Herrn über Alles, insbesondere seine Gemeinde, in gleicher Gewalt, Ehre und Herrlichkeit mit Gott dem Vater.

Marc. 16, 19. 20. Eph. 1, 15—23. Ps. 110 und 46. — Off. 3, 21. 2 Tim. 2, 11. 12.

125. Wann wird sich Christus in dieser seiner Herrlichkeit vor aller Welt offenbaren?

Am jüngsten Tag, wenn er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Apg. 10, 42.

126. Wer sind diese?

Die Lebendigen sind diejenigen, welche den jüngsten Tag erleben werden; die Todten, die schon vor demselben gestorben sind und an demselben erst wieder auferwecket werden.

1 Cor. 15, 51—53. 1 Theß. 4, 13—18.

127. Wornach wird Christus die Menschen richten?

Nach ihren Werken. Off. 20, 12. 13.

128. Was haben wir darunter zu verstehen?

Des Menschen Werk ist Alles, was er denkt, redet und thut, überhaupt Alles, was aus seinem Herzen kommt und womit sein Wille übereinstimmt. Dazu gehört also auch, wenn man mit Wissen und Willen Gutes unterläßt, zu dem Gott Gelegenheit und Vermögen gibt; ferner, wenn der Gehorsam gegen Gottes Willen nicht aus dem allein rechten und gottgefälligen Grunde kommt, und wenn man sich an unreinen Phantasiebildern weidet; woraus hervorgeht, daß Werke der Heuchelei und Scheinheiligkeit vor Gott nicht bestehen werden, und daß vorzugsweise die Gesinnung in Betracht gezogen wird.

1 Cor. 4, 5. Matth. 12, 36. 37. 2 Cor. 5, 10. — Matth. 25,

31—46. 10, 40—42. Jak. 4, 1—7. Gal. 5, 13. 14. — Matth. 15, 8. 7, 21—23. Vgl. Matth. 6, 1. 2. 5. 16.

129. Wornach wird der Richter die Gesinnung und das Leben beurtheilen?

Nicht nach der Einbildung und dem Urtheil der Menschen, sondern einzig nach dem Worte Gottes, weshalb auch nicht Gottes Wort nach den Ansichten und Gewohnheiten Einzelner oder des herrschenden Zeitgeistes gemodelt und gedeutet, sondern vielmehr diese nach dem klaren Worte Gottes beurtheilt und geregelt werden sollen. Joh. 12, 48.

130. Welche göttliche Eigenschaft wird sich durch das Gericht verherrlichen?

Die Gerechtigkeit Gottes, indem die Gottlosen bestraft, die Gerechten aber Gnade finden werden.

Ps. 5, 5—7. Jer. 17, 10. Röm. 2, 5—11. 1 Petr. 1, 17. 1 Mos. 6, 7. 8.

131. Wie haben wir daher den jüngsten Tag zu betrachten?

Als einen Tag des Schreckens und der Trauer für die Gottlosen, welche zu ihrer Strafe in die ewige Verdammniß gehen werden; aber zugleich als einen Tag der höchsten Freude für die Gerechten, welche von allem Uebel erlöst in die ewige Seligkeit eingehen werden.

Off. 6, 12—17. 2 Theff. 1, 3—10. Phil. 3, 17—20. Jes. 35, 10. Ps. 126. Off. Cap. 20—22.

132. Warum ist uns die Zeit des jüngsten Tages verborgen?

Es ist uns diese wie auch die Zeit des Todes verborgen, damit wir uns in beständiger Bereitschaft auf denselben halten sollen; denn wir müssen erwarten so am Tag des Gerichts behandelt zu werden, wie wir bei unserm Sterben sind.

(Darstellungen des jüngsten Tages; Warnung vor Gedankenlosigkeit, Leichtsinn und falscher Sicherheit; Mahnung zu geistlicher Wachsamkeit und zur Geduld für die Gläubigen: Luc. 21, 25—36. Cap. 17, 26—30. 34—36. Marc. 13, 35—37. 2 Pt. 3, 3—15. 1 Theff. 5, 1—11. Jak. 5, 1—11.)

---

133. Was ist nun Dir dieser Gottes- und Menschensohn, der sich zum Heil der Sünder so tief erniedrigt hat und nun in Herlichkeit als Herr und König zur Rechten Gottes sitzt und sich einst der Welt in seiner Herrlichkeit offenbaren wird?

Wie die ganze Kirche in ihm ihren Herrn erkennt, so ist er auch mein Herr, dem allein das Recht an mich und die

Macht über mich zusteht, und dem allein ich angehöre und zu dienen und zu gehorchen habe, und der mich wie seine ganze Gemeinde gegen alle Feinde schützen und sein Werk herrlich hinausführen wird. Jes. 53, 11. 12. Röm. 14, 7—9.

134. Wodurch ist er denn dein Herr geworden?

Dadurch, daß er mich, der ich ohne ihn unrettbar verloren und ewig verdammt wäre, mit seinem heiligen theuern Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben erlöset, erworben und gewonnen hat.

135. Was bedeuten die Ausdrücke: erlöset, erworben und gewonnen?

Erlöset heißt los oder frei gemacht; erworben erinnert an die viele Arbeit und Mühe, mit der er mich verlornen Sünder zu seinem Eigenthum gemacht hat; gewonnen weist auf den Kampf hin, durch den er mich einem mächtigen Feinde abgewonnen; alle drei Ausdrücke mahnen zugleich auch an den Preis, um welchen er mich sich zu eigen erkauft hat.

Luc. 19, 10. Marc. 10, 45. Apg. 20, 28. Jes. 43, 24. 25. 1 Pt. 1, 18. 19.

136. Wozu soll der Beisatz dienen: „nicht mit Gold oder Silber", was dem Blute Christi gegenüber gestellt wird?

Er soll anzeigen, daß auch das Kostbarste, was die Welt hat und kennt, nicht ausreicht, auch nur Eine Menschenseele zu erlösen und zu retten; daher sagt er uns einerseits, wie hoch wir das Blut Christi zu schätzen haben, durch welches alle Seelen Rettung finden; und andererseits, wie viel unsere Seelen werth sind, und wie hoch und theuer wir sie darum halten sollen. Matth. 16, 26.

137. In welcher Eigenschaft wird Christus in der Schrift dargestellt, sofern er für die Sünder sein Blut vergossen und sein Leben in den Tod gegeben hat?

Als Hoherpriester, der Gott an seinem eigenen Leibe ein für allemal das ewig gültige Sühnopfer für die Sünden der Menschen darbrachte und auf Grund desselben uns im himmlischen Heiligthum mit seiner Fürbitte bei Gott vertritt.

Hebr. 7, 23—27. 1 Joh. 2, 1. 2. Röm. 8, 33. 34. Vgl. Joh. 14, 12—14.

138. In welchem Verhältniß steht daher Christus durch sein Erlösungswerk zu den Menschen und zu Gott?

Er ist unser Bürge und der Versöhner und Mittler zwischen Gott und den Menschen.

2 Cor. 5, 19—21. 1 Tim. 2, 5. 6.

139. Worin besteht nun der ganze Segen des Mittleramtes Jesu Christi?

Darin, daß er uns erlöset hat von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels.

140. Was heißt: er hat uns von allen Sünden erlöst?

Das heißt: er hat gemacht, daß wir um Seinetwillen für alle Sünden Vergebung finden und von der Herrschaft der Sünde frei werden können.

1 Joh. 1, 6. 7. Jes. 1, 18. 44, 22. Micha 7, 18. 19. 1 Pt. 2, 24. 25. Röm. 6, 11—23.

141. In wie fern hat er uns vom Tod erlöst?

In so fern, als der zeitliche Tod nicht mehr als Strafe erscheint und daher seine Schrecken verloren hat, wenn wir uns von Sünde und Schuld frei wissen, da wir uns dann auch der Auferstehung zum ewigen Leben getrösten können und den ewigen Tod oder die Verdammniß nicht mehr zu fürchten haben.

Phil. 1, 21. 23. Hebr. 2, 14. 15. Joh. 11, 25. 26. 8, 51. 1 Cor. 15, 55—57.

„Hier ist nichts, denn Todsgestalt,
Den Stachel hat er verloren."

142. In wie fern hat er uns von der Gewalt des Teufels erlöst?

In so fern, als auch der Teufel den von allen Sünden Erlösten in Zeit und Ewigkeit nichts mehr anhaben kann, indem er keine Gewalt mehr über sie und kein Recht mehr an sie hat. 1 Joh. 3, 8. Col. 1, 12—14. Off. 12, 10. 11.

„Hat er nichts an Dir, o Gott:
Wird er auch an mir zu Spott."

---

143. Was sind die Folgen, welche dieser Segen des Mittleramtes Christi an seinen Erlösten nach sich ziehen soll?

Diese sind in den Worten ausgesprochen: „auf daß ich sein eigen sei, und in Seinem Reiche unter Ihm lebe, und Ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit."

1 Cor. 6, 20. 2 Cor. 5, 14. 15. Gal. 5, 24. 6, 14. Tit. 2, 11—14.

144. Wann sind wir sein eigen?

Wenn wir uns sammt Allem was wir sind und haben Ihm zum Eigenthum ergeben, und nicht mehr der Sünde, der Welt und uns selbst oder unserm Eigenwillen leben.

145. Worauf beziehen sich die Worte: „in seinem Reich unter ihm leben und ihm dienen"?

Darauf, daß er allein unser rechtmäßiger Herr und König ist, als dessen treue und gehorsame Reichsbürger wir uns hier schon erweisen sollen, gleichwie wir einst auch am Reiche seiner Herrlichkeit theilnehmen sollen.

146. Wann leben und dienen wir ihm in Gerechtigkeit?

Wenn wir so in Lebensgemeinschaft mit Christo stehen, daß wir uns ganz von seinem Geiste leiten lassen, und in unserer Gesinnung und in unserm Leben sich Christi Sinn und Leben darstellt. Gal. 2, 20. Röm. 13, 11—14.

147. Wann leben wir in Unschuld?

Wenn wir um Christi willen Vergebung der Sünden haben, so daß die Schuld unserer Sünden getilgt ist und täglich getilgt wird. Off. 7, 9—17. Röm. 4, 5—8.

148. Worin besteht die Seligkeit, in der wir in Folge der Erlösung leben sollen?

Hier auf Erden in der Ruhe eines guten Gewissens und dem Frieden eines mit Gott versöhnten Herzens, und dereinst im Genuß der ewigen Freude und Herrlichkeit.

149. Warum wird denn diese Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, in der wir leben sollen, noch besonders als eine ewige bezeichnet?

Weil solches Leben hier auf Erden beginnt, und in der Ewigkeit seine Fortsetzung und Vollendung findet, also von ewiger Dauer ist. Off. 19, 7—9.

150. Was hat es zu bedeuten, daß noch beigesetzt ist: „gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit"?

Es ist damit angezeigt, wie wir als Glieder seiner Gemeinde und Bürger seines Reiches unserm Heiland und Haupte darin nachfolgen sollen, daß wir, als erlöst von Sünde, Tod und Teufel, im neuen Leben wandeln; und wie die Kraft dazu in der Gemeinschaft mit dem auferstandnen Heiland liegt, an dem wir nicht einen todten und ohnmächtigen, sondern ewig lebenden und in göttlicher Kraft herrschenden Heiland haben.

151. Was bekennst du mit den Schlußworten: „das ist gewißlich wahr"?

Daß ich Alles, was hier die Kirche der Schrift gemäß

von Jesus Christus bekennt, von Herzen glaube, und nirgends als in ihm allein den Grund des Heils und der Hoffnung des ewigen Lebens suche.

---

152. Nachdem Christus die Erlösung der Menschen vollständig vollbracht hat: was bleibt noch übrig, damit den Einzelnen der Segen derselben für Zeit und Ewigkeit zu Theil werde?

Die Erlösten müssen an Jesum Christum, ihren Herrn, glauben und zu ihm kommen.
Marc. 1, 15. Matth. 11, 28—30.

153. Was hat daher Jesus selbst gethan, ehe er sein Versöhnungswerk vollbrachte?

Er ist als Prophet umhergezogen, hat von seiner Person, von seinem Werk und Reich gelehrt und gepredigt, und durch Wunderthaten sein Wort bekräftigt und sich als Heiland der Welt dargestellt. Vgl. Luc. 24, 19.

154. Und was hat er nach Vollendung seines Werks gethan, um die Erlösten einzuladen, daß sie das Heil annehmen, das ihnen bereitet ist?

Er hat mit seinem Geist begabte Apostel als seine Zeugen in alle Welt ausgesandt, wie auch jetzt noch und zu allen Zeiten Lehrer und Prediger ausgesandt werden, die von ihm zeugen sollen.
Joh. 15, 26. 27. Matth. 28, 18—20. Apg. 1, 7. 8. 13, 1—4.

155. Sind die Menschen von Natur bereit und geneigt, solcher Einladung zu folgen?

Nein, der Mensch ist im Gegentheil von Natur taub und blind gegen das, was zu seinem Heil und Frieden dient, und träg und schwach, dem göttlichen Ruf zu folgen, wie deshalb unser Bekenntniß sagt: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann.
1 Cor. 2, 14.

156. Was hat daher Gott gethan, damit die Erlösten des ihnen zugedachten Segens theilhaftig würden?

Er hat den heiligen Geist gesandt, der durch seine Gnadenwirkung zu allen Zeiten, wo er Eingang findet, den Erlösten diesen Segen zueignet und mittheilt.
(Pfingsten Apg. 2.) Hesek. 36, 26. 27.

157. Wo ist das Werk des heiligen Geistes im Bekenntniß ausgesprochen?

Im dritten Glaubensartikel.

Der dritte Glaubensartikel.

158. Wovon handelt der dritte Glaubensartikel?

Von der Heiligung, als dem Werke des heiligen Geistes.

159. Was haben wir unter der Heiligung zu verstehen?

Die Wirksamkeit des heiligen Geistes, durch welche der Mensch bekehrt und wieder heilig und gottgefällig wird.

160. Warum muß der Mensch erst heilig werden, um hier schon Gott zu gefallen und zum Genuß der Seligkeit im ewigen Leben zu kommen?

Weil Gott selbst heilig ist, und daher die Menschen nicht als Sünder in seine Gemeinschaft aufnehmen kann.

1 Pt. 1, 15. 16. 3 Mos. 19, 2. Vergl. im Vorbild 2 Mos. 19, 6. 10. 11. 14. 22. 3 Mos. 20, 24—26.

„Vor dir sonst nichts gilt,
Als dein eigen Bild."
(Aus dem Liede: Wer ist wohl wie du.)

161. Wie ist es zu verstehen, wenn wir sagen: Gott ist heilig?

Der Ausdruck Heiligkeit bezeichnet zwar Gott nach seiner vollkommenen Reinheit den Sündern gegenüber; vorzugsweise aber haben wir darunter die ganze Vollkommenheit und Herrlichkeit, die Majestät Gottes zu verstehen, wie sich solche als im Bilde an den ersten Menschen abgeprägt hat, die zu seinem Bilde geschaffen waren. 2 Mos. 28, 36. Jes. 6, 1—3.

162. Wer ist der heilige Geist, der das Werk der Heiligung an den Erlösten vollbringt?

Es ist der Geist, der von dem Vater und dem Sohne ausgeht und gleich dem Vater und dem Sohne wahrer Gott ist, oder wie die Kirche sagt: die dritte Person in der Gottheit.

Joh. 15, 26. Apg. 1, 6—8. 1 Cor. 3, 16. 17. 2, 9—13. Gal. 4, 6. Eph. 4, 29. 30. Apg. 20, 28. 10, 19. 20. 2 Pt. 1, 21.

163. Wenn wir nun aus der Schrift erkennen, daß der Sohn Gottes und der heilige Geist gleiche göttliche Natur haben wie der Vater: was bekennen wir hiernach von Gott auf Grund der Schrift?

Wir bekennen, daß der einige wahre Gott sich als Vater,

Sohn und heiliger Geist geoffenbart hat, so daß wir also zwar nicht drei verschiedene Götter, wohl aber drei unterschiedene und doch einander völlig gleiche Personen zu unterscheiden haben. Wir nennen dies das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit (Trinität).

Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13. Off. 1, 4—6. Matth. 3, 16. 17. — 1 Mos. 1, 1—3. (vgl. Joh. 1, 1—3.) (Trinitatisfest.)

---

164. Wodurch wird das Werk der Heiligung zu Stande gebracht?

Dadurch, daß der heilige Geist die Erlösten durchs Evangelium beruft, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben heiliget und erhält.

165. Was ist das Evangelium?

Die frohe Botschaft, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen.

Luc. 2, 10. 11. 1. Tim. 1, 15.

166. Worin besteht nun die Berufung?

Darin, daß der heilige Geist durchs Evangelium die Einladung zur Theilnahme am Reich Gottes an die Erlösten ergehen läßt und ihnen diese Einladung zu Herzen führt, damit sie aus ihrem Todesschlummer erweckt werden und ein Verlangen nach ihrem Heiland gewinnen.

Apg. 13, 1—4. 16, 13. 14. 2 Petri 3, 9.

167. Was lehrt die heilige Schrift und die Erfahrung über den Erfolg der göttlichen Berufung?

Daß dieselbe bei den Einen Annahme und Gehorsam findet; von den Andern verschmäht und zurückgewiesen wird.

168. Was ist die Folge im letzteren Fall?

Gott trägt zwar auch die Widerspenstigen und Verächter mit großer Geduld und Langmuth, läßt sie aber seinen Zorn oder seine Strafgerechtigkeit erfahren, wenn sie beharrlich widerstreben.

Hos. 11, 8. 9. Röm. 2, 4—6. Matth. 23, 37. 38. Luc. 19, 41—44. Ps. 50, 21. 22. Vgl. 1 Mos. 6, 3. 5—7. Luc. 13, 6—9. Luc. 14, 16—24. Matth. 22, 1—14.

169. Was haben dagegen diejenigen zu erwarten, welche der Berufung folgen?

Gott läßt ihnen Gnade widerfahren, wie er denen verheißen hat, die sich zu ihm bekehren.

Hesek. 18, 21—23. Jer. 3, 12. 13. Vgl. Ninive Jon. 3. — Luc. 15, 1—10. 11—24.

170. Wodurch wird der erlöste Sünder in den Stand gesetzt, die an ihn ergehende Berufung zu verstehen und ihr zu folgen?

Dadurch, daß ihn der heilige Geist mit seinen Gaben erleuchtet, damit er aus seiner Verblendung zur Erkenntniß der Wahrheit komme.

171. Was haben wir unter den Gaben des heiligen Geistes zu verstehen?

Da zum Schaffen unserer Seligkeit vor Allem noth ist, daß wir uns selbst und unsern Gott kennen, so wie den Weg, der zu Gott führt, so bestehen die Gaben des heiligen Geistes zur Erleuchtung darin, daß er uns Buße und Glauben schenkt.

Vgl. Apg. 5, 30. 31. 11, 18. Matth. 16, 16. 17. Joh. 6, 68. 69.

172. Worin besteht nämlich die Buße?

Die Buße besteht darin, daß man seinen Sinn ändert, indem man seine Sünden nicht mehr zu verbergen, zu entschuldigen und zu rechtfertigen sucht, sondern sie mit aufrichtiger Reue und Schmerz als das erkennt, was sie in Gottes Augen sind und eine herzliche Sehnsucht bekommt, ihrer los zu werden.

Apg. 3, 19. 20. 2 Cor. 7, 10. 1 Joh. 1, 8—10. Spr. 28, 13. Jer. 3, 12. 13. Ps. 6. 51. 130. Davids Buße 2 Sam. 12. Daniels Gebet Dan. 9. Der verlorne Sohn Luc. 15. Petrus Luc. 22, 60—62. Zachäus Luc. 19. Der Zöllner Luc. 18, 13. 14. Die Sünderin Luc. 7.

173. Wodurch muß sich die Buße als eine aufrichtige erweisen?

Dadurch, daß man die Sünde verabscheut und bekämpft, die Gelegenheit zur Sünde meidet, und seine Lust an dem hat, was Gott gefällt. Matth. 3, 8. Jes. 1, 16—18.

174. Worin besteht der rechte Glaube?

Der rechte Glaube besteht darin, daß man alle Selbstgerechtigkeit oder alles Vertrauen auf eigenes Verdienst und eigene Würdigkeit gänzlich aufgibt, und sich einzig und allein auf die Gnade Gottes verläßt, die dem bußfertigen Sünder um Christi willen geschenkt wird.

175. Welche bestimmte Bezeichnung hat dieser Glaube in der Schrift?

Da der rechte seligmachende Glaube ein Vertrauen auf die Verheißung Gottes ist, die in dem Versöhnungstod Jesu Christi ihren Grund hat und durch das Evangelium verkündigt und angeboten wird, also ein Vertrauen auf das Verdienst Jesu Christi selbst, so heißt er der Glaube an das Evangelium oder der Glaube an Jesum Christum.

Marc. 1, 15. Joh. 14, 6. Apg. 4, 12. 16, 30. 31. Röm. 3, 23. 24. 28. Gal. 2, 16. Luc. 17, 10. Jes. 64, 6.

176. Inwiefern kann man nun sagen, der heilige Geist erleuchte uns dadurch, daß er in uns die Buße und den Glauben an Jesum Christum wirkt?

Insofern, als wir erst durch die Buße zur rechten Erkenntniß kommen, daß wir um unserer Sünden willen wirklich „verlorne und verdammte Menschen" sind, und als wir andererseits durch den Glauben an das Evangelium zu der Gewißheit kommen, daß wir einen gnädigen Gott haben, der die reumüthigen Sünder nicht verstößt, sondern sie wieder annimmt, wenn sie dem Evangelium Jesu Christi gehorsam werden.

177. Wie nennen wir die Umwandlung des Menschen, die durch Buße und Glauben geschieht?

Die Bekehrung, das ist, die Umkehr von dem Wege des Verderbens auf den Weg des Lebens.

178. Was ist die Folge dieser Bekehrung?

Daß der heilige Geist den bekehrten Sünder im rechten Glauben heiligt.

179. Wodurch geschieht dies?

Dadurch, daß denen, die in diesem Glauben stehen, die durch Christum erworbene Vergebung der Sünden zugeeignet wird, und sie vor Gott um des Verdienstes Christi willen von Schuld und Strafe freigesprochen werden und nicht mehr als Sünder, sondern als Gerechte und Heilige gelten, was wir die Rechtfertigung nennen.

„Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn."

Röm. 5, 18. 4, 3—5. Phil. 3, 7—9. Vgl. Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2. 2 Cor. 1, 1.

180. Welche Wirkung übt dies auf die gerechtfertigten Sünder aus?

Dadurch, daß ihnen der heilige Geist das Bewußtsein ihres Gnadenstandes gibt, wirkt er in ihnen den Frieden Gottes und die Freude des Geistes, welche durch keine Trübsal geraubt werden kann, und gibt Ruhe und Freudigkeit auch im Angesicht des Todes und des Gerichts.

Röm. 5, 1. 2. 14, 17. 18. Apg. 5, 41. Röm. 8, 31—39. Phil. 4, 4. 1 Joh. 2, 28. 3, 21.

181. Welche Folgen hat diese Heiligung für den Wandel der Erlösten?

Daß sie nun in Lebensgemeinschaft mit ihrem Heiland stehen und wandeln, aus Liebe und Dankbarkeit, mithin aus freiem Triebe des Herzens in täglichem Kampfe gegen die Sünde nach innen und außen stehen, und mit Ernst und Fleiß an der fortwährenden Reinigung und Heiligung ihres Herzens und Wandels in Wort und That arbeiten wollen.

Joh. 15, 4. 5. 1 Pt. 2, 9. 11. 12 2 Cor. 7, 1. Eph. 2, 8—10. Röm. 12, 1. 2. 13, 14. Phil. 3, 12—14. Gal. 5, 22. Hebr. 12, 14. Matth. 5, 13—16. 2 Cor. 6, 14—18. Vgl. Matth. 12, 33—35.

182. Was muß aber von Seite Gottes noch geschehen, wenn die Erlösten wirklich das ewige Leben erreichen sollen?

Der heilige Geist muß sie auch im rechten Glauben bei Jesu Christo erhalten, da bei den vielfachen Versuchungen von innen und außen ein Abfall oder Rückfall sehr möglich ist.

Luc. 13, 24. 9, 62. Phil. 1, 6. 1 Pt. 5, 10. 11. 1 Theſſ. 5, 23. Vgl. 1 Cor. 1, 4—9. Off. 2, 10. 3, 11.

„Halt ja deine Krone feste,
Halte männlich, was du hast!
Recht beharren ist das Beste;
Rückfall ist ein böser Gast."
(Aus dem Lied: Ringe recht.)

183. Wie haben es demnach die Erlösten anzusehen, wenn sie berufen, erleuchtet, geheiliget und bisher bei Jesu Christo erhalten wurden?

Als die Folge der Gnadenwirkung des heiligen Geistes, so wie sie in ihrer Erlösung selbst das Werk der erbarmenden Liebe des Vaters und des Sohnes zu preisen haben.

184. Wenn aber von Anfang bis zum Ende Alles Gottes Werk ist: warum werden dann wir noch aufgefordert, unsere Heiligung und Seligkeit zu schaffen?

Weil der Mensch nicht eine todte Maschine ist, sondern der Wirkung Gottes auch widerstehen und das Werk Gottes an sich hindern kann. Darum liegt gerade darin, daß Gott Alles in uns wirket, eine Aufforderung für uns, Alles zu thun, wodurch Gottes Gnadenabsicht mit uns erreicht und sein Werk an uns gefördert werden kann.

Hesek. 11, 19. 18, 31. Phil. 2, 12. 13.

---

185. Wie heißt die Gesammtheit derer, welche durch den heiligen Geist geheiligt sind und sich zu Christus als ihrem Herrn bekennen?

Die eine heilige christliche Kirche.

186. Was bedeutet hier der Ausdruck „Kirche"?

Er bezeichnet die Gemeinde Christi oder die Christenheit.

187. Warum heißt sie christliche Kirche?

Weil sie auf Christus als ihrem Grunde ruht, auch ihn als ihr einiges Oberhaupt anerkennt.

1 Cor. 3, 11. Eph. 1, 22. Col. 1, 18.

188. Warum heißt sie eine heilige?

Weil ihre Glieder geheiligt sind durch den heiligen Geist, welcher in der Kirche durch das Wort und die Sacramente, als durch Mittel zur Heiligung der Sünder, waltet.

189. Wie wird deshalb die christliche Kirche bestimmter bezeichnet?

Als die Gemeinde der Heiligen.

190. Was liegt in dieser Bezeichnung für die Kirche in ihrer gegenwärtigen Erscheinung auf Erden?

Es liegt darin die Erklärung, daß die Heuchler und falschen oder bloßen Namenchristen nicht als wirkliche Glieder der christlichen Kirche gelten können. „Christus hat viel Bekenner, aber wenig Nachfolger."

191. Unter welchem Bilde aus der Natur wird dies deutlich dargestellt?

Unter dem Bilde eines Ackers, auf dem zwar das Unkraut unter dem Weizen steht und denselben Saft aus dem Boden

zieht und denselben Sonnenschein und Regen empfängt wie der Weizen, aber dennoch nicht als zum Weizenacker gehörig betrachtet werden kann, der deshalb auch seinen Namen nur von der guten Frucht hat, wenn gleich das Unkraut so gewuchert hätte, daß es dichter stünde als der Weizen selbst.

Matth. 13, 24–30. 37–43. C. 3, 12.

192. Welcher große Unterschied ist aber zwischen den bloßen Namenchristen und dem Unkraut auf dem Acker?

Der Unterschied, daß jene zur Gemeinschaft der Heiligen berufen sind, und wahre Christen werden können, was beim Unkraut dem Weizen gegenüber nicht der Fall ist.

193. Da gegenwärtig die Christenheit nicht als Gemeinde oder Sammlung von Heiligen und Gläubigen dasteht: in wie fern kann man gleichwohl sagen, daß die christliche Kirche sichtbar vorhanden ist?

In sofern, als Alle, die zur Christenheit gehören, in äußerlicher Verbindung mit der Gemeinde Christi stehen, welche zu einer sichtbaren Gemeinde wird durch die Verkündigung des Worts und durch die Sacramente, als durch welche eine von dem Herrn eingesetzte sichtbare Verbindung unter seinen Heiligen besteht.

194. Wann wird die Kirche Christi auch äußerlich ganz als die Gemeinde der Heiligen erscheinen?

Einst im Reiche der Herrlichkeit.

195. Welche Bedeutung hat in den Worten des Bekenntnisses das Wörtlein „Eine"?

Es drückt aus, daß alle Glieder der Kirche zusammengehören, indem dieselben, wo sie auch leben, durch Einen Geist zu Einem Leibe verbunden sind, in Einem Glauben sich zu Einem Herrn und Haupte bekennen, und alle an einem und demselben Gotteswort und denselben Sacramenten Theil haben.

Eph. 4, 3–6.

196. Wenn die christliche Kirche nur Eine ist: warum bestehen denn verschiedene Glaubensgemeinschaften oder Confessionen in derselben?

Das hat seinen Grund darin, daß im Laufe der Zeit die biblische Wahrheit theils auf verschiedene Weise aufgefaßt, theils mit menschlichen Lehren und Satzungen vermischt und sogar durch dieselben verdrängt wurde, wodurch Spaltungen und Trennungen entstanden.

197. Worin sind aber diese kirchlichen Gemeinschaften bei aller Verschiedenheit doch einig geblieben?

In dem Bekenntniß zu dem dreieinigen Gott, dem Vater, Sohn und heiligen Geist, wie es im apostolischen Bekenntniß bezeugt wird.

198. Welche sind die gegenwärtig bestehenden Hauptconfessionen?

Die griechisch und die römisch-katholische, die evangelische (evangelisch-lutherische oder protestantische), die reformirte und die unirte oder aus der evangelisch-lutherischen und reformirten vereinigte Kirche. Außerdem gibt es noch viele kleinere Glaubensgemeinschaften oder Sekten.

199. Woraus ist der Glaube und der Werth der verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften zu ersehen?

Aus ihren Bekenntnißschriften, die nach der heiligen Schrift zu beurtheilen sind.

200. Welches sind die besondern Bekenntnißschriften unserer protestantischen Kirche?

Die Augsburgische Confession oder das Augsburgische Bekenntniß von 1530 und dessen Apologie oder Vertheidigungsschrift, die Schmalkaldischen Artikel, der große und der kleine Katechismus Luthers und die Concordienformel oder Eintrachtsformel.

201. Wo werden wir unter den obwaltenden Verhältnissen die wahre Kirche zu suchen haben?

Da, wo Gottes Wort rein und lauter gelehrt wird und die Sacramente der Einsetzung unsers Herrn Jesu Christi gemäß verwaltet werden.

202. Wenn aber in solcher Kirche von einzelnen Lehrern und Predigern das Wort verfälscht wird, und die Gemeinden auf Irrwege geführt werden: wie sind dann solche zu betrachten?

Man hat sie nicht als Lehrer der Kirche anzusehen, sondern als Irrlehrer und Verführer, welche die Kirche zu verwüsten suchen, mögen sie es durch mündliche Rede oder durch Schriften thun. 1 Joh. 4, 1—3. Vgl. Matth. 7, 15—23.

203. Ist es denn einerlei, welcher der verschiedenen Kirchengemeinschaften man angehört, wenn man selig werden will?

Man kann zwar in jeder selig werden, weil keine noch Christum verleugnet; aber es ist doch nicht einerlei, ob

ich auf geradem und sicherem Wege zur Seligkeit geführt werde, oder ob ich auf Abwege geleitet werde, wo ich Gefahr laufe, mich gänzlich vom Ziele zu verirren und darüber die Seligkeit einzubüßen.

204. Was ist vom Convertiren oder vom Uebertritt aus einer Kirche in die andere zu halten?

Dies ist bloß zu rechtfertigen, wenn es aus Ueberzeugung und Drang des Herzens und Gewissens geschieht; es ist aber gewissenlos und sündlich, wenn die Rücksicht auf irdische Vortheile und Verhältnisse dazu treibt.

205. Wann wird die Kirche wieder als Eine dargestellt werden?

Wenn Christus am Ende alle seine Auserwählten zu Einer sichtbaren Gemeinde gesammelt haben wird.

206. Wer soll schon hier zur Gemeinschaft der Kirche als einer Gemeinde von Heiligen gesammelt werden?

Alle Menschen, als Erlöste Jesu Christi, sowohl diejenigen, welche noch gänzlich außer der Gemeinschaft der Kirche stehen, als die falschen Glieder derselben.

207. Wie heißt sie deshalb, weil sie die Bestimmung hat, alle Erlösten zu umfassen?

Die allgemeine, welcher Ausdruck der ursprüngliche und eigentlich richtige Sinn des Wortes „katholisch" ist, das erst später mißbräuchlich zur Bezeichnung der besondern Confession, der römischen Kirche, gebraucht wurde, ähnlich, wie sich die griechische Kirche die „orthodoxe" oder „rechtgläubige" nennt.

208. Welche Pflicht hat die Kirche dieser ihrer Bestimmung gemäß?

Die Pflicht der Mission, oder die Pflicht, Alle zur Gemeinschaft der Kirche Christi herbeizurufen, die ihr noch gar nicht oder noch nicht in Wahrheit angehören, weshalb man die Mission als äußere (unter Juden, Heiden und Muhamedanern) und innere Mission betrachtet, zu welcher letztern Bibelgesellschaften, Rettungshäuser, Gefängnißpflege, Straßenpredigten und andere Anstalten innerhalb der christlichen Kirche gehören.

Matth. 28, 18—20. Röm. 10, 12—17.

---

209. Bleiben die wahren Glieder der Kirche deshalb von Sünden frei, weil sie durch den heiligen Geist geheiligt sind und die Gemeinde der Heiligen bilden?

Keineswegs; so lang sie noch in diesem Leibe leben, sündigen sie um der Schwachheit ihres Fleisches willen noch täglich mannigfaltig, weshalb sie auch angewiesen sind, täglich um Vergebung ihrer Sündenschuld zu bitten.

210. Welchen Trost haben sie aber dabei wegen ihrer Gemeinschaft mit Christus?

Daß ihnen täglich alle Sünden reichlich vergeben werden.

211. In wie fern geschieht dies durch den heiligen Geist?

Weil ihnen derselbe die von Christus erworbene Vergebung zueignet und gewiß macht.

212. Wie werden sie dessen gewiß?

Durch den Glauben an das Wort der Verheißung. 1 Joh. 1, 6. 7. 2, 1. 2. Röm. 8, 1.

213. Was ist denn von der „Sünde wider den heiligen Geist" zu halten, von der gesagt ist, daß sie weder in dieser noch in jener Welt vergeben werden soll?

Da nach dem klaren Worte Gottes alle Sünden vollständig vergeben werden, wenn man bußfertig seine Zuflucht zum Heiland der Sünder nimmt, und dieser bußfertige und gläubige Sinn eine Wirkung des heiligen Geistes ist, so kann jene Sünde und Lästerung wider den heiligen Geist wohl nur in dem beharrlichen Widerstreben gegen dessen Gnadenwirkungen und in boshaftem Widerstand gegen die göttliche Wahrheit wider besseres Wissen und Gewissen bestehen, also ihren Grund in völliger Verstocktheit und selbstverschuldeter Verblendung haben, welche Buße und Glauben ausschließt, und daher die Vergebung unmöglich macht.

---

214. Wann werden die Heiligen des Herrn auch in ihrem Leibe ganz ohne Sünde leben?

Wenn sie von diesem sterblichen und sündigen Fleische ganz entkleidet mit einem neuen verklärten Leibe angethan sind.

215. Wann wird das geschehen?

Bei der Auferstehung des Fleisches.

216. Wie ists denn möglich, daß der verweste Leib wieder verklärt zum ewigen Leben auferstehe?

Eben so, wie es möglich war, daß uns Gott den jetzigen Leib gab, der vorher nicht da war, und wie der Allmacht Gottes Alles möglich ist; überdies muß das, was nothwendig und gewiß ist, auch möglich sein.

217. Worin hat denn die Auferstehung des Leibes den Grund ihrer Nothwendigkeit und Gewißheit?

In den klaren Aussprüchen der Schrift und in der Auferstehung Jesu.

1 Cor. 6, 14. 2 Cor. 4, 14. Joh. 5, 28. 29. Röm. 8, 11. 1 Cor. 15, 12—26. Off. 1, 17. 18. Matth. 22, 23—32. Dan. 12, 2. 3. Vgl. das Bild der Wirkung des heil. Geistes zur Auferstehung Hesek. 37. Ueber die Ordnung, in welcher die Auferstehung erfolgen wird, und was damit zusammenhängt, vgl. 1 Cor. 15, 23. 24. u. Off. Cap. 20.

218. Was kann denn zur Erweckung und Stärkung des Glaubens in Beziehung auf diese Wahrheit dienen?

Die Betrachtung dessen, was in der Natur vor Augen liegt, z. B. wie aus der Raupe und Puppe der Schmetterling, aus dem Ei der Vogel hervorgeht; besonders wie jeder Same einen Keim hat, der nicht mit dem übrigen Theil des Samens durch die Verwesung vernichtet wird, sondern mitten aus der Verwesung zur neuen Pflanze erwächst, worin wohl ein Fingerzeig liegt, was dem ähnlich beim menschlichen Leibe vorgehen mag. Auch der Apostel weist auf die Natur hin 1 Cor. 15, 35—50.

---

219. Was haben die Heiligen des Herrn nach der Auferstehung am jüngsten Tage zu erwarten?

Das ewige Leben.

220. Was haben wir uns darunter zu denken?

Die ewige Seligkeit, die sie in der Gemeinschaft mit Gott ohne Störung und Unterbrechung und ohne Aufhören genießen werden, von deren Größe und Herrlichkeit wir uns freilich hier noch keine Vorstellung machen können.

1 Joh. 3, 2. 1 Cor. 2, 9. 10. 13, 12.

221. Wo werden sie diese Seligkeit genießen?

In der verklärten Schöpfung, denn mit der Vollendung der Heiligung der Erlösten will Gott auch Himmel und Erde neu machen, daß dieselbe in vollkommenem Grade und nach

ihrem ganzen Umfang das wird, wovon das erste irdische Paradies ein Vorbild war.

1 Pt. 1, 3—9. Röm. 8, 17—23. 2 Pt. 3, 13. 14. Off. 21, 1—5.

222. Wie erscheint demnach die Lehre von der Auferstehung und vom ewigen Leben beim Blick auf das Werk Jesu Christi und des heiligen Geistes?

Als das Ziel der Wege Gottes und die Vollendung des göttlichen Rathschlusses zur Erneuerung und Wiederherstellung der ganzen Schöpfung in einen ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäßen Zustand, in Verbindung mit der Verklärung der Auserwählten, daher auch als das herrliche Ziel der Hoffnung der Gläubigen unter den Erlösten.

Vgl. Matth. 19, 28. Gal. 3, 29. 4, 7.

223. Können wir uns auch auf dies alles als auf eine gewisse Wahrheit verlassen?

Ja, denn es hat alles seinen Grund und das Siegel der Wahrheit und Gewißheit in dem, was Gott schon durch Jesus Christus, seinen eingebornen Sohn, gethan hat, und was er fortwährend zur Heiligung der Erlösten durch den heiligen Geist thut. Röm. 8, 31. 32. 2 Cor. 1, 20—22. Eph. 1, 13. 14.

224. Wie schließt daher das apostolische Glaubensbekenntniß?

Mit dem Wort „Amen", und die Auslegung mit den Worten: „Das ist gewißlich wahr".

225. Welche Bedeutung haben nämlich diese Schlußworte des kirchlichen Bekenntnisses?

Der Bekenner spricht damit aus, daß er Alles, was auch dieser Glaubensartikel enthält, für gewisse göttliche Wahrheit erkenne und halte, worin die Verpflichtung liegt, diesen seinen Glauben auch durch seine Gesinnung und sein Leben zu bethätigen und zu bewähren.

Das dritte Hauptstück.

1. Was enthält das dritte Hauptstück?

Das Gebet des Herrn oder das Vaterunser.

2. Warum nennt man es das Gebet des Herrn?

Weil es der Herr Jesus selbst seine Jünger lehrte.

3. Wie theilt sich das Vaterunser seinem Inhalt nach ab?

In einen Eingang oder die Anrede, sieben Bitten und einen Schluß, der den Preis Gottes ausspricht.

4. Wie lautet der Eingang oder die Anrede?

Vater unser, der du bist im Himmel.

5. Worin liegt der Grund und das Recht für uns, Gott als „Vater" anzusprechen?

Darin, daß Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, uns in diesem seinem lieben Sohne als Kinder angenommen und uns mit dem vollen Kindesrecht beschenkt hat.
Joh. 1, 12. 13. Gal. 3, 26. 27. C. 4, 6.

6. Warum sollen wir nicht sprechen: mein, sondern unser Vater, oder nach der altgewohnten Form: Vater unser?

Weil dieses Gebet das Gebet der Kirche ist, und jeder Beter sich als Glied dieser Gemeinschaft erkennen und der andern Glieder fürbittend gedenken soll.

7. Was liegt denn in dem Beisatz: der du bist im Himmel?

Gott wird uns damit nicht ferner gerückt, als wäre er im Himmelsraum eingeschlossen, während er uns im Gegentheil allenthalben nahe ist; sondern er wird vielmehr durch diesen Beisatz den irdischen Vätern entgegengesetzt, sowohl nach seiner hohen Majestät, als nach seiner Weisheit und Allmacht.
Jes. 66, 1. 57, 15.

8. Welche Bedeutung hat diese Anrede für uns, wenn wir uns zum Beten anschicken?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

9. Welche Wirkung soll demnach diese Anrede an Gott auf den Beter üben?

Sie soll demselben Vertrauen zu Gott und Muth zum Beten erwecken.

---

10. Wie lautet die erste Bitte?

Geheiliget werde dein Name.

11. Was ist denn unter dem „Namen“ Gottes hier zu verstehen?

Der Name Gottes ist gleichbedeutend mit seiner Majestät oder Herrlichkeit, nach der er sich auf mannigfache Weise in seinem Wort und seinen Werken offenbart. Ps. 48, 11.

12. Was wird hiernach der Sinn dieser Bitte sein?

Da der Name Gottes an sich selbst heilig ist und bleibt, es mag dies erkannt werden oder nicht, so bitten wir hier, daß derselbe als solcher auch anerkannt, geehrt und gepriesen werde.

13. Warum erscheint diese Bitte wohl als die erste im Vaterunser?

Wie die Ehre der Eltern die höchste Freude der Kinder und sie zu ehren ihre erste Pflicht und ihr größter Ruhm ist, so ist es auch die höchste Freude und der sehnlichste Wunsch aller rechten und wahren Kinder Gottes, daß nur Gottes Name geehrt und verherrlicht werde, und darum dies auch ihre erste Bitte.

14. Was wird dazu erfordert?

Wie Kinder ihre Eltern durch Gehorsam und gutes Betragen in Wort und That ehren, so ehren die Kinder Gottes seinen heiligen Namen durch Halten an seinem Wort und durch Gehorsam gegen seinen Willen.

15. Was muß daher geschehen, wenn Gottes Name geheiligt werden soll?

Zweierlei:

1) das Wort Gottes muß lauter und rein gelehrt werden, das heißt, so, wie es gegeben und gemeint ist, ohne daß etwas daran gefälscht, darunter gemengt, dazu gethan wird, was bloße Menschensatzung ist; wozu namentlich das richtige Bekenntniß zu Jesu als dem Sohne Gottes und einigen Heiland der Welt gehört;
   Mal. 2, 7. — Matth. 10, 32. 33. 1 Joh. 4, 1—3.
2) wir müssen auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben. Matth. 5, 16. 1 Pt. 1, 13—16.

16. Was bedeutet der Ausdruck „heilig leben“?

Wie man „heilige Gefäße“ solche nennt, welche dem gemeinen Gebrauch entzogen, zum Dienste Gottes ausgesondert und bestimmt, demselben geweiht sind: so leben wir heilig, wenn wir uns von der Art der sündigen Welt in Gesinnung und Wandel absondern, und unser Leben zur Ehre und zum Dienste Gottes führen. 2 Cor. 6, 14—18. Röm. 12, 1. 2.

17. Was liegt in den Worten: „als die Kinder Gottes"?

Eine Erinnerung an den Vaternamen, mit dem wir Gott angerufen haben, daß wir uns auch in der That als seine Kinder erweisen sollen; und eine Hinweisung darauf, daß wir nur heilig leben können, wenn wir Gottes Kinder geworden sind.

18. Wie stimmt es aber zu diesem Gebet, wenn Lehre oder Leben der Beter dem Worte Gottes zuwider ist?

Da hiedurch der Name Gottes entheiligt wird, so wird in diesem Fall das Gebet zu leeren Worten ohne Wahrheit und Kraft.

Röm. 2, 24. Vgl. Hesek. 36, 20. 3 Mos. 18, 21. 19, 12. 20, 3.

19. Da doch die Lehre und das Leben nach dem Worte Gottes oder gegen dasselbe von den Menschen abhängt: warum wird gleichwohl dies alles ins Gebet gefaßt?

Weil Gott zu dem Einen helfen, vor dem Andern behüten muß.

---

20. Wie lautet die zweite Bitte?

Dein Reich komme.

21. In welchem Zusammenhang steht diese Bitte mit der ersten?

In demselben, wie das Kommen des Reiches Gottes mit der Heiligung seines Namens zusammenhängt, indem die Majestät Gottes nur vollständig verherrlicht wird, wenn sein Reich da ist und Gott allenthalben als Herr und König Himmels und der Erde geehrt wird.

22. Was haben wir nämlich unter dem Reich Gottes zu verstehen?

Das sogenannte Reich der Herrlichkeit, welches bei der Zukunft Jesu Christi in Herrlichkeit wird aufgerichtet werden, da Himmel und Erde erneuert und die Macht des Fürsten dieser Welt völlig gebrochen sein wird.

Off. 11, 15. Luc. 12, 32. 21, 28—31.

23. Warum sollen wir denn darum bitten, da das Reich Gottes auch ohne solches Bitten von selbst kommt?

Einerseits soll sich in dieser Bitte die Sehnsucht der Kinder Gottes nach dem Kommen seines Reiches aussprechen, mit dem zugleich ihre eigene Offenbarung in Herrlichkeit verbunden ist, und durch dieselbe diese Sehnsucht noch erhöht und genährt werden; andererseits das Verlangen, daß die Erlösten zur Theil-

nahme an demselben zubereitet und gesammelt werden, und dadurch das Reich Gottes jetzt schon allenthalben auf Erden verbreitet und befestigt werde.

Off. 22, 17. 20. 1 Joh. 3, 1. 2. Matth. 8, 11. 12. 23, 37—39.

24. In wiefern kann dies geschehen?

In sofern als das Reich der Herrlichkeit nur die Vollendung dessen ist, was durch die Gründung der heiligen christlichen Kirche auf Erden seinen Anfang genommen hat, welche ihrer Bestimmung nach das Reich der Gnade genannt wird.

25. Welche Bedeutung hat demnach diese Bitte für den gegenwärtigen Stand des Reiches Gottes auf Erden?

Sie bezieht sich sowohl auf diejenigen, welche schon der christlichen Kirche angehören, daß die falschen Glieder der Kirche durch gründliche und aufrichtige Bekehrung wahre Glieder derselben werden, als auf diejenigen, welche der christlichen Kirche noch nicht angehören, daß sie auch gewonnen und in dieselbe gesammelt werden mögen, weil nur in der Gemeinschaft mit Christus die Theilnahme am Reich der Herrlichkeit möglich ist.

Joh. 14, 6. Apg. 4, 12.

26. Wodurch geschieht die Zubereitung der Erlösten zur Theilnahme am Reich der Herrlichkeit?

Dadurch, daß sie die Kraft- und Gnadenwirkung des heiligen Geistes an sich erfahren und durch dieselbe dem heiligen Worte Gottes glauben und zum Wandel in einem göttlichen Leben kommen.

Marc. 1, 15. Apg. 2, 41. Röm. 14, 17. Hebr. 12, 14. 2 Tim. 4, 7. 8.

27. Warum ist dem „göttlich leben" noch beigesetzt: „hier zeitlich und dort ewiglich"?

Weil das Leben in der Gemeinschaft Gottes hier schon beginnt, und in der Ewigkeit fortgesetzt und erst ganz vollkommen sein wird, da es dann keine Störung und Unterbrechung mehr erleiden und nimmer aufhören wird.

---

28. Wie lautet die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

29. Was bitten wir in diesem Gebet, da doch der Wille Gottes ohnehin geschehen muß?

Wir bitten hier, daß der gute und gnädige Wille Gottes

auch bei uns mit willigem Gehorsam und an uns zu unserer Seligkeit geschehe.

30. Was sprechen wir daher mit diesen Worten aus?

Das vollständige Aufgeben unsers eigenen Willens und unsere vollständige Hingabe in den Willen dessen, den wir als unsern himmlischen Vater anrufen, im Thun und Leiden.

31. In wiefern steht diese Bitte in Zusammenhang mit den beiden ersten?

In sofern, als der Wille Gottes auf Erden nur geschehen kann, so weit der Name Gottes geheiligt wird und das Reich Gottes kommt, und wiederum eben dies der Wille Gottes ist, daß beides geschehe.

32. Wodurch wird beides verhindert?

Durch den Willen des Teufels, der Welt oder derer, die nach Gottes Willen nichts fragen und von seinem Wort nichts wissen wollen, und unsers Fleisches oder unserer von der Sünde angesteckten und durchdrungenen Natur.

33. Was liegt daher in dieser Beziehung in unserm Gebet?

Die Bitte, Gott wolle allen bösen Rath und Willen, der Seinem Willen zuwider ist, brechen und hindern und zu nichte machen.

34. Was bedürfen wir dagegen, wenn sein Wille an uns und durch uns geschehen soll?

Daß er uns stärke, willig nach Seinem Willen zu thun und zu leiden, und daß er uns in seinem Wort und im Glauben oder Vertrauen auf seine Verheißungen fest behalte bis an unser Ende.

35. Was sagt der Zusatz: wie im Himmel?

Er gibt den Grad und die Art an, wie Gottes Wille an uns und durch uns geschehen möge, nämlich so vollkommen und mit solcher Willigkeit wie er im Himmel bei den Engeln und den Auserwählten und Seligen geschieht, so daß wir unsere Freude und unser Glück darin finden, in Gottes Willen zu ruhen und zu leben.

---

36. Wie lautet die vierte Bitte?

Unser täglich Brod gib uns heute.

37. Was haben wir unter dem täglichen Brod zu verstehen?

Wie das Brod das kostbarste und unentbehrlichste Nahrungs=

mittel ist, so wird hier mit diesem Ausdruck überhaupt Alles bezeichnet, was wir zur Nahrung und Nothdurft unsers Leibes und Lebens bedürfen.

38. Was wird als solches in unserer Auslegung im Katechismus im Einzelnen genannt?

Zunächst was man zur Ernährung, Erhaltung und Bekleidung selbst, zum Aufenthalt, zur Arbeit, zum Anschaffen und zur Bestreitung der mancherlei Kosten und Lebensbedürfnisse braucht; sodann was zur gegenseitigen Handreichung und Unterstützung und zu einem christlichen und geordneten Haushalt, wie zum Schutz des Eigenthums und der Personen dient; ferner was zum Segen und Gedeihen auf dem Feld, im ganzen Lande, am Leibe, im Hause, sowie überhaupt zu einem friedlichen und glücklichen Leben nöthig ist.

39. Warum sollen wir denn um das tägliche Brod bitten, da doch Gott seine Geschöpfe ohnehin nach seiner Güte versorgt und erhält, selbst die Thiere, die nicht beten können?

Gott gibt tägliches Brod auch wohl ohne Gebet allen bösen Menschen, aber wir sollen darum bitten, damit wir erkennen, daß wir das tägliche Brod nur durch den Segen Gottes empfangen, und damit wir so die Gabe Gottes mit Danksagung hinnehmen.

Matth. 5, 44. 45. 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17. Ps. 127, 1. 2. — Sir. 50, 24—26. Vgl. Luc. 5, 1—11.

40. Was bedeutet das Wort „täglich“?

Was wir für jeden Tag bedürfen, weshalb wir dadurch zur Genügsamkeit und Zufriedenheit mit dem ermuntert werden, was Gott gibt. Spr. 30, 8. 9. 1 Tim. 6, 6—10. Hebr. 13, 5. Luc. 21, 34. 35.

41. Was zeigt das Wort „heute“ an?

Daß wir jeden Tag mit unserer Bitte zu Gott kommen sollen, damit wir vor den verderblichen Sorgen bewahrt bleiben, und auf die rechte Weise der Zukunft entgegen sehen lernen.

1 Pt. 5, 7. Matth. 6, 24—34. Ps. 33, 18—22. — Das Manna 2 Mos. 16, 16—30. Wasser aus dem Felsen 2 Mos. 17. 4. Mos. 20. Elia 1 Kön. 17, 2—16. Die Speisung des Volks Math. 14, 14—21. C. 15, 32—38. Christi Versuchung Matth. 4, 3. 4.

42. Wie lautet die fünfte Bitte?

Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

43. Was haben wir hier unter der „Schuld" zu verstehen?

Unsere Sündenschuld, da wir durch unsere Sünden eine schwere Schuld vor Gott auf uns laden, weil wir, wenn wir sündigen, Gott den Gehorsam nicht leisten, den wir ihm schuldig sind.

44. Was begehren wir nun in dieser Bitte?

Gott wolle uns unsere Sünden vergeben oder verzeihen und so unsere ganze Sündenschuld erlassen. Micha 7, 18. 19.

45. In wiefern steht denn diese Bitte in Beziehung zur vorhergehenden?

Weil wir täglich viel sündigen und nur Strafe verdienen, und deshalb auch der keines werth sind, das wir bitten, es auch nicht durch unsern Wandel verdient haben.

46. Was sprechen wir daher mit dieser Bitte in dieser Beziehung aus?

Daß Gott nicht unsere Sünden ansehen und nicht um derselben willen solche Bitte (um das tägliche Brod) versagen, sondern uns Alles aus Gnaden geben wolle.

47. Welchen Zusatz hat die Bitte um Vergebung unserer Sündenschuld?

Wie wir vergeben unsern Schuldigern.

48. Wer sind unsere Schuldiger?

Diejenigen, welche sich an uns versündigen, weil sie uns dabei die von Gott gebotene Nächstenliebe schuldig bleiben.

49. Wie sollen wir denselben vergeben?

Wir sollen ihnen herzlich vergeben, so daß wir ihnen auch gerne wohlthun, wo sie es bedürfen.
Röm. 12, 20. 21. Col. 3, 12. 13.

50. Was hat dieser Zusatz zu bedeuten?

Er soll uns erinnern, daß Gott in Beziehung auf die Vergebung der Sündenschuld mit uns handeln wolle, wie wir mit unsern Nebenmenschen handeln, und will uns daher vor Feindschaft, Haß, Unversöhnlichkeit und Unbarmherzigkeit warnen; er soll aber auch verzagte Herzen trösten und erinnern, daß Gottes

Barmherzigkeit gegen uns noch größer ist, als unsere Barmherzigkeit, die wir wirklich gegen unsere Nebenmenschen üben.

Matth. 6, 14. 15. Marc. 11, 25. 26. Matth. 18, 21–35. Cap. 5, 21–26. Jak. 2, 13. Vergl. Luc. 23, 34. Apg. 7, 59.

---

51. Welche Besorgniß liegt dem Gläubigen, der den Trost der Vergebung der Sünden genießt, beim Blick auf die zeitlichen Verhältnisse nahe?

Die Besorgniß, daß er täglich wieder aufs neue in Sünden fallen könne.

52. Wie betet er daher in der sechsten Bitte?

Führe uns nicht in Versuchung.

53. Was ist hier unter „Versuchung" zu verstehen?

Die Reizung und Verführung zur Sünde.

54. Woher kommt dieselbe?

Sie kommt nicht von Gott, sondern vom Teufel, von der Welt und unserm Fleisch.

Eph. 6, 10–12. 1 Cor. 15, 33. Jak. 1, 13–15. Gal. 5, 17. Röm. 7, 18–20. Vgl. Josua 7. — 1 Chron. 22. Hiob 1 und 2. — 2 Cor. 12, 1–10.

55. Wohin zielen alle diese Versuchungen?

Uns zu betrügen und zu verführen in Mißglauben oder Mißtrauen und Aberglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster.

56. Warum bitten wir aber Gott, daß er uns nicht hineinführe, wenn doch die Versuchung nicht von ihm ausgeht?

Weil die Gaben und Führungen Gottes in guten und bösen Tagen es sind, woran sich die Versuchung anknüpft.

57. Was ist daher der Sinn dieser Bitte?

Gott möge uns bewahren, daß uns seine Gaben und Führungen nicht eine Ursache zur Sünde werden, und wenn die Versuchung eintritt, uns Kraft zum Kampf und zur Ueberwindung geben.

Pred. 11, 9. 12, 1. Spr. 1, 10. – Jak. 1, 12. Apg. 14, 22. Spr. 3, 11. 12. 1 Cor. 10, 12. 13. 2 Pt. 2, 9. Ps. 17, 5.

---

58. Wie lautet die siebente Bitte?

Erlöse uns von dem Uebel.

59. Wie ist diese Bitte wohl nach dem Zusammenhang gemeint, in den sie durch das Wörtlein „sondern" mit der vorhergehenden gesetzt ist?

Es wird hiernach um Erlösung von dem Uebel gebeten, sofern dasselbe Veranlassung zur Sünde und zum Schaden für die Seele wird.

60. Was ist nämlich nach der Auslegung unsers Katechismus hier unter dem „Uebel" zu verstehen?

Dieser Ausdruck faßt hier wie in einer Summe Alles zusammen, was uns an Leib und Seele drückt und beschwert, und an Hab und Gut und an der Ehre hinderlich und verderblich ist, was alles als natürliche Folge der Sünde zu betrachten ist.

61. Kann denn dies alles im zeitlichen Leben von den Kindern Gottes weggenommen werden?

Keineswegs, da im Gegentheil solche Uebel oft als Mittel zur Erziehung fürs Reich Gottes nothwendig sind und das letzte und größte Uebel in der Welt, der Tod, ohnehin Keinem erspart werden kann.

62. Was bitten wir daher mit diesen letzten Worten unsers Gebets?

Daß uns Gott in allerlei Uebel seine Hülfe in Trost, Stärkung und Errettung widerfahren lasse, und uns einst, wenn unser Sterbestündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und uns mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Joh. 17, 15. Ps. 68, 20. 21. Jes. 38, 17. Ps. 94, 19. 2 Cor. 1, 3—5. 2 Tim. 4, 18. Off. 14, 13. Ps. 126. Vgl. Luc. 23, 43.

63. Wann wird aber die Zeit der vollständigen und ewigen Erlösung eintreten, da alles Bitten ein Ende haben und Alles im Lob und Preise Gottes aufgehen wird?

Am jüngsten Tag, wenn Alles voll werden wird von der Herrlichkeit des Herrn, und die Seinen zu Ihm gesammelt sein werden in sein Reich.

64. Wie kann in dieser Beziehung die letzte Bitte im Vaterunser erscheinen?

Als der Ausdruck der Sehnsucht der Kinder Gottes nach der Heimath in ihres Vaters Haus.

---

65. Wie lautet der Beschluß des Vaterunsers?

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

66. Welche Bedeutung hat dieser Schluß für das ganze Gebet?

Er spricht aus, wie das ganze Gebet nur auf die Verherrlichung Gottes zielt, und stärkt den Glauben des Beters, damit er dasselbe noch mit einem gläubigen Amen besiegeln könne.

67. Was bedeutet nämlich das Wort „Amen"?

Amen heißt so viel als: ja, es soll gewiß also geschehen.

68. Worauf gründet sich dieser Ausdruck des Glaubens, daß Gott dies Gebet angenehm sei und daß er es erhören wolle?

Er gründet sich darauf, daß Gott selbst geboten hat so zu beten, worin auch die Verheißung der Erhörung liegt.

69. Was ist aber von unserer Seite nothwendig, wenn unser Beten Gott angenehm sein soll?

Daß unsere Gesinnung und unser Wandel den Beweis gebe, es sei uns auch wirklich Ernst mit unserm Gebet; daher soll uns auch das Vaterunser eben so wie die Gebote Gottes ein Prüfstein werden, an dem wir unsern wahren Zustand vor Gott kennen lernen, und eine Richtschnur für unser Leben, damit nicht das Gebet zur Lüge in unserm Munde werde.

---

70. Wie haben wir das Vaterunser in Beziehung auf sonstige Bitten zu betrachten, die wir vor Gott zu bringen haben?

Das Vaterunser ist das Mustergebet, aus dem wir nicht bloß lernen, in welcher Ordnung wir zu bitten haben, sondern welches auch zeigt, daß wir alle unsere zeitlichen und geistlichen Bedürfnisse Gott klagen und sagen dürfen, so wie es auch durch die Kürze des Ausdrucks zeigt, daß man nicht viele und schöne Worte zu machen braucht, um recht und gottgefällig zu beten.

71. Was ist denn über den gewöhnlichen Gebrauch des Vaterunsers zu bemerken, bei dem es als bloßer Anhang zu andern Gebeten erscheint?

Daß es nicht als bedeutungsloser Anhang behandelt werden soll, dem die Hauptsache schon vorausgegangen sei; sondern als vollständige Zusammenfassung alles dessen, was ein Christ nach Gottes Willen auf dem Herzen haben und aussprechen soll, während das vorausgehende Gebet sich nur auf besondere einzelne Verhältnisse bezog; so daß also das Vaterunser als Ergänzung desselben erscheint.

72. Da wir in unserer natürlichen Schwachheit nicht im Stande sind, beim Beten des Vaterunsers uns den ganzen reichen Inhalt desselben vorzustellen: was sollen wir zu unserer Beruhigung thun?

Wir sollen dabei die Bitte im Herzen tragen: Gott wolle unser Gebet nach dem ganzen Umfang und der ganzen Tiefe seines Inhalts annehmen und erhören.

Ps. 38, 10. 139, 2. Röm. 8, 26. 27.

73. Wie sollen wir denn mit unserm Gebete vor Gott erscheinen, wenn wir uns der Erhörung getrösten wollen?

Das zeigt die Art, wie wir Gott anrufen sollen; denn wir können Gott nur in Wahrheit Vater nennen, wenn wir im Glauben mit Jesu Christo, dem Sohne Gottes und unserm Erlöser, verbunden sind. Darum lehrt uns die Schrift, daß wir im Namen Jesu und im Glauben beten sollen.

74. Was heißt das?

Im Namen Jesu beten heißt so beten, daß man dabei nicht auf eigenes Verdienst und auf eigene Würdigkeit, sondern auf das Verdienst Jesu Christi sieht und sich auf dasselbe vor Gott beruft, und sich seiner Gemeinschaft mit dem Vater durch Christum bewußt ist, wie man sagt: „erhöre mich um Jesu Christi willen". Daher heißt dann im Glauben beten so beten, daß man es in kindlichem Vertrauen auf die göttliche Verheißung thut, und auch beim Blick auf eigene Unwürdigkeit dem Kleinglauben und Zweifel nicht Raum gibt.

Joh. 16, 23—27. Matth. 18, 19. 20. Marc. 11, 24. Jak. 1, 5—7.

75. Wann und wo soll man beten?

Der verborgene Gebetsumgang mit Gott, der in der Geistes- und Herzensrichtung besteht, soll bei Kindern Gottes allezeit und überall stattfinden; das besondere Gebet aber hängt theils vom Bedürfniß ab, theils — besonders wenn es vor Andern und in Gemeinschaft mit Andern geschieht — soll es zur rechten Zeit und am passenden Ort geschehen, wie ja auch bestimmte Gebetszeiten festgesetzt und allgemein angenommen sind; man soll sich aber weder dessen schämen, noch es auch zur Schau tragen wollen.

1 Thess. 5, 17. Matth. 6, 5—8. Ps. 139, 1—4. Vgl. Daniel C. 6, 10. — Luc. 18, 9—14.

76. Was ist von dem Gebrauch der Gebetbücher zu halten?

Gute Gebetbücher sind vortreffliche Hülfsmittel; nur hat man dafür zu sorgen, daß auch beim Gebrauch derselben jedesmal das Gebet vom Herzen gehe, damit das Beten nicht zu einer bloßen Vorlesung werde.

Das vierte Hauptstück.

1. Wovon handelt das vierte Hauptstück?

Vom Sacrament der heiligen **Taufe.**

2. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefaßt und mit Gottes Wort verbunden.

3. Wer hat die Taufe zu verrichten?

In der Regel die verordneten Diener der Kirche; im Nothfalle aber darf sie jeder erwachsene Christ verrichten.

4. Wie wird die Taufe verrichtet?

Es wird der Täufling dreimal mit Wasser begossen, und dabei gesprochen: Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; oder auch: Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

5. Was bedeutet der Ausdruck „schlecht Wasser"?

Es ist so viel als schlichtes, einfaches, gewöhnliches Wasser oder bloß Wasser.

6. Warum ist die Taufe nicht bloßes gewöhnliches Wasser?

Weil sie in Gottes Gebot gefaßt und mit Gottes Wort verbunden ist.

7. Wie ist das zu verstehen?

Es ist der göttliche Befehl und die göttliche Verheißung gemeint, so daß also die Taufe auf göttlicher Anordnung ruht und mit göttlicher Verheißung verbunden ist.

8. Wo ist der göttliche Befehl ausgesprochen?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am Letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Matth. 28, 18—20.

9. Was hat das zu bedeuten?

Wer im Namen oder auf den Namen Gottes getauft wird, der wird dadurch Gott zum Eigenthum übergeben und von Gott in seine Gemeinschaft aufgenommen, so daß er Gott, den Vater

unsers Herrn Jesu Christi, zum Vater, den Sohn Gottes zum Heiland und Erlöser, den heiligen Geist zum Tröster, Führer und Erzieher fürs Reich Gottes hat.

10. Wodurch ist es möglich geworden, daß die Menschen, die Sünder, in die Gemeinschaft Gottes eintreten?

Durch das Erlösungswerk unsers Herrn Jesu Christi, daher in der Schrift auch öfters bloß vom Taufen auf den Namen Jesu Christi die Rede ist, in dem der Grund unserer Gemeinschaft auch mit dem Vater und dem heiligen Geiste liegt.

11. Was gibt oder nützt daher die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und gibt die ewige Seligkeit; denn das sind die Folgen und Segnungen der Erlösung.

12. In wiefern wirkt die Taufe Vergebung der Sünden?

Weil sie uns in die Gemeinschaft Christi versetzt, in der uns die Sünden nicht mehr zugerechnet werden, so daß auch die Schuld der Erbsünde getilgt wird. Gal. 3, 27. 1 Cor. 6, 11.

13. In wiefern erlöst die Taufe vom Tod und Teufel?

Weil der Tod und der Teufel kein Recht und keinen Anspruch mehr an diejenigen und keine Macht mehr über diejenigen haben, welchen Vergebung der Sünden zu Theil geworden ist, so daß sie in der Gemeinschaft mit Christo Trost und Kraft gegen die Schrecken des Todes und gegen die List und Gewalt des Teufels gewinnen.

1 Cor. 15, 56. 57. Col. 1, 12—14. Röm. 8, 1.

14. In wiefern gibt die Taufe die ewige Seligkeit?

Weil sie uns zu Gottes Kindern macht, und daher ein Anrecht auf das ewige Leben gibt, als auf ein Erbtheil.

Gal. 3, 27. 29. Röm. 8, 17.

15. Wie nennt man diesen Zustand, in den die Taufe versetzt?

Die Taufgnade.

16. Wem kann die Taufe diesen Segen bringen?

Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

17. Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am Letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

18. Aeußert sich also die Kraft der Taufe nicht an allen Getauften auf gleiche Weise?

Wer im wahren Glauben an Christum steht und bleibt, der steht und bleibt, weil auf Christus die Verheißung Gottes ruht, auch in der Taufgnade und erfährt die Kraft der Taufe zu seinem ewigen Heil; wer aber nicht im Glauben steht, dem kann auch der Segen der Taufe nicht zu Theil werden, bis er durch Buße und Glauben sich bekehrt und erneuert wird.

19. Welcher Trost liegt für diesen Fall in der Taufe?

Der Trost, daß wir an derselben allezeit ein Zeichen und Siegel der göttlichen Gnade haben, da Gott seine Verheißungen nicht gereuen und durch unsere Untreue seine Treue nicht geschwächt oder gar aufgehoben wird.

Jes. 54, 10. 49, 14—16. Jer. 31, 20. Hesek. 16, 60—63. Röm. 11, 29. 2 Tim. 2, 13. 19.

20. Warum heißt es in jenem Wort des Herrn bloß: Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden?

Wir sehen darin erstens ein Zeugniß, daß man auch verdammt werden kann, obgleich man getauft ist; und zweitens einen Fingerzeig, daß ein Mensch, der gestorben ist, ohne die Taufe erhalten zu können, nicht schon deshalb für verloren zu achten ist. Denn die Kirche ist wohl an die Taufe als göttliche Ordnung gebunden, aber Gott der Herr ist nicht daran gebunden, und „die Verachtung, nicht die Entbehrung des Sacraments verdammt", wie der Kirchenvater Augustinus sagt.

Matth. 8, 11. 12. Luc. 13, 24. Vgl. die zehn Jungfrauen Matth. 25.

21. Wenn nun aber getaufte Christen einst verdammt werden, die doch als Kinder Gottes schon in Hoffnung Erben des ewigen Lebens sind: wie ist das anzusehen?

Sie sind dann von ihrem himmlischen Vater enterbt worden, wodurch ihre Schuld noch erschwert wird.

---

22. Wodurch gewinnt das Wasser in der Taufe die wirksame Kraft, daß uns dadurch die genannten Segnungen mitgetheilt werden?

Dadurch, daß Gottes Wort mit und bei dem Wasser ist, und von unserer Seite der Glaube dazu kommt, der solchem Wort Gottes im Wasser traut.

23. Wozu macht nämlich Gottes Wort das natürliche Wasser in der Taufe?

Zu einem gnadenreichen Wasser des Lebens, das heißt, zu einem Wasser reich an Gnade, weil es das Leben gibt.

24. Was für ein Leben ist damit gemeint?

Das neue göttliche Leben, das durch die Taufe in uns eingepflanzt wird, und das seine Vollendung im ewigen Leben findet.

25. Wie wird die Taufe deshalb genannt, weil durch sie ein neues Leben mitgetheilt wird?

Das Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, oder wie Sanct Paulus sagt: das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Joh. 3, 3. 5. 6.

26. Warum wird sie ein Bad genannt?

Weil ursprünglich die Täuflinge ganz ins Wasser eingetaucht wurden, wie bei einem Bad geschieht, während nachher die Umstände schon sehr frühzeitig ein bloßes Begießen oder Besprengen nöthig machten, was aber gleiche Bedeutung mit dem Untertauchen hat, da nichts darauf ankommt, wie viel Wasser den Leib berührt.

27. Worauf bezieht sich der Ausdruck „Wiedergeburt" und „Erneuerung"?

Er bezieht sich auf die erste, leibliche Geburt, durch welche der Mensch als Weltbürger ins natürliche Leben eintritt, während er in der Taufe als durch eine zweite, geistige Geburt das neue Leben aus Gott empfängt und als Bürger ins Reich Gottes eintritt.

28. Wodurch geschieht diese Wiedergeburt zu einem neuen Leben?

Durch die Gnadenwirkung des heiligen Geistes, dem die Taufe als Mittel dazu dient.

---

29. Wenn in der Taufe ein neuer göttlicher Lebensgeist mitgetheilt wird: wann wird dann der Mensch am passendsten getauft?

Alsbald nach seiner Geburt oder seinem Eintritt ins natürliche Leben.

30. Bedürfen aber auch die neugebornen Kindlein der Taufe?

Allerdings, da sie mit der Erbsünde behaftet, also nur in den Augen der Menschen, nicht aber vor Gott von Natur „unschuldig" sind, also auch der Erneuerung bedürfen. Marc. 10, 13—16.

31. Sind denn aber auch die neugebornen Kinder fähig, den Segen der Taufe zu empfangen?

Da die Segnungen der Taufe freie Gnadengaben Gottes

sind, und darin bestehen, daß der Täufling in einen neuen Lebenszustand versetzt wird, so können dieselben auch den neugebornen Kindern mitgetheilt werden, gleichwie diese auch ohne ihr Wissen und Mitwirken in das zeitliche Leben gesetzt wurden und auch fähig sind, Speise und Trank in sich aufzunehmen und deren Wirkung an ihrem Leibe zu erfahren, ohne daß sie etwas davon wissen und verstehen.

32. Können auch solche Kindlein in einen Bund mit Gott eintreten und Verpflichtungen übernehmen?

Allerdings ist jenes möglich, denn die Aufrichtung des Bundes geht nicht vom Kinde, sondern von Gott aus; und die Verpflichtungen, welche für den Täufling aus diesem Bunde mit Gott erwachsen, werden dem Kinde ebenso wie die Rechte, die es in Folge der Taufe als Kind Gottes empfangen hat, später bekannt gemacht. (Vgl. die Beschneidung 1 Mos. 17, 7—14.)

33. Welche besondere Einrichtung hat die Kirche bei der Taufhandlung getroffen?

Die Einrichtung, daß Taufpathen dabei aufgestellt werden, die man auch den Eltern des Täuflings gegenüber Gevattern nennt, wozu nur wahrhaft rechtschaffene und gottesfürchtige Leute gewählt werden sollten.

34. Welche Verpflichtung haben nämlich dieselben?

Sie sollen Zeugen der wirklich und nach Christi Gebot richtig ertheilten Taufe sein; sie sollen des Kindes fleißig im Gebet vor Gott gedenken, und darüber wachen, daß es im Glauben der Kirche unterwiesen und erzogen werde, auch möglichst durch Wort und gutes Beispiel in einem gottseligen Wandel dafür sorgen, daß es auf den Weg des Lebens gewiesen und auf demselben erhalten werde.

---

35. Wird denn die Wiedergeburt in der Taufe ganz vollendet?

Allerdings; wie durch die natürliche Geburt das vollständige Menschenkind zur Welt kommt, ohne daß an Leib und Seele etwas fehlt, so wird der natürliche Mensch in der Taufe zu einem vollständigen Gotteskinde wiedergeboren.

36. Was folgt daraus in Beziehung auf das Leben und Sterben der Getauften?

1) Wie nach der natürlichen Geburt im weitern Verlaufe des Lebens der Leib und seine Glieder und die Gaben und

Kräfte, die schon in der Seele liegen, sich erst weiter ausbilden und entfalten müssen: so soll der in der Taufe mitgetheilte göttliche Lebenskeim sich im ganzen Leben des Getauften zur Gottseligkeit in Gesinnung und Wandel entwickeln und ausbilden.

2) Wie ein Kind schon durch seine Geburt der natürliche und rechtmäßige Erbe seiner Eltern wird: so soll für die Getauften, welche als Kinder Gottes auch Erben Gottes und Miterben Jesu Christi geworden sind, der Tod der Eingang in das Leben werden.

37. Wodurch soll die Absicht der Taufe erreicht werden, wenn die getauften Kinder heranwachsen?

Durch christliche Erziehung und Unterweisung im Worte Gottes.

38. Welche besondere Einrichtung hat die Kirche noch zur Erreichung dieses Zweckes für die Kinder getroffen?

Sie hat hiezu die Feier der Confirmation angeordnet.

39. Was geschieht bei dieser Feier?

Die Kinder sprechen da selbst öffentlich das Bekenntniß des Glaubens aus, auf den sie getauft sind, geloben, im Gehorsam dieses Glaubens beständig bleiben und nach demselben treulich leben zu wollen, wie sie in demselben nach dem Bekenntniß ihrer Kirche unterrichtet wurden und wie sie dazu der Bund mit Gott verpflichtet, und empfangen dazu den Segen durch den Diener der Kirche.

40. Was bedeutet der Ausdruck „Confirmation"?

Es bedeutet Befestigung und Stärkung.

41. Warum wird diese kirchliche Handlung Confirmation genannt?

Nicht etwa deshalb, weil der Taufbund bestätigt wird, der ja als göttlicher Gnadenbund keiner Bestätigung durch Menschen bedarf; sondern weil die getauften Kinder, die durch Bekenntniß und Gelübde ihren Bund mit Gott erneuern, durch diese Handlung in diesem Bunde gestärkt und befestigt werden sollen, weshalb sie auch „Confirmanden" und nachher „Confirmirte" heißen.

---

42. In wiefern wird durch die Taufhandlung selbst auf die Bedeutung der Taufe für das Leben der Getauften hingewiesen?

Das geschieht durch die Art, wie dieselbe von Anfang an mit Wasser vollzogen wurde.

43. Was bedeutet nämlich solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

44. Was ist „der alte Adam"?

Der alte Adam oder der alte Mensch bezeichnet die sündige Natur und diese heißt so, theils weil sie von Adam auf alle Menschen vererbt ist, theils weil sie den ganzen Menschen nach allen Theilen an Leib und Seele ergriffen hat und durchdringt.

45. Was soll mit der sündigen Natur in uns geschehen?

Sie soll durch tägliche Reue und Buße, mit der man sich fest und entschlossen von der Sünde abwendet, in ihrer Kraft gebrochen und gedämpft und so gleichsam ertödtet werden, daß sie uns nichts mehr anhaben und nicht mehr zur Herrschaft kommen kann, und zwar mit allen Sünden, zu welchen, und mit allen bösen Lüsten, durch welche sie uns reizt.

46. Was ist der neue Mensch, der täglich herauskommen und auferstehen soll?

Das ist der neue Lebensgeist und die neue Lebenskraft, das neue Leben aus Gott, das in der Taufe mitgetheilt und eingepflanzt wurde, und das auch den ganzen Menschen nach allen Theilen ergreifen und durchdringen und sich alle Tage kräftiger und sieghafter im neuen Sinn und Gehorsam erweisen soll.
Eph. 4, 22–24. Gal. 2, 20. 2 Cor. 5, 17.

47. Worin besteht dieser neue Sinn und Gehorsam?

In einem Leben in Gerechtigkeit und Reinigkeit, so daß der Getaufte nur Gott zu gefallen und sich von dem Schmutz der Sünden innerlich und äußerlich rein zu halten trachtet.

48. Warum steht ausdrücklich dabei: „vor Gott"?

Damit wird gezeigt, daß nicht eine bloß äußerliche Rechtschaffenheit und Ehrbarkeit genügt; sondern daß es sich um eine Rechtschaffenheit handelt, die auch in Gottes Augen und nach Gottes Urtheil, nicht bloß nach dem Urtheil kurzsichtiger Menschen als solche gilt. Denn „Gott sieht, was im Menschen ist" und „Ihm mißfällt sehr oft, was den Menschen wohlgefällt".

49. Was liegt in dem zweifachen „täglich"?

Es wird damit angezeigt, wie das Werk der Heiligung,

zu dem die Taufe verpflichtet, sich in beständig fortgesetztem Kampfe wider die Sünde und in beständig fortgesetzter Uebung der Gottseligkeit durch das ganze Leben hindurchzieht.

50. Und warum heißt es, daß der neue Mensch „ewiglich“ lebe?

Weil solches Leben in Gerechtigkeit und Reinigkeit nicht bloß auf die gegenwärtige Lebensdauer berechnet ist, sondern vielmehr in der Ewigkeit, wo alles Unvollkommene, alles Störende und Hemmende völlig wegfällt, erst seine Vollendung findet.

51. Was finden wir über diese Bedeutung des Wassertaufens in der Schrift?

Sanct Paulus zu den Römern am sechsten spricht: So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

52. Worauf bezieht sich diese Ausdrucksweise des Apostels?

Auf die Art, wie ursprünglich die Taufe vollzogen wurde, da der Täufling völlig unter das Wasser getaucht und so gleichsam begraben wurde, und dann gleichsam aus dem Wassergrab wieder auferstand.

53. Was heißt nun: wir sind mit Christo begraben?

Das heißt: wie Christus durch Tod und Begräbniß aus dem Leben in der Welt schied, so sollen auch wir aus dem natürlichen Leben in der Sünde völlig scheiden, nachdem wir durch die Taufe auf Christi Tod in Gemeinschaft mit ihm getreten sind und in derselben Vergebung und Reinigung von unsern Sünden gefunden haben.

54. Und was hat die Hinweisung auf die Auferstehung Jesu zu bedeuten?

Wie Christus durch seine Auferweckung von den Todten in ein ganz neues Leben geführt wurde, so sollen auch wir als in die Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christus versetzt in einem neuen göttlichen Leben wandeln.

55. Mit welchem Vorgang in der Natur kann das Verhältniß verglichen werden, in dem die Taufe zu dem Leben der Christen steht?

Mit der Veredlung eines wilden Baumes, in welcher der

Grund und Anfangspunkt von dem liegt, was fortan in den edeln Früchten am Baume zur Erscheinung kommt, obwohl dieselben durch Ungeziefer und Witterung oft Schaden leiden können.

Das fünfte Hauptstück.

1. Wovon handelt das fünfte Hauptstück?

Vom Sacrament des Altars oder vom heiligen **Abendmahl.**

2. Welche verschiedene Namen hat dasselbe?

Es wird genannt:

das Abendmahl oder Nachtmahl, weil es am Abend oder „in der Nacht, da er verrathen ward," eingesetzt wurde;

der Tisch des Herrn, weil uns da der Herr als seine Gäste speist und tränkt, weshalb es auch ein „Mahl" (eine Mahlzeit) heißt;

die Communion, das heißt Gemeinschaft, weil da Christus mit seinen Tischgenossen durch die Mittheilung seines Fleisches und Blutes, und die Communicanten selbst als Glieder seines Leibes unter einander in innige Gemeinschaft treten, wie auch das Abendmahl zunächst zu einer gemeinsamen Feier für die Glieder der Gemeinde bestimmt ist. (1 Cor. 10, 16. 17);

das Sacrament des Altars, weil es von der Gemeinde am Altar gefeiert wird.

3. Womit wird dieses Mahl gefeiert?

Mit Brod und Wein, wie es Christus eingesetzt hat.

4. Was für Brod wird dabei gebraucht?

Da bei der Einsetzung nur ungesäuertes Brod vorhanden war, und daher Christus solches gebrauchte, so bedient man sich dessen auch in der katholischen und evangelisch-lutherischen Kirche in Form der Oblaten oder Hostien; doch kann ohne Eintrag für die Feier auch gewöhnliches Brod gebraucht werden, wie in den reformirten Kirchen geschieht, und auch in der ersten Zeit der Kirche geschah, wo die Feier des Abendmahls mit den gemeinschaftlichen „Liebesmahlen" verbunden war.

---

5. Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

6. Was empfangen wir also im Abendmahl?

Christus theilt hier seinen Tischgenossen vermittelst des hiezu gesegneten Brodes und Weines in Wahrheit und Wirklichkeit seinen verklärten Leib und Blut mit, so daß Brod und Wein als die Träger des Leibes und Blutes Christi zu betrachten sind, weshalb es heißt: „unter dem Brod und Wein“, das heißt unsichtbar mit Brod und Wein verbunden, werde solches zu essen und zu trinken gegeben.

7. Wann und wodurch geschieht diese Mittheilung?

Beim Empfang und durch den Genuß des Brodes und Weines; denn ohne dieses Essen und Trinken kann die Mittheilung des Leibes und Blutes Christi und die Vereinigung mit ihm nicht stattfinden.

8. Warum steht ausdrücklich dabei „uns Christen“?

Weil das Abendmahl nur empfangen kann, wer durch die Taufe schon in die Gemeinde Christi aufgenommen ist, für welche der Herr sein Mahl gestiftet hat.

9. Wodurch ist es möglich geworden, daß hier durch Brod und Wein die genannten Gaben mitgetheilt werden?

Dadurch, daß das heil. Abendmahl von Christus selbst eingesetzt ist.

10. Wo steht das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas, und Sanct Paulus: Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, **das ist mein Leib**, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

11. Welche Worte haben wir als die Hauptsache hervorzuheben?

Die Worte: „Das ist mein Leib" und: „Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut."

12. Wie haben wir diese letztern Worte zu verstehen?

Dadurch, daß Christus sein Blut zur Versöhnung für unsere Sünden vergossen hat, hat er den neuen Bund, den Bund der Gnade, gestiftet. Weil nun durch den im Kelch enthaltenen Wein sein Blut mitgetheilt wird, so nennt der Apostel den Kelch, durch welchen diese Mittheilung geschieht, selbst das neue Testament oder den neuen Bund, der seinen Grund im Blute Christi hat. Mt. 26, 27. 28. Mr. 14, 23. 24. Luc. 22, 20.

13. Was soll denn die Feier des Abendmahls nach dem Willen des Herrn sein?

Ein Gedächtnißmahl seines Todes, das heißt, ein Mahl, durch dessen Feier man zu seinem Preise Zeugniß von dem großen Liebeswerke gibt, das er durch seinen Versöhnungstod vollbracht hat. 1 Cor. 11, 26.

14. In welchem Fall ist dies nur möglich?

Wenn man dieses Mahl so feiert, daß man auch den Segen desselben zu erfahren bekommt.

15. Worin besteht dieser Segen?

Das zeigen uns diese Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden, nämlich daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

16. Wie haben wir das zu verstehen, da schon in der Taufe diese Segnungen mitgetheilt werden?

Da Christus seinen Leib und sein Blut zur Vergebung der Sünden für uns in den Tod gegeben und vergossen hat, und der Genuß des Brodes und Weines im Abendmahl in die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi versetzt, so liegt nothwendig in dem Genuß desselben auch jedesmal der Trost der erneuerten Mittheilung und Versiegelung der Vergebung und ihrer seligen Folgen. Vgl. die Opfermahlzeiten und deren Bedeutung. 1 Cor. 10, 14—22.

17. Was hat es denn aber weiter zu bedeuten, daß wir Christi Leib und Blut in uns aufnehmen müssen?

Leib und Blut hat Christus nach seiner menschlichen Natur,

mit der er in verklärtem Zustand in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Wie wir nun nach unserer natürlichen Abstammung von Adam die der Sünde und dem Tod verfallene menschliche Natur an uns tragen, so theilt Christus seine heilige, unbefleckte menschliche Natur mit, damit unsere ganze Natur nach Seele und Leib in solcher Gemeinschaft gereinigt, geheiligt und verklärt werde zur Theilnahme am ewigen Leben.

(Luther: „Vergängliche Speise verwandelt sich in den Leib, der sie isset; diese Speise wiederum verwandelt den, der sie isset, in sich und machet ihn ihr selbst gleich, geistlich, lebendig und ewig, wie sie ist.")

18. Wenn die Mittheilung und der Genuß des Leibes und Blutes Christi zur Erneuerung und Verklärung unserer Natur dienen soll: womit ist dies dann zu vergleichen?

Mit dem Essen vom Baume des Lebens im Paradies; denn durch dieses sollte auch die Natur der Menschen immer neu verjüngt und allmählig verklärt werden, nur mit dem Unterschied, daß damals keine Reinigung und Heiligung nöthig war, weil die ersten Menschen von Natur rein und heilig waren.

19. Wie können wir hiernach die Gabe Christi im Abendmahl ansehen?

Als einen für die erlösten Sünder passenden Ersatz für das, was mit dem Baum des Lebens verloren ging.

---

20. Bringt denn allen Tischgenossen des Herrn das heilige Mahl den genannten Segen?

Zwar empfangen alle den Leib und das Blut Christi wahrhaftig, da die Gabe nicht vom Glauben oder Unglauben der Menschen abhängt, sondern von den Stiftungsworten Christi; aber die Segenswirkung dieser Gabe können nur diejenigen zu erfahren bekommen, welche dem Worte Christi glauben.

21. Was ist daher von der Abendmahlsfeier solcher zu halten, welche ohne diesen Glauben, aus bloßer Gewohnheit oder gar dazu genöthigt oder um des guten Scheines und Namens willen zum Tisch des Herrn gehen?

Da das bloße Essen und Trinken nichts nützt, so entgeht ihnen der ganze Segen des heiligen Mahles; ja, sie versündigen sich überdies an dem Leib und Blut des Herrn, und können sich dadurch ein göttliches Strafgericht zuziehen, und am Ende das Gericht der Verdammniß, wenn sie nicht zur Besinnung kommen. 1 Cor. 11, 27—32.

22. Wofür haben wir deshalb zu sorgen, damit solche Gefahren vermieden werden?

Dafür, daß wir das heil. Mahl nicht auf unwürdige Weise behandeln, daß wir uns daher auch in der rechten Bereitschaft zu demselben halten, wie es sich solchem Mahle gegenüber geziemt.

23. Was gehört zur rechten Bereitschaft?

Die Hauptsache ist die innerliche Bereitung, obwohl der Heiligkeit der Feier auch eine äußerliche Bereitung angemessen ist, indem man anwendet, was zur Sammlung des Geistes und Herzens dient, und meidet, was Geist und Herz zerstreut und stört.

24. Was ist insonderheit vom Fasten und der leiblichen Bereitung zu halten, die „eine feine äußerliche Zucht" genannt wird?

Wem es Bedürfniß und etwa ein Hülfsmittel zur Andacht und geistigen Sammlung ist, zu fasten, der mags thun; und daß man sich alles eiteln Prunkes mit Schmucksachen und Kleiderpracht enthalte, und sich einfach und bescheiden kleide, das erfordert schon die Schicklichkeit und der rechte Anstand. Uebrigens trägt weder Fasten noch Art der Kleidung etwas zum rechten, gesegneten Genuß des Abendmahls bei.

25. Worin besteht denn die nothwendige innerliche Bereitung?

Darin, daß man durch Selbstprüfung den wahren Zustand seines Herzens und Lebens kennen und beurtheilen lerne, damit man ein rechtes Verlangen nach dem Trost der Sündenvergebung und jenen Glauben gewinne, der den Segen des heil. Mahles sichert.

26. Wann haben wir diesen Glauben?

Wenn wir dem Worte Christi gemäß glauben, daß wir im Abendmahl wirklich den Leib, der für uns in den Tod gegeben, und das Blut, das zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, empfangen, so daß wir die Größe der Gabe mit dankbarem und demüthigem Herzen erkennen, und die göttliche Kraft derselben ohne Widerstreben in uns wirken lassen.

27. In welchem Fall wird dies geschehen?

Wenn wir mit aufrichtigem Schmerz unsere Sündenschuld und unser eigenes Unvermögen im Werke unserer Heiligung erkennen, und dadurch eine herzliche Sehnsucht nach der göttlichen Reinigungs- und Heiligungskraft empfinden, die in der innigen Gemeinschaft liegt, in welche Christus in diesem heil. Mahle mit uns tritt. Vgl. Joh. 6, 53—57. 15, 1—6.

28. Darf man sich durch ängstliche Besorgniß, man möchte unwürdig sein, und durch Schwachheit des Glaubens vom Genuß des Abendmahls abhalten lassen?

Keineswegs; denn erstlich bedarf man es gerade am meisten, wenn man seine Unwürdigkeit und Schwachheit fühlt; und dann dürfen wir ja nicht unsern Glauben auf unsere wechselnden Gefühle gründen und die Kraft des Sacraments nach denselben beurtheilen; sondern müssen einzig und fest auf Christi Wort bauen und trauen.

29. Wie oft soll man das Abendmahl feiern?

Darüber gibt es keine Vorschrift; wer aber die Wirkung und die Macht der Sünde einerseits, und andererseits die Kraft und den Segen des Sacraments kennt, der wird auch das Bedürfniß haben, es so oft als möglich zu genießen.

30. Was ist aber von denen zu halten, die es Jahre lang oder gänzlich meiden und entbehren können?

Mag der Grund davon sein, welcher er wolle, immer liegt darin das traurige Zeugniß, daß man kein Bedürfniß nach der Gemeinschaft mit dem Heiland hat.

Das sechste Hauptstück.

1. Wovon handelt das sechste Hauptstück?

Von dem Amt der Schlüssel und von der Beichte.

2. Was ist das Amt der Schlüssel?

Die geistliche Gewalt, welche die verordneten Diener der Kirche Christi üben, wenn sie in Jesu Namen aussprechen, daß die Sünden vergeben oder behalten werden, und auch wohl öffentliche und unbußfertige Sünder von der Theilnahme am heiligen Mahle ausschließen.

3. Warum nennt man dies das Amt der Schlüssel?

Weil durch Vergeben und Behalten der Sünden dem Sünder gleichsam das Himmelreich auf- oder zugeschlossen wird.

4. Welches sind die Worte, auf welche dieses Amt der Schlüssel sich gründet?

Der Herr Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist.

Welchen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

---

5. Wo wird das Amt der Schlüssel vorzugsweise geübt?

In der Beichte.

6. Was ist da unter der Beichte zu verstehen?

Die Beichtanstalt, welche in der Kirche als besondere Vorbereitung zur Feier des Abendmahls angeordnet ist, und deren zwei Hauptstücke darin bestehen, daß man 1) seine Sünden beichte oder bekenne, und 2) daß man die Absolution oder Vergebung durch den Beichtiger oder Beichtvater empfahe.

7. Steht denn solches Bekennen vor dem Beichtvater und Absolviren oder Lossprechen durch denselben in nothwendiger Verbindung mit der Abendmahlsfeier?

Wohl kann Beichten und Absolviren auch ohne nachfolgende Feier des Abendmahls geschehen, und letzteres ohne jenes auf würdige Weise und mit Segen genossen werden; aber um der Communicanten willen, zu deren Vorbereitung und Zubereitung, ist die Verbindung der Beichte mit dem Abendmahl eine heilsame und nothwendige Anordnung der Kirche.

8. Hat denn überhaupt ein Mensch die Macht, Sünden zu vergeben oder zu behalten?

Das ist freilich nur Gottes Sache und steht in keines Menschen Macht; aber hier wird auch nur auf den Einzelnen angewandt und dem Einzelnen zugeeignet, was durch die Predigt des Wortes allgemein gültig ausgesprochen und verkündigt wird; und da es im Namen Gottes auf Grund der göttlichen Verheißungen oder Drohungen geschieht, so ist es auch kräftig und gültig vor Gott.

9. In welchem Fall kann aber die Absolution nur Geltung haben für den, über welchen sie gesprochen wird?

Wenn bei ihm die Bedingungen vorhanden sind, unter denen allein von Gott die Sünden vergeben werden.

10. Welche sind diese?

Erstlich, daß man seine Sünden aufrichtig erkenne und bereue oder die Buße; sodann, daß man frei von aller Selbstgerechtigkeit sein Vertrauen allein auf die vergebende Gnade

Gottes um Christi willen setze; endlich, daß man den ernstlichen Vorsatz habe, die Sünde zu bekämpfen und zu meiden, und der Heiligung nachzutrachten in Gesinnung und Wandel.

11. Was muß daher nothwendig der Absolution vorausgehen, da der Beichtiger nur unter diesen Bedingungen sie ertheilen kann?

Die eigentliche Beichte oder das Bekenntniß.

12. Wenn aber dieses Bekenntniß nur vom Beichtvater im Namen der Beichtkinder gesprochen wird und dann die Beichtfragen vorgelegt werden: worin besteht denn dann die eigentliche Beichte vor dem Beichtiger?

In dem Jawort auf die vorgelegten Beichtfragen, weshalb man sich bei demselben vor Heuchelei zu hüten hat.

13. Welcher Gefahr setzen sich diejenigen aus, die mit ihrem Jawort als Lügner und Heuchler erscheinen?

Daß die Absolution, die sie vernommen haben, vor Gott, dem Herzenskündiger, nicht gültig sei.

14. Welche besondere Art der Beichte und Absolution gibt es noch außer der allgemeinen öffentlichen?

Die Privatbeichte und Privatabsolution, welche am meisten Segen wirkt.

15. Worin besteht dieselbe?

Darin, daß man seinem Beichtvater unter vier Augen vertraulich mittheilt, was das Herz und Gewissen drückt und beschwert, oder, wenn man nicht gerade besondere Sünden zu beichten hat, eine allgemeine Beichte ablegt, und auf solches Bekenntniß hin die Absolution empfängt.

16. Ist denn solche Privatbeichte nicht ein Gewissenszwang?

Keineswegs, denn sie ist ja Sache des völlig freien Willens; im Gegentheil ist sie eine Wohlthat, da hiedurch der Beichtvater in den Stand gesetzt wird, nach Bedürfniß zu trösten, zu belehren und zurecht zu weisen, und der bekümmerten Seele mit rechter Zuversicht die Vergebung der Sünden zuzusichern, wie es ja schon im gewöhnlichen Leben zur großen Erleichterung dient, wenn man ein beschwertes Herz oder Gewissen hat, sich gegen eine vertraute Person auszusprechen.

17. Wie kann man zur rechten Erkenntniß seiner Sünden kommen?

Wenn man sich mit Gebet vor Gott prüft, ob man in seinem Stand und Beruf in allen Stücken den Willen Gottes

gethan habe oder nicht, wobei man namentlich auch die Beschaffenheit seines Herzens und seine Gesinnung ins Auge fassen muß.

18. Wornach hat man diese Prüfung vorzunehmen?

Einzig und allein nach Gottes Wort, nach dem wir auch einst gerichtet werden, wobei man besonders die heil. zehn Gebote und das Vaterunser als Prüfstein gebrauchen kann.

19. Was ist von der Beichte und Communion auf dem Kranken- und Sterbebette zu halten?

Sie ist kein nothwendiges Stück zur Seligkeit, wohl aber ein kräftiges Stärkungsmittel für bußfertige und gläubige Seelen. Uebrigens ist der Segen an dieselben Bedingungen geknüpft wie bei Gesunden, die an der öffentlichen Feier theilnehmen; man hat sich daher vor abergläubigen Gedanken in Beziehung auf eine mechanische Wirkung auf den Leib oder die Seele zu hüten.

Die Gnadenmittel.

1. Woran knüpft der heilige Geist seine Wirksamkeit, um die Erlösten Jesu Christi der Gnade Gottes zum ewigen Leben theilhaftig zu machen?

An das Wort Gottes und die Sacramente.

2. Wie nennt man deshalb das Wort und die Sacramente?

Die Gnadenmittel.

3. Wodurch unterscheidet sich das Wort und die Sacramente in der Art ihrer Wirkung?

Das Wort richtet sich an das Herz und den Willen des Menschen; die Sacramente wirken in dem Menschen auf sein Naturleben; daher geht die Wirkung des Worts mehr von außen nach innen; die der Sacramente dagegen von innen heraus.

4. Welche heiligen Handlungen haben wir als Sacramente bezeichnet?

Die heil. Taufe und das heil. Abendmahl.

5. Wodurch unterscheiden sich diese beiden von allen andern Handlungen, die in der Kirche vorgenommen werden?

Durch drei zusammengehörige Stücke:
erstens sind sie von Christus selbst eingesetzt;
zweitens werden durch dieselben die Segnungen und Gnaden-

güter mitgetheilt, welche ihren Grund im Tod und in der Verklärung Christi beim Vater haben, und daher Segnungen der Erlösung genannt werden können;

drittens wird diese Mittheilung durch irdische, sichtbare Mittel bewirkt.

6. Was bedeutet denn der Ausdruck „Sacrament“?

Er bezeichnet ein heiliges Geheimniß, und als solches kann sowohl die Taufe als das Abendmahl ihrer Kraft und Wirkung nach mit Recht bezeichnet werden.

7. In welchem geschichtlichen Ereigniß sehen wir gleichsam abgebildet, was zum Sacrament und seiner Wirkung gehört?

In der Geschichte der Reinigung des aussätzigen Naeman aus Syrien. 2 Kön. 5.

8. In wiefern kann das gesagt werden?

Wir haben hier 1) das Wort des Propheten als ein Gotteswort; 2) das Wasser des Jordan als gebotenes Mittel der Reinigung; 3) den Glauben und Gehorsam des Naeman; 4) die Heilung desselben als Wirkung davon.

9. Welche Vorbilder der beiden Sacramente finden sich im alten Testament?

Die Beschneidung, als das Zeichen und Siegel des alten Bundes, in deren Folge man dem Volke Gottes angehörte und der Rechte und Vorzüge desselben theilhaftig wurde, und das Passahmahl oder das Essen des Osterlamms, welches als Sühnopfer geschlachtet wurde und an dessen Segen man durch den Genuß Theil bekam.

10. Welches ist das andere Gnadenmittel?

Das Wort Gottes, sei es, daß es der Gemeinde im Ganzen verkündigt oder den Einzelnen zugewandt wird, wie bei der Absolution geschieht.

11. Wo findet sich dasselbe?

In der Bibel oder heiligen Schrift, welche deshalb selbst Gottes Wort heißt.

12. Was ist nämlich die Bibel?

Eine Sammlung heiliger Schriften, welche von heiligen Männern Gottes auf Antrieb und unter besonderer Leitung und Erleuchtung des heiligen Geistes verfaßt worden sind, durch welche daher Gott selbst zu uns redet.

13. Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

In das alte und neue Testament, da das eine vor, das andere nach der Erscheinung Christi auf Erden geschrieben ist.

14. In welchem Zusammenhang stehen diese beiden Testamente zu einander?

Sie enthalten den vollständigen Gang der Anstalten, die Gott zum Heil der Menschen getroffen hat, also die Geschichte des Reiches Gottes. Das alte Testament umfaßt die Zeit der Vorbereitung, das neue die Zeit der Erfüllung.

15. Haben alle Bücher unserer Bibel gleichen Werth?

Nein; denn am Schluß des alten Testaments findet sich in unsern Bibeln gewöhnlich eine Anzahl Bücher, welche nicht zum Wort Gottes gehören, sondern andern bloß menschlichen Büchern gleich sind, die zwar Zeugniß von großer Weisheit und Frömmigkeit geben, aber nicht aus prophetischem Geiste stammen.

16. Wie nennt man diese beiden Arten Schriften gewöhnlich?

Die göttlichen Schriften alten und neuen Testaments heißen kanonische, von Kanon, das ist Richtschnur oder Regel des Glaubens und Lebens, so genannt; die übrigen heißen Apokryphen oder apokryphische Schriften, durch welchen Namen sie als unächte bezeichnet werden.

17. Was ist der Inhalt der Apokryphen?

Sie enthalten theils sagenhafte Erzählungen oder Lehrdichtungen (Judith, Tobia), theils Lehren der Weisheit, theils jüdische Geschichte aus der Zeit der syrischen Herrschaft über das jüdische Land, theils unächte Zusätze zu biblischen Büchern des alten Testaments.

18. Welches sind die apokryphischen Bücher nach der Ordnung in unsern gewöhnlichen Bibelausgaben?

Das Buch Judith, das Buch der Weisheit, Tobia, Jesus Sirach, Baruch, die zwei Bücher der Maccabäer, Stücke zu Esther und zu Daniel, das Gebet Manasse.

19. Wie können die kanonischen Bücher der Schrift je nach ihrem vorwiegenden Inhalt eingetheilt werden?

In Geschichtsbücher, Lehrbücher und prophetische Bücher.

20. Wie heißen sie ihrer Ordnung nach?

Im alten Testament:

1) die fünf Bücher Mose's, das Buch Josua, der Richter, Ruth,

zwei Bücher Samuels, zwei Bücher der Könige, zwei Bücher der Chronik, das Buch Esra, Nehemia, Esther;

2) das Buch Hiob, der Psalter, die Sprüche, der Prediger, das Hohelied Salomons;

3) die vier großen Propheten: Jesaia, Jeremia, dessen Klaglieder, Hesekiel oder Ezechiel, Daniel; die zwölf kleinen Propheten: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi.

Im neuen Testament:

1) die vier Evangelien des Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes, die Apostelgeschichte;

2) die Episteln oder Briefe Sanct Pauli an die Römer, zwei an die Corinther, eine an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser, zwei an die Thessalonicher, zwei an Timotheus, eine an Titus und an Philemon, zwei Episteln Sct. Petri, drei Sct. Johannis, die Epistel an die Hebräer, die Epistel Sct. Jakobi und Sct. Judä;

3) die Offenbarung Sct. Johannis.

21. In welcher Sprache ist die Bibel ursprünglich geschrieben?

Die kanonischen Bücher des alten Testaments sind in hebräischer, die Apokryphen und das neue Testament in griechischer Sprache geschrieben; aus diesen Grundsprachen hat Dr. Martin Luther die Bibel ins Deutsche übersetzt. Gegenwärtig sind die heil. Schriften wohl in 200 verschiedenen Sprachen vorhanden.

22. Was haben wir nöthig, um Gottes Wort richtig zu verstehen?

Göttliche Erleuchtung, die durch den Geist Gottes allen denen zu Theil wird, die sie ernstlich begehren.

1 Cor. 2, 14. Luc. 11, 9—13. Ps. 119, 18.

23. Wie muß die Bibel gelesen werden, wenn sie Frucht schaffen soll?

Mit herzlichem Gebet, mit aufrichtigem Verlangen, die Wahrheit zur Seligkeit darin zu finden, mit willigem Glauben und demüthiger und folgsamer Anwendung auf Herz und Wandel muß sie fleißig, aufmerksam und andächtig gelesen werden.

5 Mos. 6, 6. 7. Ps. 119, 105. Joh. 12, 48. Jak. 1, 21—25.

24. Wodurch läßt sich beweisen, daß die heiligen Schriften wirklich Gottes Wort sind?

Für Solche, welche nicht glauben wollen, sind alle Beweise unzureichend. Der stärkste und sicherste Beweis ist das Zeugniß, das sich diese Schriften selber geben, theils in dem eigenen Zeugniß der Männer Gottes, theils durch die Wirkung, welche die

heil. Schrift auf Einzelne und ganze Massen übt, eine Wirkung, die sich heute noch an denen offenbart, welche sie auf die rechte Weise gebrauchen.

Hebr. 1, 1. 2. 2 Pt. 1, 21. Hebr. 4, 12. Röm. 1, 16. 2 Tim. 3, 14—17. Joh. 7, 16. 17. Jak. 1 18. 1 Ptr. 1, 22—25. Ps. 1.

Anhang I.

Die wichtigsten kirchlichen Unterscheidungslehren.

1. Was sind kirchliche Unterscheidungslehren?

Das sind solche Lehren, durch welche sich die verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften oder Confessionen von einander unterscheiden und scheiden.

Die römisch-katholische Kirche.

2. Was lehrt die römisch-katholische Kirche im Unterschied von der evangelischen von Gottes Wort?

1) Sie stellt die apokryphischen Bücher den kanonischen gleich, schreibt ihnen also gleiches göttliches Ansehen zu;

2) sie erkennt außer dem in der Bibel enthaltenen Worte Gottes noch eine sogenannte Tradition oder mündliche Ueberlieferung an, und stellt sie dem geschriebenen Worte Gottes völlig gleich.

3. Was ist unter der Tradition zu verstehen?

Das sind solche Worte, welche nicht aufgeschrieben wurden, sondern sich durch Ueberlieferung von Mund zu Mund in der Kirche fortgepflanzt haben sollen, wodurch also das in der Bibel enthaltene Gotteswort ergänzt und vervollständigt werde.

4. Was lehrt sie abweichend vom evangelischen Bekenntniß, nach welchem Gott allein anzubeten und Christus als der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen und als der alleinige Fürsprecher bei Gott zu betrachten ist?

Sie lehrt:

1) gewisse verstorbene Menschen, die als „Heilige" bezeichnet werden, vor allem die Jungfrau Maria, welche als die „Mutter Gottes" bezeichnet wird, soll man um ihre Fürbitte

bei Gott und um ihren Beistand in allerlei Nöthen Leibes und der Seele anrufen und anflehen;

2) auch den Bildern der Heiligen und dem Bilde Christi (Crucifix, das heißt der Gekreuzigte) soll man die „gebührende Achtung und Verehrung“ erweisen, was durch Küssen, Entblößen des Kopfes, Kniebeugen und Niederfallen geschieht;

3) auch sogar die Reliquien oder Ueberreste der Heiligen, seien es Knochen oder Zähne oder Kleidungsstücke, durch welche Gott den Menschen oft Wohlthaten erwiesen habe, namentlich durch Krankenheilungen, (wie es auch sogar wunderthätige Christus-, Marien- und Heiligenbilder geben soll,) sollen verehrt werden.

5. Was ist insonderheit von Maria zu bemerken?

Daß nach der Lehre dieser Kirche die heilige Jungfrau Maria als die Himmelskönigin zugleich mit ihrem Sohn regiere, der Alles nach ihrem Willen thun müsse, und daß ihr von Engeln und Menschen eine größere Ehre gebühre, als Christo, dem Sohne Gottes selbst.

6. Was lehrt die römische Kirche über das Verdienst Christi und die Tilgung der Sünden?

1) Der Grund des Heils liege allerdings im Erlösungswerk Jesu Christi;

2) die durch Christum vollbrachte Versöhnung müsse sich aber der Mensch durch gute Werke verdienen;

3) aber Christi Tod habe nur die Schuld und die ewigen Strafen der Sünden aufgehoben; die zeitlichen Strafen der Sünden müssen durch verdienstliche Werke, als Fasten, Wallfahrten u. s. w. gebüßt werden; und wer stirbt, ohne diese Bußwerke vollständig geleistet zu haben, werde in das Fegfeuer versetzt, um dort die noch übrigen zeitlichen Sündenstrafen zu erleiden und von allem Unreinen geläutert in den Himmel einzugehen. Zur Erleichterung ihres Schicksals dienten das Opfer des Altars und Gebete (Seelenmessen), Austheilung von Almosen und andere Werke der Frömmigkeit von Seite der Lebenden, auch der „Ablaß“.

4) Gleichwohl habe der Tod Christi ein überschüßiges Verdienst. Da nun die „Heiligen“ außer dem Gehorsam gegen Gottes Gebote noch durch andere in Gottes Wort nicht gebotene aber verdienstliche Werke ein überschüßiges Verdienst haben, so bilde dies mit dem überschüßigen Verdienst Christi einen Schatz

der Kirche, und es könne dieselbe daraus für die Sünden „Ablaß" ertheilen, wodurch die zeitlichen Strafen und Büßungen nachgelassen werden.

7. Was ist die römische Lehre von der Kirche und ihrem Haupte?

1) Die einzig wahre Kirche sei die römisch-katholische, außer welcher es kein Heil gebe.

2) Dieselbe könne in keiner Weise irren, weil sie beständig vom heiligen Geist geleitet werde.

3) Das sichtbare Oberhaupt der Kirche sei der oberste Bischof zu Rom oder der Papst, als Nachfolger des obersten Apostels Petrus und als Stellvertreter Christi auf Erden.

4) Die Diener der Kirche seien als Priester im eigentlichen Sinn ein von den Laien (Nichtgeistlichen) völlig verschiedener Stand, wozu sie durch die Ordination oder Priesterweihe gemacht werden; auch müssen sie sich zur Ehelosigkeit verpflichten.

5) Sie gelten als geistliche Richter, denen in der Beichte alle Sünden, deren sich der Beichtende erinnern kann, mit allen Nebenumständen aufgezählt werden müssen (Ohrenbeichte, weil sie im Beichtstuhl ins Ohr gesagt wird), und die dann an Gottes Statt über die Sünden urtheilen, sie erlassen oder behalten und Bußstrafen auferlegen.

8. Wie viel Sacramente nimmt die römisch-katholische Kirche an?

Sieben; nämlich: Taufe, Abendmahl, Firmelung, Buße (worunter hier besonders die Beichte oder das Sündenbekenntniß zu verstehen ist), Ehe, letzte Oelung, Priesterweihe.

9. Was ist die wichtigste Unterscheidungslehre dieser Kirche in Beziehung auf das Abendmahl?

Daß Brod und Wein durch die Consecration oder Segnung des Priesters in den Leib und das Blut Christi wesentlich verwandelt werde, so daß nichts davon übrig bleibe, als die ursprüngliche Gestalt, Farbe, Geruch und Geschmack, was man die Wandlung oder Transsubstantiation nennt.

10. Was wird aus dieser Lehre gefolgert?

1) Daß vom Priester jedesmal Christus unblutiger Weise geopfert werde, was man das Meßopfer nennt, wie er sich blutiger Weise am Kreuz Gott als Sühnopfer für unsere Sünden dargegeben habe;

2) daß den Laien oder Nichtgeistlichen der Kelch entzogen werden könne, da das Blut nicht vom Leibe zu trennen sei, also das Abendmahl ohne jenes zum Heile ausreiche;

3) daß das consecrirte oder gesegnete Brod unverändert bleibe, was es durch die Consecration geworden sei, deshalb auch aufbewahrt und zu den Kranken getragen werden könne;

4) daß die geweihte Hostie anzubeten sei, weshalb dieselbe in einer Kapsel (Monstranz) dem Volke zur Anbetung vorgezeigt wird. Hierauf bezieht sich auch die Feier des Fronleichnamfestes, an welchem die geweihete Hostie als Leib des Herrn in Procession herumgetragen wird.

11. Beruft sich die katholische Kirche mit Recht für die letzte Oelung als Sterbsacrament auf die Stelle Jakob. 5, 14?

Keineswegs, da in Jak. 5, 14—16 nach dem Zusammenhang der Hauptnachdruck auf dem gläubigen Gebete liegt, und das dort Gesagte nicht zur Vorbereitung auf den Tod, sondern zur Wiederherstellung der Gesundheit dienen soll.

Die reformirte Kirche.

12. Was lehrt und beobachtet die reformirte Kirche in Beziehung auf den Gebrauch der Bilder?

Gott kann und darf durchaus nicht abgebildet werden; aber auch andere Bilder dürfen in den Kirchen nicht geduldet werden, da Gott „seine Christenheit nicht durch stumme Götzen, sondern durch die lebendige Predigt seines Worts will unterwiesen haben", wie es in Frage 98 des Heidelberger Katechismus heißt.

13. Was liegt der reformirten Lehre über die Sacramente zu Grunde?

Der Grundsatz, daß es nichts Heilwirkendes geben darf außer Gott selbst, daß also Gott nicht durch irdische Werkzeuge seine Gnade spende.

14. Was folgt daraus für die Lehre von den Sacramenten?

Daß diese nicht Mittel seien, durch welche Gott die Segnungen seiner Gnade mittheile, sondern bloße Sinnbilder der Gnade oder „sichtbare heilige Wahrzeichen und Siegel, von Gott dazu eingesetzt, daß er uns durch den Brauch derselben die Verheißung des Evangeliums desto besser zu verstehen gebe und versiegele". Heidelb. Kat. Fr. 66.

15. Was lehren daher die Reformirten von der Taufe?

Sie sei ein Wahrzeichen, daß der Täufling so gewiß mit Christi Blut und Geist von der Unreinigkeit seiner Seele, das

ist, von allen seinen Sünden gewaschen sei, so gewiß er äußerlich mit dem Wasser, welches die Unsauberkeit des Leibes pflegt wegzunehmen, gewaschen sei.

16. Und was lehren sie vom Abendmahl?

Das Brod und der Kelch seien gewisse Wahrzeichen des Leibes und Blutes Christi, daran die Gläubigen erkennen sollen, erstlich, daß sein Leib so gewiß für sie am Kreuz geopfert und gebrochen, und sein Blut für sie vergossen sei, so gewiß sie mit Augen sehen, daß das Brod des Herrn ihnen gebrochen und der Kelch ihnen mitgetheilt werde; und zum Andern, daß er selbst ihre Seele mit seinem gekreuzigten Leibe und vergossenen Blute so gewiß zum ewigen Leben speise und tränke, als sie aus der Hand des Dieners empfahen und leiblich genießen das Brod und den Kelch des Herrn.

17. Worauf bezieht sich hier der Ausdruck „gebrochen"?

Darauf, daß in der reformirten Kirche Brodschnitte gebraucht werden, welche vor den Augen der Communicanten auseinander gebrochen und ihnen zum Genuß dargereicht werden.

18. Wie kann beim Abendmahl von einem Genuß des Leibes und Blutes Christi die Rede sein, wenn doch Brod und Wein nur als Sinnbilder und Wahrzeichen gelten?

Sofern nach dieser Lehre zwar nur Brod und Wein leiblich genossen werden, aber der im Abendmahl nicht leiblich gegenwärtige, sondern im Himmel thronende Christus dem Glauben geistiger Weise jene Gaben mittheile.

19. Was folgt aus dieser Lehre?

Daß bloß die Gläubigen diese Gaben empfangen, die Ungläubigen aber leer ausgehen, indem sie bloß Brod und Wein empfangen und genießen.

Die unirte Kirche.

20. Was ist von der unirten Kirche zu halten?

Die wahre Union oder Vereinigung nicht bloß der beiden evangelischen, sondern aller verschiedenen christlichen Kirchengemeinschaften wäre sehr wünschenswerth dem gemeinsamen Feinde — dem Unglauben — gegenüber, und wird auch am Ende nicht ausbleiben; aber eine von Menschen gemachte, bloß äußerliche Union, die nur dadurch möglich ist, daß jeder Theil

etwas von seiner Lehre und seinen kirchlichen Gebräuchen daran gibt, wobei doch die unirten Kirchen innerlich geschieden bleiben, und die wohl gar auf Indifferentismus oder Gleichgültigkeit gegen die eigene Confession oder gegen die Wahrheit selbst beruht, ist schädlich und verwerflich.

Die Wiedertäufer oder Anabaptisten.

21. Wer sind die Wiedertäufer?

So nennt man eine Secte in der christlichen Kirche, welche die Kindertaufe nicht anerkennt, und deshalb diejenigen, welche in ihre Verbindung eintreten, noch einmal tauft. Sie selbst nennen sich Baptisten oder Täufer, Taufgesinnte.

22. Welche Grundsätze halten sie bei der Taufe fest?

Erstlich, daß die Taufe durch vollständiges Eintauchen ins Wasser zu vollziehen sei; sodann, daß die Belehrung vorausgehen müsse, damit der Täufling an Christum glauben könne. Deshalb taufen sie auch ihre Kinder erst nachdem sie ein gewisses Alter erreicht haben.

23. Haben sie darin nicht Recht, den Worten Christi Matth. 28, 19. gegenüber?

Nein, denn nach dem Grundtext heißt jener Auftrag so: Machet alle Völker zu (meinen) Jüngern, indem ihr sie tauft. Daß man übrigens Nichtchristen erst unterrichtet, und sie erst tauft, wenn sie es begehren, versteht sich von selbst. Anders ist's bei Kindern christlicher Eltern, wo man vorauszusetzen hat, daß die Erziehung und Unterweisung im Christenthum folgen werde.

Anhang II.

Tägliche Erneuerung des Taufbundes eines frommen Christen mit Gott.

O du allerheiligste Dreifaltigkeit, ich erneuere hiemit den Bund meiner heiligen Taufe, und sage heute und allezeit ab dem Teufel und allen seinen Werken und allem seinem Wesen, der gottlosen, bösen Welt und meinem sündlichen Fleisch und

Blut. Ich übergebe mich Dir aufs neue, o Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! mit Leib und Seel'; ich befehle Dir meine und der lieben Meinigen zeitliche, geistliche und ewige Wohlfahrt.

O Gott, mein Vater, ich übergebe mich gänzlich deiner Fürsorge, Barmherzigkeit, Liebe und Treue.

O Herr Jesu Christe, mein treuester Erlöser, ich verlasse mich gänzlich auf dein vollgültiges Verdienst, Blut, Wunden und selige Gemeinschaft.

O Herr Gott heiliger Geist, mein liebreichster Tröster, ich befehle mich gänzlich in deine gnädige Regierung, Kraft, Licht und Trost.

. O dreieiniger Gott, Du bist mein, ich bin dein; Du mein Vater, ich dein Kind; Du mein Hirte, ich dein Schäflein; Du mein Herr, ich dein Eigenthum. Ach mein Gott, wie kann ich Dir genugsam danken, daß Du mich armen, sündhaften Menschen so hoch gewürdiget, und mich durch die gnadenvolle Wiedergeburt des Sacraments der heiligen Taufe in den seligen Christenstand gesetzet hast. Ach bewahre und erhalte mich in demselbigen bis an mein seliges Ende! Gib, mein Gott, daß ich mich dessen wider Teufel, Welt, Sünde und Tod allezeit tröste, denselben weit höher achte, als alle weltliche Ehre und irdische Hoheit, nach demselben ein heiliges und gottseliges Leben zu führen mich befleiße, und endlich als ein wahrer Christ selig sterbe. Das verleihe mir, Gott Vater, um deines geliebten Sohnes Jesu Christi willen, in Kraft des heiligen Geistes. Dir, dreieiniger Gott, sei Ehre, Preis und Dank in Ewigkeit. Amen.

Anhang III.

Der Morgensegen.

Des Morgens, wenn du aus dem Bette fährest, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz, und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vaterunser, willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, daß Du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast; und bitte Dich, Du

wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß Dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele, und Alles in Deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, was deine Andacht gibt.

Der Abendsegen.

Des Abends, wann du zu Bette gehest, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz, und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vaterunser, willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, daß Du mich diesen Tag gnädiglich behütest hast; und bitte Dich, Du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele, und Alles in Deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Anmerkung. Das Segnen mit dem heiligen Kreuz oder das Zeichen des Kreuzes ist ja der ganzen christlichen Kirche eigen und braucht nicht eben als Werk des Aberglaubens und der bloßen Gewohnheit betrachtet und geübt zu werden; denn das Kreuz ist das Siegespanier für die Christenheit, gleichsam das Feldzeichen für die Christen im Kampfe wider den Feind Christi und seiner heiligen Kirche, wider den Fürsten der Finsterniß.

Vor dem Essen.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese Deine Gaben, die wir von Deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Komm, Herr Jesu, sei unser Gast, und segne uns und was Du bescheret hast. Amen!

Nach dem Essen.

Wir danken Dir, Herr Gott himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle Deine Wohlthaten, der Du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen!